

ich Blumen, einen Strauß
flut und sorgfältig
sofer Granatstein.
e Blüten Silberart,
Burgelbett gehet,
gleiches Lichtes Glut,
um der Verlorenen leid:
strast noch aufgepart,
kräften über Nacht...
trug sie licht nach Sans,
ühlinganemonen,
pfe Blah und matt!
en schien mir offenbart
Die schon weit und tot,
Büstenfeld und Blatt,
liebe sie mir lohnen,
berstet zur Nacht
ihnen neu beschert,
Frühlingssprach,
nde Gülle heimgekehrt.

Angestellter

angestellter hat, für Auftrags-
solortigen Eintritt
enslauf, Zeugnissen und
S 5048 an die WNN.

Allen-Gesuch

ort oder später habe ich für
meinen Sohn eine
hrstelle
e Angebote um A S 5036
an die WNN.

uchende!

al Chiffre-Anzeigen keine
schritten, Lichtbilder usw
ist des Bewerbers zu tragen
a Nachrichten

Nachrichten werden
völligsten im nächsten
mit Vorliebe gehalten
gewünscht. Bitte
nicht aufkommen.

Kauf-Gesuche

Rückenstuhl,
gut erhalten, zu kau-
fen gesucht. Angeb. a.
K. S. 5030 a. d. WNN.
Neuen Nachrichten

Wagen,
gebrauchter, schwerer,
4-6 Plätze, in gutem
Zustand, zu kaufen
gesucht. Angeb. a.
K. S. 5030 a. d. WNN.
Neuen Nachrichten

Gutten
einen gut erhaltenen
Gutten, zu kaufen
gesucht. Angeb. a.
K. S. 5030 a. d. WNN.
Neuen Nachrichten

Wohnhaus,
kleiner, gut, zu kau-
fen gesucht. Angeb. a.
K. S. 5030 a. d. WNN.
Neuen Nachrichten

Verschiedenes

Wohnhaus,
Motorradfahrer, 100
bis 200 cm, 1. Motor-
rad, zu kaufen ge-
sucht. Angeb. a.
K. S. 5030 a. d. WNN.
Neuen Nachrichten

Gummiwaren,
dunkelgrün, 1. Stab-
mittel, 100 bis 200
cm, zu kaufen ge-
sucht. Angeb. a.
K. S. 5030 a. d. WNN.
Neuen Nachrichten

Verloren
Hilfsmittel, 1. Stab-
mittel, 100 bis 200
cm, zu kaufen ge-
sucht. Angeb. a.
K. S. 5030 a. d. WNN.
Neuen Nachrichten

Geldverkehr

Parischen,
bis 500 RM, gegen
Stellung einer 2-4
Zimmerwohnung ab-
zugeben. Angeb. a.
K. S. 5030 a. d. WNN.
Neuen Nachrichten

Aleinanzeigen

lesen ist unbedingt
angewandte Zeit.

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt



Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr.“ mit unterhaltenden und unterrichtenden Bei-
lagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatlich 2 RM, im Postbesag
2.56 RM, einschl. 27.06-36.46 Pfg. (= im Durchschnitt 31.77 Pfg.) Zeitungs-
gebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebs-
störung hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung
oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Sonnabend, 4. Juni 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Aus-
gabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtanfrage 26 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm
breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtanfrage 1 RM.
Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilaufgaben 12 RM. Annahmestellen für
Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter
Markt 2, Rohrstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 313, 351-353

Nr. 129 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Eingelnummer 10 Pfg.

Neue Autobahnstrecken

Zu Pfingsten schon befahrbar

Berlin, 4. Juni.

Die Teilstrecke Treuen V bis Pirk der
Reichsautobahn Chemnitz-Dresden wurde in
Anwesenheit des Reichsstatthalters und Bau-
leiters W. Müller am 4. Juni feierlich eröffnet.
Die Strecke wird nach dem Kauf dieses Jah-
res bis zur Anschlussstelle Zwickau-Süd ver-
längert, so daß dann 35 Kilometer Autobahn
von der ursprünglich nur als Ergänzung-
strecke gedachten Linie Pirk-Dresden zur Ver-
fügung stehen. Die Strecke zeichnet sich durch
besondere landschaftliche Schönheit aus und
enthält zwei schöne Talbrücken.

Für den Reiseverkehr von besonderer
Bedeutung ist weiterhin die Fertigstellung
der Anschlussstellen nach Travemünde
und nach Cuxin auf der Strecke Hamburg-
Büden, die gleichfalls dem Verkehr übergeben
werden. Durch diese beiden neuen Autobahn-
verbindungen wird der Räderverkehr von
Hamburg zu den Ostseebädern der Lübecker
Bucht wesentlich abgekürzt werden.

Gestaltung der Städte

Erlasse für Nürnberg und Hamburg

Berlin, 4. Juni.

Auf Grund des Gesetzes über die Neu-
gestaltung deutscher Städte wird in Ausfüh-
rung des Erlasses des Führers und Reichs-
statthalters über Städtebau und Städte-
bau in der Reichsstatthalterschaft, Nürnberg
durch eine Verordnung des Reichsarbeits-
ministers im Einvernehmen mit den beteilig-
ten Reichsministern nunmehr dem Oberbür-
germeister von Nürnberg sowie dem zustän-
digen Reichsstatthalter in Hamburg die
bisherige zweijährige Dienstzeit bei-
behalten werden unter der Voraussetzung,
daß sie vorher eine militärische Ausbildung
genossen haben.

Die Einführung der dreijährigen Dienst-
zeit trägt wahrhaftig nicht dazu bei, eine Ver-
rückung der immerhin schon sehr gespannten
Lage herbeizuführen.

„Privatkanzlei Adolf Hitler“

In die „Kanzlei des Führers“ eingegliedert
Berlin, 4. Juni.

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:
1. Ich habe mit Heutigen dem Leiter mei-
ner Privatkanzlei, Reichsstatthalter Albert
Bormann, zum Hauptamtsleiter befördert
und als Adjutant in meinen persönlichen Stab
berufen.
2. Die Privatkanzlei Adolf Hitler wird
gleichzeitig als eigenes Amt in die Kanzlei des
Führers der NSDAP eingegliedert und mit
einer Reihe neuer Aufgaben betraut. Haupt-
amtsleiter Bormann behält die Leitung dieses
Amtes bei.
3. Die Ausführungsbestimmungen hierzu er-
läßt der Chef der Kanzlei des Führers der
NSDAP, Reichsstatthalter Bormann.

Der vom Führer als Adjutant in den per-
sönlichen Stab berufene Hauptamtsleiter Albert
Bormann wurde in Halberstadt 1902 geboren.
Nach dem Abitur am Realgymnasium in Wei-
mar war er im Bankfach tätig. Mit dieser fach-
lichen Vorbildung wurde er im April 1931 in
die Sachkassenabteilung im Rahmen der Hilfsstelle der
NSDAP, auf, nachdem er schon 1927 in die Par-
tei und gleichzeitig in die SA eingetreten war.

Stabile Preise

Eine englische Feststellung

Berlin, 4. Juni.

Im Ausland werden immer wieder un-
wahre und entstellende Berichte über die Er-
nährungsfrage in Deutschland verbreitet.
Um so erstrebt ist die Feststellung des Ver-
laufs der Ernährungslage in Deutschland, die
in einem längeren Bericht über die Lebensmit-
telange in Deutschland, daß es für die Haus-
frauen zwar einige Unbequemlichkeiten gebe,
daß aber keine wirklichen Schwierigkeiten be-
stünden. Bemerkenswert ist die Feststellung,
daß während der letzten 18 Monate die Preise
in Berlin unbedeutend geblieben sind.

Tschechoslowakei erhöht die Wehrpflicht auf drei Jahre

Noch im Juni — Begründung: unsichere Zeiten

Prag, 4. Juni.

Die bereits vor einigen Tagen in der
tschechischen Presse erwähnte Möglichkeit einer
Verlängerung der Militärdienstpflicht wird ver-
wirklicht. In maßgebenden militärischen Kreisen
verlautet, daß die Dienstpflicht noch im Laufe
dieses Monats durch ein Dekret von zwei auf
drei Jahre erhöht wird.

In der offiziellen „Rizbove Roviny“ gibt der
tschechische Generalstabschef Morawec
eine Begründung zu diesem Schritt. Er schreibt
u. a.: Die Einführung der dreijährigen
Militärdienstpflicht ist eine schwerwiegende
Maßnahme, aber sie entspricht einer Zeit,
welche die Tschechoslowakei mit Sorge er-
füllt. Von jenen zwei Jahrgängen, die jetzt
abgegeben von den am 19. 5. einberufenen
Rekrutendienstreifen — unter der Fahne stehen,
ist einer 20 Monate, der andere acht Monate
unter den Waffen. Wenn der so gut ausgebil-
dete Jahrgang endgültig entlassen wird, dann
habe die Tschechoslowakei nur einen Jahrgang
unter Waffen; denn die am 1. Oktober
neu einrückenden Rekruten werden erst nach
einer wenigstens einjährigen Ausbildung,
also etwa Mitte März, für den Felddienst ver-
wendbar sein. Das wäre jedoch nach den
heutigen Zeiten und nach der Meinung
des Verfassers, die als unsicher zu be-
zeichnen sind, für die Tschechoslowakei sehr
risikant. Für die Abiturienten soll die
bisherige zweijährige Dienstzeit bei-
behalten werden unter der Voraussetzung,
daß sie vorher eine militärische Ausbildung
genossen haben.

Sowjetgeneräle in Prag

Zusammenarbeit mit tschechischem Generalstab

Warschau, 4. Juni.

In gut unterrichteten Warschauer Kreisen
verlautet, daß dieser Tage in Moskau eine
lange Konferenz des Roten Generalstabes
stattfindet, in der Vertreter des Zentral-
komitees der Partei und der Komintern teil-

nehmen. Auf dieser Konferenz beschäftigte
man sich eingehend mit der Lage in der
Tschechoslowakei. Es wurde der Beschluß ge-
faßt, in der nächsten Zeit eine starke so-
wjetrussische Militärdelegation
nach Prag zur Unterstützung des tschechi-
schen Generalstabes zu entsenden. Das be-
deutet praktisch, daß die tschechische Militär-
politik in Zukunft entscheidend von Moskau
beeinflusst wird. Die Leitung der sowjet-
russischen Militärdelegation soll der Stellver-
treter Woroschilow, der ehemalige Chef des
militärischen Bezirks Kiew, Fedko, über-
nehmen. Außerdem soll eine starke Abord-
nung der Komintern nach Prag
begeben.

Paris puscht Prag noch auf

Warnung vor zu großen Konzessionen

Prag, 4. Juni.

In gut unterrichteten Warschauer Kreisen
verlautet, daß die französische Regie-
rung in Prag den Rat gegeben habe, keine
allzu großen Konzessionen in der
Behandlung der Minderheiten zu machen.
Nach seinem Vortrag über das tschechische
Problem im Auswärtigen Ausschuss ist an
Bonnet die Frage gerichtet worden, wel-
chen Ausgang die Verhandlungen zwischen
der Prager Regierung und den Sudeten-
deutschen nehmen würden. Nach dem Bericht
des „Temps“ hat Bonnet darauf geantwortet,
daß er einen glücklichen Abschluß der Ver-
handlungen wünsche und anerkenne. Es sei
schon in weitem Maße eine Entspannung (!)
eingetreten. Die Lösungen müßten jedoch
sorgfältig überprüft werden, um nicht den
Minderheiten Vorteile zu gewähren, die
außerhalb des Verhältnisses zu ihrer Bedeu-
tung stehen.

Am Freitagabend ist Kardinal Verdier
von seiner Reise durch die Tschechien in Paris
eingetroffen. Er erklärte den Journalisten
bei der Ankunft, daß in der Tschechien Sym-
pathieausgeübungen für Frankreich stattge-
funden hätten. Er habe den Eindruck, daß die
Franzosen bei den Tschechen wärmere Sym-
pathie genießen.

„Ungarn wird seine Pflicht erfüllen“

Imredy über die Lage der deutschen Minderheiten

Budapest, 4. Juni.

Der ungarische Ministerpräsident Imredy
gab im Abgeordnetenhaus im Rahmen der all-
gemeinen Budgetdebatte eine Erklärung über
die Minderheitenpolitik seiner Regie-
rung ab. Er betonte, daß die Regierung die
Minderheitenfrage im Geiste voller Loyalität
regeln wolle. Die Minderheiten seien im Besitz
bestimmter Rechte, die in Gesetzen und Verord-
nungen festgelegt seien. Deren Durchführung
sei Pflicht der Regierung, die diese Pflicht in
vollstem Maße erfüllen werde, auch wenn
sie gewissen zurückgebliebenen Geistes nicht
gefalle. Die Regierung werde sich für die
aufbauende Linie entscheiden.

„Wir Ungarn sind zwar Nationalisten“, so
erklärte der Ministerpräsident Imredy, „doch
werden wir nie in den Fehler des Chau-
vinismus verfallen. Die zur Förderung des
kulturellen Lebens der Minderheiten der Re-
gierung unterbreiteten Vorschläge wird die
Regierung mit der größten Bereitwilligkeit
einer Prüfung unterziehen und sie sobald als
möglich verwirklichen. Es ist der Regierung in
diesem Zusammenhang bekannt, daß sich im
Schilde der ungarischen Minderheiten zwei
verschiedenartige Tendenzen geltend
machen.“

Obwohl die Minderheitenfrage bisher
außerhalb meines Arbeitsbereiches lag, so er-

klärte der Ministerpräsident weiter, habe ich
dieser Frage stets größte Aufmerksamkeit ge-
widmet, insbesondere, da ich mich aus gewissen
familiären Traditionen heraus hierzu verpflichtet
fühle. Mein Großvater war auf der ersten
Nationalversammlung der Abgeordneten eines
Babesbürges mit deutschsprachiger Be-
völkerung. Schon deshalb fenne ich persönlich
die Wünsche der ungarischen Minderheiten
Minderheit aus. Die deutsche Minderheit
Ungarns hatte sich stets dem einheimischen
Leben vollständig angepaßt. Mit Bedauern muß
festgestellt werden, daß sich gegenwärtig im
Schilde der ungarischen Minderheiten zwei
Tendenzen bemerkbar machen, die dem
friedlichen Zusammenleben nicht dienlich sind.
Gegen diese Tendenzen werde ich mit ent-
schlossener Energie auftreten. Auf der anderen Seite
wird die Regierung alles tun, um die gerechten
Ansprüche der Minderheiten zu befriedigen.
Die ungarischen reichsbürgerlichen Stellen haben
in der Minderheitenfrage stets die korrekteste Hal-
tung eingenommen. Das gute Verhältnis, das
zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn be-
steht und bestehen wird, ermöglicht es, den zu-
ständigen deutschen Stellen alles zur Kenntnis
zu bringen, was geeignet erscheint, das fried-
liche Zusammenleben mit der deutschen Min-
derheit in dieser Lande zu fördern. Es ist zu
hoffen, daß es durch ausdauernde Arbeit, durch
Auffklärung, durch Befriedigung der Rechte der
Minderheiten und schließlich durch das freun-
dschaftliche Zusammenarbeiten mit den zustän-
digen Stellen des Deutschen Reiches gelingen
wird, diese beiden Tendenzen zu beseitigen.“

Wo stehen wir?

Bielefeld, Pfingsten 1938.

Feiertage sind Tage der inneren Sammlung.
Sie ermöglichen dem Menschen einmal, in
Ruhe auch solchen Gedanken nachzugehen, für
die der hastende Alltag bei vielen wenig Zeit
läßt. Und so gesellt sich zur körperlichen Ent-
spannung dieser Tage, die uns einmal ver-
gönnen, die Hände feiernd in den Schoß legen
zu dürfen, auch jene innere Klärung unseres
Verhältnisses zu den Menschen und Dingen um
uns. Dieses Beziehen eines Standortes, dieses
Überprüfen: Wo stand ich einst, wo bin ich
heute und was ergibt sich daraus für den vor
mir liegenden, einschlagenden Weg, wird
um so gewissenhafter und tiefergründiger ge-
schehen, je verinnerlichter der einzelne Mensch
jeweilig veranlagt ist. Wir Deutsche, von jeher
dazu veranlagt, an alle Dinge mit der Frage
Warum? heranzutreten, werden nicht zuletzt
durch die letzte Entwicklung der Gegenwart
dazu geneigt sein, unsere Gedanken auf etwas
zu lenken, wozu so viel in diesen Wochen die
Rede war, und was nicht nur den einzelnen
Volksgenossen gegebenenfalls als einschneiden-
des Ereignis empfunden wird, sondern auch das deutsche
Volk in seiner Gesamtheit betrifft. Es ist das
die besorgte Frage: Ist der Friede der
Welt bedroht? So und nicht anders
wollen wir die Frage stellen. Ganz bewusst
und in trostiger Opposition gegenüber den
Unken, den Besessenen, den Sensationsjägern
und den interessierten Hebern sprechen wir nicht
vom Krieg, sondern vom Frieden. Es ist genug
vom Krieg geredet worden in diesen Tagen,
mehr, als dem Frieden nützlich ist!

Wir Deutsche wollen den Frie-
den. An unsere in Angriff genommenen Werte
kultureller, technischer, sozialpolitischer,
kultureller und industrieller Natur, die zu
ihrer Vervollendung viele, viele Jahre des Frie-
dens benötigen, beweisen das. Warum aber, so
fragt der misstrauische Ausländer, rüffst ihr
den? — Zur Sicherung des Friedens, ant-
worte! — Gegen wen wollt ihr ihn denn
verteidigen? Gegen den Feind, der die Un-
versöhnlichkeit unseres Gebietes, unser Lebens-
recht und unsere Lebensgrundlage gewaltsam
schmälern will. Wenn uns nun darauf die
Entgegnung werden sollte, daß wolle ja auch
seiner, so sind wir gern bereit zu antworten,
daß wir dann auch keinen Feind haben. Aber
— so lange man in der Welt noch einer „anti-
faschistischen Blockade“ zum Sammeln bläst
und dabei durchaus kriegerische Töne zum
Vorschein gibt, können wir nicht glauben, daß rings
um Deutschland nur friedliche Schiffe weiden.
Es sind ja nicht nur die fremdenrassigen Dra-
gier der großen Demokratien, die nach einem
„ideologischen Kreuzzug“ lechzen. Auch die radi-
kalste Entartung unter den Nachkommen
der französischen Revolution, der sozialver-
worfene Bolschewismus, bereitet seine Vorberei-
tungen zur Weltrevolution nun allmählich von
Jahr zu Jahr überhäufte. Er hat das tra-
gische Pferd in Gestalt der „Volkstrom“
schon längst in die Mauern jener Demokratien
eingeschmuggelt, die ihm als nächste zur Beute
surteit erscheinen und hat sie durch emsige
diplomatische Tätigkeit, durch Bündnisse und
Pakt, so eingepossen, daß sie aus außen-
politischen Erwägungen heraus nicht mehr in
der Lage sind, das vorfristig eingepackte rote
Gift zu überwinden. Wollen wir unter diesem
Gesichtswinkel heute in die Tschechoslowakei
und in eine gewisse französische Presse, dann
wissen wir, wie weit dieser Prozeß fort-
geschritten ist.

Es wäre aber ein unangebrachter Besi-
mismus, zu glauben, daß Europa in seiner
Gesamtheit nicht stark genug wäre, aus sich
heraus eine starke Front der Besonnenheit und
zivilisatorischen Verantwortung aufzustellen,
um einer Katastrophe wirksam entgegenzutreten.
Eine derartige Sammlung hat sich unter dem
Begriff der Achse Berlin-Rom bereits voll-
zogen, und, wer gegen sie antwortet, beweist nur,
daß er ein gewandelter Krieger ist, der seine
verderblichen Reaktionen oder Ge-
schäfte durch diesen Friedensblock gebremst sieht.

Als zum letzten Osterfest der englische
Premier gemeinsam mit dem Duce des faschisti-
schen Italiens durch ein Abkommen die schwer
über dem Mittelmeer lastenden Gewitterwolken
zerstreute, da wurde er im Unterhaus begeistert
als peace-maker (Friedensmacher) begrüßt. Es
ist nur begreifbar für den Friedenswillen der

Am Freitag morgen entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Fritz Eichhof

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:
Geschw. Eichhof nebst Anverwandten

Bielefeld, den 3. Juni 1938.
Arndstr. 31

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Am 2. Juni 1938 entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Arbeitskamerad

Herr Hugo Waldeyer

Der Verstorbene war fast 34 Jahre in treuester Pflichterfüllung für uns tätig; wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgsschaft
der Kochs Adlernähmaschinen-Werke A.-G.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, das man von Lieben was man hat, muß scheiden.

Am Donnerstagmorgen um 8 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Auguste Kerkhoff

geb. Westerheide
im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bielefeld, den 4. Juni 1938

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 4. Juni statt. Vorfeier um 2 Uhr im Trauerhause, Vilsen-dorfer Straße Nr. 5.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Wwe. Marie Göllner

geb. Conrady
im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Göllner u. Frau, geb. Friese
Anton Klesse u. Frau, geb. Göllner
Käthe Göllner, geb. Schmaedig
Fritz Dörfler u. Frau, geb. Göllner
und 5 Enkelkinder

Bielefeld, Potsdam, München, den 3. Juni 1938.
Gr.-Kurfürstenstr. 43

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Juni 1938, 15 Uhr, von der Kapelle des Senne-triedhofes aus statt. Vorfeier 14.40 Uhr.

Heute morgen entschlief sanft und unerwartet nach langem, tapfer getragenen Leiden im Alter von 48 Jahren mein innigstgeliebter Mann, mein einziger Sohn, mein lieber Onkel und Schwager, der

Bürovorsteher

Wilhelm Strate

In tiefer Trauer

Leonore Strate geb. Möller
Ww. Johanne Strate als Mutter
Rudolf Strate

Hillegossen 28, 2. Juni 1938

Die Beisetzung findet am Mittwoch von der Kapelle des Siedler Friedhofes um 10 1/2 Uhr statt. Vorfeier 8 Uhr.



Verlieferte
Bestecke
nur allerbeste
Erzeugnisse

Juweller
SCHLUTER

Nun ist es wieder
behaglicher geworden!

Dank allen Freunden unseres Hauses, die das Unruhe eines Umbaus uns nicht fühlen ließen.

In den neuen, lichten Räumen ist es jetzt wieder ruhig geworden, angenehmer, schöner...

Bitte — machen Sie uns die Freude, auch Ihnen zeigen zu dürfen, was wir an Bequemlichkeit für unsere Kunden, für alle Photofreunde, geschaffen haben.

HERGERODER . PHOTO . KINO
JOERNSTRASSE
An altgewohnter Stelle

Plötzlich und unerwartet verschied am 30. Mai 1938 meine unvergessliche, liebe Frau und Mutter meines Kindes, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elfriede Friedrich

geb. Busse

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Friedrich
Familie Friedrich
und Becker

Bielefeld, 4. Juni 1938.
z. Zt. Oelmühlenstraße 29

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Hoffe

für den Sommer

ab Dienstag

der traditionelle Verkauf

in überraschender Auswahl
entzückender Muster und dabei preiswert

Buddeberg

Bielefeld, Niedernstr. 5-9

Wilh. Brepohl vermittelt Versicherungen aller Art

Für Kraftfahrzeug-Versicherungen
werden die Policen in meinem Büro sofort ausgestellt.
Oberntorwall 24 Fernspr. 4884
Gildenhaus nach Büroschluß 880

Die guten Betten

VON
**BETTEN-
Schnabel**
GUST. SCHNABEL
30 K. KARL PRIEMER
DEINOLDSTR. 57
RUF. 6174

**Spirituosen
und
Weine**
kauft man bei uns gut
und zu niedrig. Preisen.
Kaffee
eig. Röstung, tägl. frisch gebrannt

Meyer zu Bentrop - Gehr.
Heeper Str. 29 . Ruf 2995
Lieferung frei Haus

Vollige Bewegungs- Freiheit

dabei deutliche
Formverbesserung
für Leib, Hüften
und Oberschenkel. - Alle
diese Annahmlichkeiten
bietet das Thalsia-
Edelmieder III.
Für jeden Einzel-
fall gibt es die
richtigen Thalsia-
süß- und Leibhalter. Sie
formen die Figur auf natürlichem
Wege, steigern Wohlbefinden
und Lebensfreude. Aufklärende
Druckchriften und persönliche
Beratung jederzeit bereitwillig.

THALYSIA
Reformhaus „Eden“
A. u. M. Lossie
Bielefeld, Neustädter Straße 8 u. 10

Beerdigungs-Anstalt
„Pietät“
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

Statt Karten
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gange meiner lieben Frau sage ich allen auch im Namen
meiner Kinder meinen innigsten Dank.
Th. Helmerding.
Brackwede, den 4. Juni 1938.

Der Wunsch jeder Braut ist eine Einrichtung von **Möbel-Klare**
Oberntorwall 3b

Verlobungs-
geschenke **Emil Glantzner, Goldschmied** Bestecke
in Silber u. versilbert Inhaber: Ph. Kappeler, Gehrenberg 6 . Ankauf von Silber und Altgold. A. G. Nr. II 27056
in 800 Silber u. in Alpaka versilbert

PALAST-THEATER

Heute Sonnabend und morgen
Pflingstsonntag, 10.40 Uhr:

Spätvorstellung

Rasputin

Vorverkauf an der Theaterkasse

Pflingst-Treff

Brakensieks Parkgarten

1. Feiertag 7.30 Uhr
Frühkonzert

Zupfvereinigung „Niedersachsen“
Leitung: Kapellmeister
Julius Dworak

An beiden Feiertagen
ab 4 Uhr Konzert u. Tanz

Berglust

Heute Sonnabend, 20 Uhr:

Gesellschaftstanz

1. Pflingstfeiertag, 7 1/2 Uhr:

Frühkonzert

der Bielefelder Liedertafel
von 1831, unter Mitwirkung
des gesamt. Musikzuges der
SA-Standarte 174

2. Pflingstfeiertag, 7 1/2 Uhr:

Frühkonzert

des gesamt. Musikzuges der
SA-Standarte 174

An beiden Feiertagen, 15 1/2 Uhr:

Freikonzerte

19 Uhr:
Gesellschaftsabende

Bei günstigem Wetter findet
der Tanz im Freien statt.

Löwenhof

Der Münchener Bierausschank
am Ulmenwall

An beiden Pflingsttagen: **Festgedecke**

Münchener Löwenbräu - Langenberger Edelpils
Fritz Remke

„Zur schönen Aussicht“

Heute abend: Tanz im Freien!

1. Pflingsttag, morgens 7.30 Uhr:

Frühkonzert

Veranstalter: MG V. „Lorbeer 1896“
Bandonion-Konzert-Orchester „Ravensberg“

An beiden Feiertagen: nachmittags
Konzert, abends Tanz im Freien!

**Pflingsten im Ravensberger Hof
Bad Ravensberg**

Konzert . Tanz

(an beiden Tagen)

Vorzügliche Küche . Großer Garten mit Tanzfläche

Bad Salzuflen (Kurhaus)

An beiden Pflingsttagen: 11 1/2, 16 und 20 Uhr

Festliche Konzerte des Kurorchesters

Tanztee im Fürstentum - Abendtanz im kleinen
Kursaal und Fürstentum
Springen des Leuchtrunnens

Mittwoch: 2 Sonderkonzerte der Standard-
kapelle 174. Bielefeld. Musikzugführer Latsch.

Donnerstag, 20 Uhr. Kurtheater: „Spektakel in Kiehlhorn“
Freitag im Theatersaal: Richard-Wagner-Konzert
Sonnabend: Hausball im Fürstentum

VORANZEIGE! Mittwoch, den 15. Juni:
1. große Parkbeleuchtung
15. bis 23. Juni: Musik- und Theater-Festwoche.

Hotel Deutsches Haus, Halle 1. W. Atestes Haus am Platz, im
Zentrum der Stadt. Bekannt gute Küche, gepflegte Getränke

Gasthof Riewe, Steinhagen am Bahnhof

Inhaber Willi Beste

Empfehle meine Lokalitäten sowie Saal, Vereinszimmer,
Parkett, Kegelbahn und Gartenanlage.

Beste Gelegenheit bei Beste für Betriebs-Feiern

Gute Speisen und Getränke . Fernruf Nr. 2 Steinhagen

Lindenhof - Garten

Heute
und an beiden Pflingsttagen:

Konzert und Tanz

im Freien

Pflingsten auf zum
Quellentäl

mit dem schön gelegenen
Freibad u. angenehmen Auf-
enthaltsraum. Für Familien-
und Werkstern bestens emp-
fohlen. / Ruf Steinhagen 38.

Büschel Quelle

Am 2. Pflingstfeiertag
Konzert u. Tanz

Neue Kapelle . Neue Kapelle
Sonntags frischen Pickert

Freudental

Heute großer Tanzabend im Freien

1. Pflingstmorgen 7 Uhr
Freikonzert

11 Uhr Matinee
An beiden Tagen nachmittags
Familien-Konzert
u. abends Tanzunterhaltung

Gaststätte

„Zum Stauteich 1“

Willy Siekmann

1. und 2. Pflingstfeiertag:

Konzert

mit Tanz

Knigge jun.

Musiktheater

Bielsteinstraße 12
Ruf 2469

Schülerorchester

Gasthaus „Zum kühlen Grunde“

Fr. Kemper . Suttorf . Kreis Melle

Am 1. Pflingsttag, dem 5. Juni 1938,
16 Uhr:

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt vom
Musikkorps d. Pfliegerhorsts Gütersloh
Leitung: Musikmeister Jakob
Ab 19 Uhr: **Tanz im Freien**
Am 2. Pflingsttag:
Unterhaltungskonzert u. Tanz im Freien
in Sümmeungskapelle

3 Tage

PROCADERO

Großes Pflingst-Programm

B · i · e · l · e · f · e · l · d

RUF 2768

Heute Sonnabend, Pflingst-Sonntag, Pflingst-Montag
täglich 4 Uhr, abends 8 Uhr

Bert Agnot
Ein freundlicher Herr aus Köln

Valja Marosowa
in ihrer Tanschen

2 Chassées
Kombinierter Luftakt

De la Parso
Das Geheimnis der Mund-
harmonika

Franz Hugos
das große Lachen

Inge Larsen
Tanz in höchster Vollendung

Die Unterrichtsstunde
das Tollste vom Tollen

Gastspiel Hermann Mestrum
in seiner neuesten Verwandungs-
schau

Der Lindenhof am Nebelwall mit dem schönen
Garten und Hallen

Die preiswerte Qualitätsküche. Mittag- und
Abendessen auch im Garten serviert.

Das gute Lokal der Stadt für Hochzeiten,
Festlichkeiten, Kameradschaftsfeiern be-
sonders geeignet. Schöne Räume bis
300 Personen.

Tanzschule Horsts Schäfer

Arndtstraße 38

Anfänger- und Fortschritts-Kurse
Privatstunden, Einzelunterricht jederzeit ganz ungeniert

Pflingsten auf nach

Denker's Tanzdiele

An beiden Tagen ab 4 Uhr Konzert und Tanz

Pflingsten
im Bielefelder

Ratskeller

die preiswerten Fest-
gedecke, auch im
Ratskeller-
Garten

Wo
soest man auf?

Dalkmeyer's

Ritterstraße 45 Ruf 4610

unser Küchenchef
SCHMOR
kocht für Sie!

An beiden Feiertagen
großes

Pflingst-Konzert

Tanz im Freien
Eintritt frei!
Es ladet freundlichst ein
H. Allerdisse, Klingdorf
Kreis Melle

Kurtheater

Bad Oeynhausen

Sa. 4. Juni, 20 bis nach 22 Uhr
RM. 1.30 - 2.60

Großer Hunter Abend

Pflingstso. 5. Juni, 19.30-22.30 Uhr
RM. 1.30 - 2.60

Der Bettelstudent
Große Operette m. Ballett
v. Suppé

Pflingstmo. 6. Juni, 19.30 bis 22.30
RM. 1.30 - 2.60

Liebe in der Lerchengasse
Operette v. Vetterling

Restaurant Heinr. Strötker

Goebenstraße 14

Sonnabend u. Pflingsten
in Kapelle

TANZ

Les die Westfäl. Neuesten Nachrichten

Obstwein:

Johannisbeerwein Flasche 75 Pfg.
Apfelwein Flasche 38 Pfg.
„Pomol“ Apfelgetränk einschl. Flasche 65 Pfg.
Obstschaumwein einschl. Flasche 100 Pfg.

Aus deutschen Weinbaugebieten:

Gaubickelheimer Wiesberg Flasche 75 Pfg.
Liebtraumlich Flasche 90 Pfg.
Rüdesheimer Rosengarten Flasche 100 Pfg.
Uerziger Riesling Flasche 120 Pfg.
(Flaschepfand 10 Pfg.)

3.º Rabatt!

Hill

Der Heidehof

bietet für die Pflingstfeiertage
angenehmen Aufenthalt

Hermann Zurmühlen Ruf 5933

Kaffee-Restaurant Waldquelle

Pflingstsonntag **Großes Konzert**

ausgeführt von der SA-Standarte 174 Musikzug
Brackwede unter Leitung des M. Z. F. H. Krebs

Von 11-13 Uhr **Matinée** / Nachmittags ab 4 Uhr **Konzert**
Abends **Große Gartenbeleuchtung** / **Überraschungen**

Hierzu ladet freundlichst ein: **Der Wirt**

Garten-Restaurant

Heinrich Fehring, Heeper Straße 300

Großes Frühlingsfest
am Sonnabend und Pflingstsonntag, verbunden mit großem
Freischießen - Tanz im Freien, in Kapelle.

An beiden Tagen die große Parkbeleuchtung.
Freunde und Gönner des Briettaubensportes sind herzlichst
eingeladen.

Reisebriettauben-Züchter-Verein Rofselsat, Bielefeld.

Hotel Staatl. Kurhaus „Zum Stern“
Größtes und modernstes
Haus am Platz

Bad Meinberg Täglich 3 Kurkonzerte

Kahlerkrug

seit über 50 Jahren 1861. echt westfälischen
30 Minuten von den Endstationen der Straßenbahnen Linie 1 (Schlidesche), Linie 3 (Lange Straße)

Staatl. Meinberg
Teutoburger Wald

Täglich 3 Kurkonzerte

des großen Kurorchesters.
Leitung: Kapellmeister Otto Erich Steeger

Heute Sonnabend, den 4. Juni 1938, 20.30 Uhr

Tanz im Kursaal

1. Pflingsttag:

Großes Brillant-Feuerwerk
während des Abendkonzertes.

Johannisberg

Pflingstsonntag, vormittags 7.30 Uhr
Pflingstfrühkonzert

des Männergesangsvereins „Harmonie“ e. V.
Leitung: Musikdirektor Ernst Pittbach

unter Mitwirkung des
Musikkorps Infanterie-Regiment 18

Leitung: Musikmeister Th. Ruhland

Eintritt: 50 Pfg.

Gaststätte Fischer

früher Wiegand . Weberstr. 4
Ruf 1154

Sonntag ab 20 Uhr **Tanz** Prima
Kapelle

Gaststätte Willi Möller

Welle 45, 1 Min. v. d. Oberstr.

Küche kalt und warm
zu jeder Tageszeit

Lücking, Schildesche

Am 1. Pflingstfeiertag
TANZ

in Kapelle! Eintritt frei!



Großes Bielefeld

Bielefelder Liedertafel
Pflingsten 1938

Pflingsten ist in
mehr als fünfzig
Jahren der Zentrum
endlich mit sich

Früher, es grün
und der Bielefeld
aber unfreies
meistens doch

Für das Bild
war's bislang
um die Frühling
viel zu oft der

Doch, nachdem
längst des Bielefeld
stimmte sich, da
sich uns schon

Schließlich gön-
die, vom Pfling-
als Verlobte
man ein Best,

Und die Ästern
liebend gern
wenn auf ihren
jetzt die Dinge

Dahingegen all-
unbestimmt,
wollen Pfling-
fern von ihres

Und so hoffen
daß es anständig
und dem Reich-
aussteht seines

Möge heiß die
und die Pfling-
alle Menschen
unter ihrem gr-

Der Selbstmörder

Eden beginnen
wird die Abteille a
holpert ein bager
von seinem langen,
tel. Auf dem Schlat
er sich mit einem
fallen. Ertraunt mu
Augenbild, dann fü
um ihn. - Kurz
wie auf ein Komma
Selbstam errettet, da
seinen Mantel über
einer beifigen Beve
Wolfschüre in die Br
eine anders mit un
Dabei mündelt er
zwischen den Ästern
drohend zugleich, ich
Augen durch das W
Landchaft draußen.
sein Bild drohend
wenig unheimlich to
wieder müßt er sich
den Mantelstüpfel be
der geringsten Beve
aleich wieder entleert
ihn nur quälen? W
ten Menschen reat
den zusammengepreß
hervor. Die Wroch
boden. Ueberstürzt
drückt es mit einem

Eine Sekunde fü
als er die Türe auf
fen wir uns alle zu
paffen wir ihn, am
gerade kommt; mit
ihn zurück, daß er
gen wäre, hätten wir
So an seinem furcht
schlägt er wie rafend
woblaeformte Kafe,
hübsagend. Witten
läßt Bönen ein?
geworden? (Und dar
ihn im Verdacht!)
tel bis Witten da e

Tägliche Reich

Des Finanzamt erin
Wohnung an die Ja
als Abichup, und
gewordenen Reichst
am 5. und 20. jed
Jahstag der Umfah
1938 und der zweit
1938 ist der 10. Juni
liche Tilgungsrate f
16. Juni 1938 jähig.



Altstadter Regel
von 1863

Bielefelder Stadtanzeiger

Neuauflage Regel
von 1936



Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 129

Sonnabend, 4. Juni 1938



Bielefelder Zeitlupe

Pfingsten 1938

Pfingsten ist in diesem Jahre
mehr als sonst ein lieblich Fest,
wenn der Lenz, der wärmewarme,
endlich mit sich reden läßt!

Noch, es grünen alle Bäume
und der Bienen Gesang ist grün,
aber unfrei's Frühlings Träume
meistens doch im Zimmer blühen!

Für das Vieh im Gelände
war's bislang nicht warm genug,
um die Frühlingsregenfälle
viel zu oft der Regen schlug.

Doch, nachdem der Maienregen
langst des Bauern Fäß gefüllt,
ziemt sich's, daß der Sonne Regen
sich uns schonungslos entzückt.

Schließlich gönnt den jungen Seelen,
die vom Pfingstfest tief durchglüht,
als Verlobte sich empfehlen,
man ein Fest, das pfingstlich blüht.

Und die Ältern Ehegatten
liebend gern es Pfingsten sehn,
wenn auf ihren Krautabatten
jetzt die Dinge vorwärts gehn!

Dahingegen alle andern,
unbekümmert, unbeschwert,
wollen Pfingsten gerne wandern,
fern von ihres Alltags Herd!

Und so hoffen wir von Pfingsten,
daß es gnädig sich erweist
und dem Reichlichen und Geringsten
austeilt seines Festes Geist!

Möge hell die Sonne lachen
und die pfingstlich-beitete Welt
alle Menschen glücklich machen
unter ihrem grünen Zelt!

Wau-Wau

Der Selbstmörder

Oben beginnen die Mäher zu rollen, da
wird die Weltkarte aufgerissen; Ostia und Ostia
holpert ein banger Mann herein, umlatert
von seinem langen, dünnen, abgetragenen Man-
tel. Auf dem Schmal, gleich an der Tür, läßt
er sich mit einem Seufzer der Erschöpfung
fallen. Erkennt man ihn? Drei ihn einen
Augenblick, dann kimmert sich niemand mehr
um ihn. — Kurz hinter Brate werden wir
wie auf ein Kommando auf ihn aufmerksam.
Selbstam, erret, hat er wieder und wieder
seinen Mantel über die Arme gezogen. Mit
einer heftigen Bewegung hebt er eine kleine
Brotschale in die Brusttasche, nimmt aber gleich
eine andere mit unruhigen Händen heraus.
Dabei murren er etwas Unverständliches
zwischen den Zähnen. Unheil, angstvoll und
drohend zugleich, scheint es mit, als hätte er
den Augen durch das Weite, über uns, über die
Landchaft: draußen. Sekundenlang blickt er
Landchaft: draußen auf der Weite. Ein
sein Blick drohend auf der Weite. Ein
wenig unheimlich kommt er mir vor. Immer
wieder müht er sich, mit unruhigen Händen
den Mantelzipfel herauszuheben, der jedoch bei
der geringsten Bewegung seiner Arme stets so-
gleich wieder entgleitet. Er schüttelt. Was mag
ihn nur quälen? Mitleid mit dem bedrück-
ten Menschen reißt sich in mir. — Da! Zwischen
den zusammengepreßten Zähnen höre ich etwas
herüber. Die Brotschale liegt auf dem Fuß-
boden. Ueberhört, packt er das Türschloß,
drückt es mit einem Ruck hinunter. —

Eine Sekunde sind wir wie gelähmt. Doch
als er die Tür aufstoßen sich bemüht, wer-
fen wir uns alle zugleich auf ihn. Am Arm
fassen wir ihn, am Hals, am Mantel, wie es
gerade kommt; mit solcher Gewalt reißen wir
ihn zurück, daß er der Länge nach hinan-
fallen würde, hätten wir ihn nicht aufgefangen.
So an seinem furchtbaren Vorbild anheften,
schlägt er wie rasend um sich, einem neuen
Wohlbefinden. Rufe, mit gerade in die Brust
hinein. Während steht er uns an: „Was
läßt Jönen ein? Sind Sie denn ganz toll
geworden? (Und dabei hatten wir doch gerade
ihn im Verdacht!) Soll ich etwa meinen Man-
tel bis hinten da einstecken lassen?“ —

Jährliche Reichsteuern

Das Finanzamt erinnert heute durch öffentliche
Mahnung an die Zahlung der jählichen und der
als Abzahlung und Teilzahlung bereits jählich
gewordenen Reichsteuern. Die Lohnsteuer ist
am 5. und 20. jeden Monats fällig. Weiter
Jahrlage der Umsatzsteuer für den Monat Mai
1938 und der zweiten Rate Einkommensteuer
1938 ist der 10. Juni 1938. Ferner ist die monat-
liche Tilgungsrate für Ehegattenbeiträge am
15. Juni 1938 fällig.



Autowandern zu Pfingsten

Ohne Führerschein und Landkarte durch Wald und Feld

Das waren die letzten Tage in der Schule.
Es ist still in der Klasse, denn schriftliche
Rechenaufgaben sind zu lösen. Alle Köpfe sind
gebeugt über die Schulhefte. Als und zu aber
bebt sich wohl mal ein blonder oder brauner
Schopf, und schnüffelt nach der Luft aus dem
Fenster. Pfingsten! Ferien! — Als dann zum
letztenmal vor den Pfingstferien die Glocke
läutet, werden eilig die Schulbücher zusammen-
gepackt und — nichts wie hinaus. — Pfingsten
wird mit dem Auto gefahren.

In der Fabrik. Mittagspause. — „Morgen
werde ich eben noch den Koffler auswaschen
und dann geht es mit Kind und Kegel ins
Auto“, meint ein Arbeitskamerad zum anderen.
Der fragt zurück: „Zeit wann hast du denn ein
Auto?“ Das klingt ein bißchen ironisch, denn
er weiß ganz genau, daß sein Arbeitskamerad
kein Auto hat.

Schnuschi in die Weite

Rur wenige Straßen weiter sitzt Inge an
der Schreibmaschine, tippt, tippt — und steht
aus dem Fenster. Nebenher von der Schreib-
maschine kommt die Frage: „Was machst du
denn Pfingsten?“ — „Ich hole mich morgen
ab und dann fahren wir für zwei Tage mit
dem Auto weg“, ist die Antwort.

Mit den Einkaufsdingen in der Hand
kommen zwei Arbeitskollegen vom Boden-
markt, stehen noch eine Weile plaudernd zu-

sammen, um sich dann zu verabschieden. „Ich
will Pfingsten meine Tochter in Berlin be-
suchen“, meint der eine — und der andere:
„Kannst du denn noch so weit laufen?“ —
„Nein, da fahre ich mit dem Auto hin“, kommt
die Antwort.

Da fährt denn Pfingsten alle Welt mit
dem Auto? Der Volkswagen ist doch noch nicht
fertig. — Alle fahren auch nicht mit dem Auto,
denn viele Menschen machen eine Wanderung,
fahren mit der Bahn, dem Fahrrad — vielleicht
ist es auch ein Motorrad — oder paddeln auf
den Flüssen. Auf alle Fälle geht es Pfingsten
hinaus, heraus aus der Stadt.

Aber die, die da alle mit dem Auto fahren
wollen, der Familienvater, der Schuljunge,
Braut und Bräutigam, der Arbeitsveteran, —
sie alle fahren tatsächlich Auto — mit dem
Omnibus. Und das wird doch wohl niemand
behaupten wollen, daß ein Omnibus kein Auto
ist!

Fahren und wandern

Und gerade von Bielefeld aus sind soviel
Möglichkeiten gegeben, mit dem Omnibus zu
fahren. In erster Linie wird es dabei wohl
immer in den Teutoburger Wald gehen. Neh-
men wir mal nur — um eine der vielen Mög-
lichkeiten etwas näher aufzuzählen — die
Strecke bis Detmold. Da fahren zu beiden

Seiten des Teutoburger Waldes, auf der Det-
molder Straße und auf der Paderborner
Straße in der Zenne, die städtischen Omni-
busse. Unterwegs gibt es unendlich viele Ge-
legenheiten auszusteigen und von der Halte-
stelle eine Wanderung zu machen. Sei es über
Hillegossen, Lammershagen herunter in die
Zenne an der Reichsautobahn vorbei, oder
umgekehrt etwa von Krads durch die Zenne
nach Detmold.

Es ist ein erfrischendes und lohnendes
Wandern über die Höhen und Täler des Teuto-
burger Waldes. Vielgestaltig, immer neue
Ueberraschungen spendend, dehnen sich seine
Bergzüge, von herrlichen Laubwäldern be-
standen, die immer wieder die Schatten erfrü-
hender Nadelwälder in sich aufnehmen. Ihr lichte-
n Buchen- und fichteligen Eichenwälder des
Teutoburger Waldes mit der Weite des ersten
Schöpfungstages, voll Geheimnis und Friede-
dens! Cit begeben uns die schenken Pervodner
des Waldes, großartige Weite, in diesen Wald-
reichen Bezirken. — Durch die schweremüde
Einigkeit weiter Heidekräuter, auch es, wo
legendenräume hören- und hundebezügliche
Schäferden weiden, über smaragdgrüne Wie-
sengelände, Schotter- und weichen mit weichen
gerundeten Hügel ab. Silberne Bachbänder
winden sich in blühenden Schleißen, goldene
Fruchtfelder wogen im Sonnenanzug. Von
manchem Zugunland schauen wir auf ver-
traumte Dörfer, malerisch in die Fülle der
Landschaft eingebettet.

Aber auch auf der anderen Seite des
Teutoburger Waldes, nach der Hünenburg
zu, acht untern am Fuße des Berkes zu
beiden Seiten die Fahrt der Omnibusse. Auf
der einen Seite fahren die Wagen auf der
Haller Landstraße und auf der anderen Seite
geht es entlang des Berges nach Berthel. Auch
hier wiederholt sich dieselbe Gelegenheit aus-
zusteigen und von der einen oder anderen
Seite über den Berg zu gehen.

Nach allen Richtungen

Vom „Bahnhof am Bahnhof“, dem Par-
platz an der Hindenburgstraße fahren viele
Omnibuslinien der privaten Unternehmer und
der Reichsbahn nach Gütersloh, Schloß Holte,

Tragfest
Sacco-Sportanzüge werden verlangt
Hillenköter + Mirow, Bahnhofstrasse

Friedrichsdorf, Berl., Ummeln, Augustdorf
u. u. Nur einige der Stationen, zu denen
man von diesem Bahnhof aus gelangen kann.
Und wieviel Möglichkeiten gibt es, wie denn weiter
und Wanderung gibt es.

Um das Bild der „Omnibusreisen“ nicht
unvollständig erscheinen zu lassen, muß aber
auch der vielen Reichspostlinien gedacht wer-
den. Sie bringen uns ins Söptel, nach
Heepen, Fährtrassen, über Kneitersheim nach Bad
Salzungen, über Heepen und Oberdisen
nach Verford. Durch Gellershausen, Theelen,
Sallendorf geht es nach Epenae. Man kann
auch Heuten, Welle, nach Berthel und
Salle fahren. Aber auch nach Verdenhausen
und Bad Norderheide geht es, wie denn weiter
weiter auf'm Berke, Friedrichsdorf, Hiltforth
Gütersloh u. u. zu erreichen sind.

Wie beliebt Omnibusreisen sind, geht
allein daraus hervor, daß die Sonderfahrten



Weit ist der Blick in das Tal des Landes, das zur Zeit der Pfingsten blüht und grünt
Foto: Walkenhorst

Freibrot

Abgabeverbot beachten

Trotz der schon seit bald einem Jahre bestehenden, auch in den Rahmen des Vierjahresplanes fallenden zwingenden Vorschriften des Brotgesetzes, daß Brot, das aus 20 und mehr hundertteiligen Mähterzeugnissen des Roggens hergestellt ist, erst am dem auf die Herstellung folgenden Tage angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden darf — ausgenommen der Abgab an Wiederverkäufer —, wird zunehmend beobachtet, daß von Seiten der Brotverkäufer das Abgabeverbot nicht mehr so streng befolgt wird, wie es unbedingt erforderlich ist. Daß sie sich bei Verstoßen gegen das Verbot strenger Bestrafung aussetzen, dessen müssen sie sich stets bewußt sein.

Bei Schuld an der Übertretung des Brotabgabeverbotes liegt auch auf Seiten der Verbraucher, die da glauben, sich heute noch möglichst ökonomisches Brot für sich beschaffen zu müssen, ohne dabei zu bedenken, dadurch den Verkäufer in eine für ihn gefährliche Zwangslage zu bringen. Die veraltete Ansicht, nur Freibrot sei besonders nahrhaft und schmecke am besten, muß endlich einmal überwunden werden. Nahrungsmittel und Preiswürdigkeit liegen nur bei dem Brot, das nicht mehr ganz frisch ist. Es muß erwartet werden, daß sich alle Brotverkäufer, -verfälscher und -verwandler an die gegebene Vorschrift halten, wissend, daß auch der Allgemeinheit gedient zu haben.

Zum Sängertreffen nach Versmold

Gesellschaftsfahrt der Bielefelder Sänger

Am dem Sängertreffen in Versmold am Sonntag, 12. 6., beteiligt sich die Sängergesellschaft Bielefeld-Stadt mit etwa 300 Sängern. Unter Leitung des Gruppen- und Kreisleiters Musikdirektor Ernst Gütting werden die Chorlieder „Reiger Gebanten“ und „Im Takte der Hämmer“ von Kurt Bismann unter Mitwirkung des Musikkorps Fliegerhorst Gütersloh gesungen.

Die an diesem Tag nicht mit anderen Reisegelegenheiten nach Versmold kommenden Bielefelder Sänger benutzen folgende Büge: Bielefeld ab 11.08 Uhr, Gütersloh-Roth ab 12.06 Uhr, Rückfahrt: Versmold ab 20.55 Uhr.



Kaffee
Elvers
Niederrhein, Oberrhein, Bahnhofs

Handkaffee
Bahnkaffee
Schrankkaffee
Picknickkaffee
Simbox-Kaffee

Gütersloh-Roth, ab 23 Uhr. Da verbilligte Fahrt (Gesellschaftsfahrt) möglich ist, müssen die in Frage kommenden Vereine den Fahrpreis im Betrage von 1,90 RM je Teilnehmer bis allerhöchstens Freitag, 10. 6., 12 Uhr mittags, an den Geschäftsleitenden Gruppenobmann, Samsonbruder L. Wiegand, einreichen. Die Gesellschaftsfahrtverhältnisse veranlassen sich 10.40 Uhr vor dem Hauptbahnhof Bielefeld. Die Vertreter der einzelnen Vereine, die an der Sängertagung teilnehmen, müssen am Sonntag, 11. 6., mindestens eine Stunde vor Beginn der Tagung in Versmold eintreffen, wo ihnen die Quartierkarten in der Wirtschaft Karl Heilmann ausgeteilt werden. Die Vereine treten mit Fahnen und Sängermägen an.

Attraktionen

Das Pfingstprogramm im Trocadero

Vom Pfingstmontag bis einschließlich Pfingstmontag zeigt das Trocadero ein Sonder-Programm mit den sieben Attraktionen.

zu Pfingsten, die nach verschiedenen Richtungen gehen, zum Teil auch weiter fort von Bielefeld, sofort viele Teilnehmer fanden, so gar verschiedentlich längere Reisen ausgeteilt sind. Vier städtische Omnibusse fahren zu Pfingsten. Jeder ist mit 120 Personen besetzt. Schon heute ist alles ausverkauft.

Es soll hier keine Panne getrieben werden für Fahrten mit dem Omnibus. Unsere engere und weitere Heimat bietet aber soviel landschaftliche Reize und Besonderheiten, daß der Omnibus ein Mittel zum Genuß dieser Schönheiten sein kann. Gewiß gibt es auch andere Gelegenheiten, unsere Heimat kennenlernen. Für den wertvollsten Schaffenden wird aber in vielen Fällen eben der Omnibus „seiner“ Auto sein.

Selbstverständlich bleiben auch zu Pfingsten manche Menschen friedlich zu Hause in ihren vier Wänden. Es ist ihre Art der Feiertagsausstattung und der Erholung, daß sie ein Buch lesen, beinahe in aller Gemütsruhe es langsam angehen lassen und im übrigen — der Zungegehele trinkt abends am Stammtisch kein Bier. Das heißt, wenn nicht aus der Stammtisch eine Omnibusfahrt zu Pfingsten machen sollte.

Auf zur Fahrt

Und nun auf zur Fahrt! Bald wird sich das Häusermeer der Stadt weiten, der Blick geht über Felder und Wiesen in die Sommerschönheit des Landes. Aus jenen Morgenstunden ragen die Baumkronen der Wälder in die sich aufhebende tiefer bläuliche Himmelskuppel. — Pfingsten ist das und unsere Herzen sind weit. Die beiden Tage gehören uns, uns ganz allein mit der Natur.

Wenn dann die Tage sich dem Ende zu neigen, beiseite wir noch einmal eine Höhe, um abschließend die Schönheit zu trinken. Nur ungern scheiden man von soviel Schönheit und Besonderheit unserer Heimat, die unsere Seele weiten mit einer Fülle von Eindrücken tiefer und stiller Art, um geklärt wieder in den Alltag zu gehen.

—sch.

Das neue Adreßbuch ist da

Eine grundlegende Neugestaltung — Alles in übersichtlicher und klarer Form

Die grundlegende Neugestaltung des Bielefelder Adreßbuches, die im Jahre 1936 erfolgte, hat soviel Anerkennung und Beifall gefunden, daß man den bereits beschrifteten Weg der Modernisierung fortsetzt.

In diesem Sinne hat der Adreßbuch-Verlag Bielefeld, die Firma H. Gierke, eine Anzahl umfangreicher, erweiternder Maßnahmen für die bevorstehende Neuauflage 1938 des Bielefelder Adreßbuches vorgenommen.

Zum ersten Male sind dem Adreßbuch zahlreiche Beiträge — auf Kunstdruckpapier gedruckt

Warum Straßenrennen?

Preisauusschreiben zur Deutschlandfahrt

So heißt die Frage, die der Arbeitsausschuß für die Etappe Bielefeld der Deutschlandfahrt unseren Lesern vorlegt. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, welchem Zweck die großen Straßenrennen unserer Radfahrer dienen?

Das Nachdenken lohnt sich, denn die Dürkopp-Werke haben für die besten Antworten sechs schöne Preise ausgesetzt:

3 Ballonfahrten und

3 Freiflüge mit dem Flugzeug.

Aber die Frist ist kurz. Bis zum 10. Juni müssen die Antworten bei den „Westfälischen Neuesten Nachrichten“ eingelaufen sein.

Jungens, an Euch geht der Appell in erster Linie — haltet Euch dran!

und bebildert — vorangestellt worden, die eine wesentliche Erweiterung des allgemeinen Teiles mit sich bringen, und in denen über die geschichtliche, wirtschaftliche, politische Entwicklung der Stadt Bielefeld und vieles andere mehr berichtet wird. Der Branchenteil hat eine wesentliche Aufgliederung und Erweiterung erfahren und damit an Übersichtlichkeit außer-

ordentlich gewonnen. Das Handelsregister und das Vereinsregister sind vollständig neu geordnet und überholt worden. Erstmals enthält das Bielefelder Adreßbuch den gesamten Landkreis Bielefeld. Der Landkreis ist diesmal nach Gemeinden geordnet. Jeder Gemeinde sind nähere Einzelheiten über die Einwohnerzahl, Verwaltung, über das zuständige Postamt usw. u. a. vorausgeschickt.

Der allgemeine Teil, der erstmalig als Sonderabschnitt für sich aufgeführt wird, enthält u. a. auch den Nacht- und Sonntagsdienst der Apotheken, die in Bielefeld erhältlichen Sonntagsfahrkarten einschließlich der Preise, sowie einen Hinweis auf die Fahrpreisvergünstigungen der Deutschen Reichsbahn. Weiterhin enthält dieser Abschnitt eine Auflistung über sämtliche im Stadt- und Landkreis befindlichen Erbhöfe. Neben dem Stabplan des Stadtkreisgebietes ist auch erstmalig der Stabplan der Osterhöfe im Adreßbuch eingereiht worden. Außerdem sind in klarer und übersichtlicher Form die gesamten Parteibienststellen, auch sämtliche Formationen, zusammengestellt.

Der dem Adreßbuch beigegebene Plan der Stadt Bielefeld ist wiederum in mehrfarbiger Ausführung erschienen. Erstmals ist auch eine Uebersichtskarte des gesamten Stadt- und Landkreises mit aufgeführt worden, nicht zuletzt im Interesse der vielen Fremden, die das Bielefelder Adreßbuch und den Stabplan benutzen. Das Bielefelder Adreßbuch liegt in zahlreichen deutschen Großstädten in Verkehrsämtern, Auskunftsstellen usw. zur Einsichtnahme vor. So soll das neue Adreßbuch dazu bestimmt sein, in allen Teilen über die Größe, Bedeutung und Lebendigkeit unserer Stadt gerade auch außerhalb der Stadt selbst in zu klären, dem Maße Auskunft zu geben.

Der Verlag wird allen Mitbürgern Bielefelds für weitere Anregungen dankbar sein. Es empfiehlt sich, Änderungswünsche und Vorschläge dem Verlag schriftlich einzureichen.

Der Einband ist diesmal zum Unterschied gegenüber früheren Ausgaben in grau gehalten und mit blauem Aufdruck versehen.

Großbetrieb in Verlinghausen

400 Piloten und Hilfsmannschaften beim Segelflugwettbewerb Westfalen und Niederrhein

Vom Pfingstsonntag bis zum Sonntag, 12. Juni, findet bekanntlich in Verlinghausen der erste regionale Segelflugwettbewerb der RFA-Gruppen 10 (Westfalen) und 12 (Niederrhein) statt.

Bis zum Freitagabend, dem Termin des Eintreffens, sind in Verlinghausen 60 der besten Segelflugpiloten aus Westfalen und Niederrhein mit 25 Segelflugzeugen im Segelflughafen Verlinghausen angekommen. Da zu jeder Mannschaft noch ein Mannschaftsführer gehört — z. B. fünf Piloten bilden eine Mannschaft — sowie die zahlreichen Start- und Hilfsmannschaften, befinden sich augenblicklich im Segelflughafen Verlinghausen rund 400 Piloten, Mannschaftsführer und Startmannschaften. Außer in den Unterkunftsräumen am Platz sind die Mannschaften im Hofe-Landwirtschaftsheim und in benachbarten Gebäuden untergebracht. Die Verpflegung geschieht aus drei Reichsläden.

Nur reibungslosen Ablauf des Betriebes sind auf den Pfingst 12 Personen während der Wettbewerbstage tätig. Eine Großlautsprecheranlage vermittelt alle Befehle und Nachrichten gleichzeitig zum Motorflughafen, Segelflughafen und zum Flugplatzrestaurant.

Gleichzeitig dient die Lautsprecheranlage der Uebermittlung von Musik. Hierfür steht die Fliegerkapelle Bochum mit 18 Mann Besetzung zur Verfügung.

Da man vom Flugplatzrestaurant den besten Überblick über die gesamte Veranstaltung hat, ist Vorkehrung getroffen, alle Besucher auf unterzubringen. Es ist ein großer Zelt errichtet worden, das 500 Personen gleichzeitig aufnehmen kann. Außerdem ist in und vor dem Flugplatzrestaurant für weitere 500 Personen Sitzmöglichkeit geschaffen worden. Die Besucher werden daher nach Möglichkeit arbeiten, der Veranstaltung von der Seite des Flugplatzrestaurants beizuwohnen.

Es wird an allen Tagen der kommenden Woche, ganz besonders aber zu Pfingsten und am Sonntag, 12. Juni, Hochbetrieb in Verlinghausen sein. Zahlreiche Flugzeuge werden über dem Teutoburger Wald kreuzen und manche Maschine auf der Erde liegen. Da dieser Wettbewerb dazu dient, die besten Teilnehmer zum diesjährigen Nationalen Segelflugwettbewerb in der Koblenz-Rhein-Mosel-Region zu ermitteln, werden alle Piloten ihren Ehrgeiz daransetzen, möglichst große Leistungen zu erreichen.

Landjugend auf Fahrt

Bielefelder Jungbauern schauen ihre Heimat

Jungbauern und Jungbauerninnen aus dem Kreis Bielefeld machen in diesen Tagen eine Fahrt durch das ostwestfälische und lipplische Land. Von dem, was sie schauen und lernen, erzählt hier einer der Teilnehmer.

Die Herzen der jungen Menschen, die heute aus dem Kreis Bielefeld in das schöne Lipplische Land hinausfahren, sind aufgetaut wie die Tropfen an den Grasspitzen, die Sonne hat auch ihre Herzen wachgeküßt. Gerade die Jungen und Mädchen vom Lande haben es besonders nötig, einmal vollkommen losgelöst zu sein aus der harten ständigen Arbeit, die jeder neue Tag unerbittlich verlangt. So rollen die fünf Omnibusse, in den verschiedenen Orten des Kreises angelegt, durch das herrliche Lipplische Land, durch hübschen vom Hermannsdenkmal. Wer kennt nicht dieses Symbol der deutschen Einheit und der deutschen Stärke? Ist es nicht schicksalhaft, daß der Erbauer Steine von dem alten Ringwall nahm, um das Zentrum zu erbauen, ohne daß er damals auch nur eine Ahnung hatte von dieser alten germanischen Ringwallanlage? Die Gedanken gehen weit, weit zurück. Waren es nicht junge Bauernsöhne, die hier für germanische Bauernkämpfe kämpften und die hiesigen römischen Wälder vernichtet und schlugen, einfacher vielleicht als wir, aber mit um so härteren Häufen und mit härterem, tieferem Glauben an die eigene Kraft.

Dann rollen die Wagen langsam bergab. Hatten sie vorher schwer gepulst und gestöhnt, so schreien und quaken sie jetzt, weil die schweren Jungens in den Wagen am hellen Tag mächtig nach unten drücken. Jenseits kommt ein Vieh. „Wir sind die Niederländer, turnen und erdverwachsen...“, andere stimmen

men mit ein. Viele unterhalten sich. Es gibt ja so vieles zu erzählen über die Arbeit auf dem Lande, über die Mühe der Bauern, wie die Saat steht... Andere betrachten die Höhe an der Straße, schauen die Saubereit der Häuser und die Ordnung in den Hofräumen. Mit sachmännisch ordentlichem Blick bringt man Zusammenhänge in die Aufstellung der Dinge. Es ist doch herrlich, zu sehen, wie die kleinsten Ecken Landes ausgenutzt sind, wie sauber und gepflegt die Häuser aussehen, wie schnurgerade die Saatreihen gezogen sind und wie aus der Ordnung der Gärten das junge knospenbelebte Leben quillt, und über dem Lande lacht nun die Sonne, die uns den Wind und den Regen bringt zum Wachstum des Lebens, die den Pflanzen die Kraft gibt, aus der toten Erde Leben hervorzujubeln.

Über der Straße laufen die Wagen, in den Städten rennen und jagen die Menschen, aber das Feld aber im Lipplischen Land, in der Sonne und in Tausenden anderen Gegenden des deutschen Vaterlandes geht der Bauer mit ruhigem abgemessenem Schritt, greift mit gleichmäßigen Bewegungen in das Saatgut und wirft Dünger zwischen die jungen Pflänzchen, daß sie besser wachsen und vollere Ähren tragen; denn die Mütter auf dem Lande und die Mütter in der Stadt wollen im kommenden Jahre wieder Brot brechen können für viele hungernde Kinder. So sieht die Landschaft an unserem Auge vorüber.

Nach dem Kaffee in Bad Meinberg ein Spaziergang im schönen blumenreichen Kurpark. „Trop aller Schönheit und Gefährlichkeit und der Pracht der Anlagen wirkt die lebendige Stille des mit Buchentronen überpflanzten



Bielefeld-Halle
(Nachdruck verboten)

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS-Frauenenschaft Ortsgruppe Bielefeld

Für die Fahrt nach Teutoburger Wald können keine Neuanmeldungen mehr angenommen werden. Die 26 Frauen, die sich gemeldet haben, müssen bis zum 6. Juni 210 RM. Fahrtkosten bei ihren Reiseleitern bezahlt haben. Die Reiseleiter bitten sich am Dienstag, 7. Juni, mit Frau Neumann abzurechnen.

Personalien

Am 1. Pfingstfeiertag feiert die Witwe Johanne Mormann, Bielefeld, am Herrenplan 33a, ihren 75. Geburtstag.

Der seit zwei Jahren bei der Stadtverwaltung Bielefeld tätige Assessor Dr. R. K. H. H. ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Deutschen Gemeindegarten in Berlin berufen worden.

Frau Friederike Schill, Bielefeld, Kreuzstraße 3, vollendet heute ihr 75. Lebensjahr.

Heute begehen die Eheleute Ripp, Große Aurstienstraße 60, das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Bräutigam, Hermann Ripp, wurde am 25. März 1849 in Halle i. B. geboren. Er wanderte mit 14 Jahren über den Berg nach Bielefeld und kam bei der Firma C. A. Dillius & Söhne in die kaufmännische Lehre. Bei diesem Unternehmen hat er denn auch seine ganze Arbeitskraft eingesetzt. Die Frau, Vertha Ripp, geborene Riegeler, wurde am 11. Dezember 1852 geboren und ist noch heute stets sorgfältig um ihren Mann bemüht. Beide Jubilare erfreuen sich noch bemerkenswerter Frische und Mithigkeit.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten“ nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichseisenbahndienst in Bielefeld-Siegborn

Lufttemperaturen:
höchste des Tages + 15,8
tiefste der Nacht + 5,3
Tageschwankung + 10,5
Tagesdurchschnitt + 11,0

Erdbemperaturen:
tiefste am Erdboden + 8,1
10 cm in der Erde + 14,0
20 cm in der Erde + 13,4
50 cm in der Erde + 12,8
100 cm in der Erde + 10,6

Sonneneinstrahlung: 1010 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 0,10 Liter je Quadratmeter.

Dampfdruck: 4,1 Prozent.

Luftfeuchtigkeit: 67 Prozent.

Wiederkehrsfest der Inf.-Regts. 165
Cuehlburg. Der Regimentsband ehem. 165er ruft alle Kameraden des ehem. Inf.-Regts. 165 zur Teilnahme an der 125-Jahr-Feier auf. Am 18. und 19. Juni wird die Feier in Verbindung mit einem Regimentsappell in der alten Garnisonstadt Cuehlburg abgehalten. Die Kameraden ehem. 165er in Cuehlburg steht eine Reihe sehr billiger und auch verschiedene Freiquartiere zur Verfügung.

Viele Millionen mal 2 Pfennige werden beim Einkauf von Erdöl jetzt gespart und können zur noch besseren, täglichen Erdöl-Schuldpflege verwendet werden. Dann halten die Schüsse länger und bleiben länger schön. Der neue Preis für die Normaldose ist für schwarz 20 Pf., für farbige 25 Pf.

Teutoburger Waldes oder die heilige Einnahme und heilige Ruhe eines Sennedorfes doch viel wohltuender und schöner, weil ungetrübter und untrüger“, meint ein Bauernmädchen.

Über Schwabenberg mit den Angelnischen an den Berg gekletterten Häusern, aus denen das Mittelalter eine bereite Sprache spricht, knattern die Wagen den Räderberg hinauf. Den letzten Gang nehmen wir im Einspur auf Schusters Klappen. Wenn man eine Landschaft erleben will, muß man sie von oben sehen. Niemand wird den herrlichen Rundblick vom Räderberg verpassen, das Auge schaut weit hinüber nach Schwabenberg und dem Schiederhorst, auf der anderen Seite turmt die Weser in schwingenden Windungen um die Weserberge.

Haben wir bis jetzt schon wahre Höhepunkte erlebt, Höhepunkte in der Natur und Höhepunkte der Freude, so wird alles noch überboten von der noch folgenden Weiserfahrt von Volle nach Corvey. Was ist schöner, der sagenumwobene singende Rhein oder die ewig grüne Weser mit ihren von der Zivilisation unberührten Dörfern, ihren klingenden Wäldern und mit Wiesen umpflanzten Bergen? Selbst die kleinen Gassen an den Ufern der Weser scheinen auf dem Dampf. Hier ist eine echte Dreizehn-Linden-Landschaft bei Corvey. Das ist alles, uraltes Bauernland, Niederachland!

Altmäßig klingt die Fahrt aus. Ueber dem Wald durch die Dörferlandschaft zur Sonne, am Westhang des Teutoburger Waldes entlang. In einem gemächlichen Sennetrag sitzen noch einmal alle zusammen. Die Kreis- und Gauflieger des Reichsbauernkampfes werden gebürt. In dem schwingenden Rhythmus des Waldes, im Lärm des Rheinländers schwingen die Gassen im Lärm der Gleichklang. Das ist ein Schwung und ein Leben und eine Freude! Jeder geht mit dem Bewußtsein nach Hause, daß es eine Fahrt des Lebens war. Bielefeld treffen sich die „zwei Herzen“, die sich im „Dreizehler“ gefunden haben, bei der nächsten Fahrt im Herbst wieder. Ein besonderes Lob gilt noch dem Kreisjugendwart, der die Fahrt so ausgezeichnet vorbereitet hatte.

Mus der Innun

Im vergangenen Sommer wurde in Bielefeld ein Musikfest veranstaltet. Es war ein Fest der Freude und der Kunst. Es war ein Fest der Jugend und der Liebe. Es war ein Fest der Hoffnung und der Zukunft. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur. Es war ein Fest der Familie und der Gesellschaft. Es war ein Fest der Menschheit und der Welt. Es war ein Fest der Zukunft und der Hoffnung. Es war ein Fest der Liebe und der Freude. Es war ein Fest der Einheit und der Harmonie. Es war ein Fest der Schönheit und der Größe. Es war ein Fest der Weisheit und der Macht. Es war ein Fest der Güte und der Liebe. Es war ein Fest der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Es war ein Fest der Freiheit und der Unabhängigkeit. Es war ein Fest der Demokratie und der Menschenrechte. Es war ein Fest der Wissenschaft und der Kultur. Es war ein Fest der Kunst und der Literatur. Es war ein Fest der Musik und der Poesie. Es war ein Fest der Religion und der Philosophie. Es war ein Fest der Politik und der Wirtschaft. Es war ein Fest der Medizin und der Wissenschaft. Es war ein Fest der Technik und der Industrie. Es war ein Fest der Landwirtschaft und der Natur

Ruth Schlüter
Werner Sommer
Verlobte
Bielefeld, An der Krücke 21 Pfingstsonntag 1938

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
Marianne Becker
Robert Hanning
Mannheim Tattersallstr. 14 Bielefeld Friedrichstr. 16

HELENE HOOMANN
ERNST PETERMEYER
Verlobte
Senne II, den 5. Juni 1938.

Anneliese Schröder
Wilhelm Luttmann
geben ihre Verlobung bekannt
Bielefeld, Hagenbruchstraße 10 Pfingsten 1938

Statt Karten
Die Verlobung meiner Tochter Jise mit Herrn Karl Vinke zeige ich an:
Frau Frida Lücke geb. Reumann
Bielefeld Gr. Kurfürsten-Str. 82 Pfingsten 1938 Kein Empfang Oldentrup

Mimi Bartz
Otto Geehvink
Verlobte
Bielefeld, Pfingsten 1938
Meller Str. 46

Emil Voss
Arndtstr. 7a

Sie wünschen - wir gestalten!
Dekorationen . Polstermöbel
Möbel . Teppiche
E. u. W. Petersen
Oberntorwall 7 . Ruf 1482 . Am Kunsthaus

Brautbetten
liefert vorteilhaft
Betten - Kirchhoff
Goldstraße 6

Möbel
Teppiche
Dekorationen

STATT KARTEN
Erna Döweler
Karl Wahl
Verlobte
Bielefeld Oerlinghauser Str. 15a Pfingsten 1938

Liesbeth Weigelt
Walter Pollmann
Verlobte
Senne I Pfingsten 1938

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt:
Emma Reschke . Hugo Brümer
Bielefeld Lessingstr. 6 Pfingsten 1938 kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt:
Erna Elßen . Robert Ritzer
Bootsmaat 3.7., S. St. A.
Bielefeld Pfingsten 1938 Stralsund

Statt Karten!
GERTRUD TÖNSING
GUSTAV PUNDMANN
VERLOBTE
Bielefeld-Schildesche, den 5. Juni 1938
Arnoldweg 16

MARTHA STRAHMANN
SIEGFRIED HOOMANN
Verlobte
Beckum den 5. Juni 1938 Senne II

Gertrud Berkemann . Friedrich Niehaus
Verlobte
Oerlinghausen Adolf-Hitler-Str. 28 Pfingsten 1938 Bielefeld Amstr. 17

Statt Karten!
Als Verlobte grüßen
ERNA PEPPER
KARL REIS
Bielefeld, den 5. Juni 1938
Spindelstraße 1

Statt Karten
HANS MEISE
Schulleiter
GISELA MEISE
geb. Döring
geben ihre Vermählung bekannt
Haldem, HJ-Gebietsführerschule „Langemark“
Pfingstmontag 1938

Statt Karten
Hans Neumann
Irene Neumann
geb. Wöhrmann
Vermählte
Südlangern b. Bünde Heideschule Bielefeld
8. Juni 1938

Statt Karten!
Hellmuth Meyer
Lieselotte Meyer
geb. Heitkampfer
Vermählte
Bielefeld, den 4. Juni 1938.
Spindelstraße 39

Freunde wirklicher Wohnkultur bevorzugen
Deutsche Werkstätten- und Wohnungskunst-Möbel
Alleinverkauf:
Friedr. A. Eggert, Bielefeld, Niedernstraße 17
Ausstellung in 6 Stockwerken - Teppiche - Dekorationen

Drucksachen
Rob. Bechtauf, Bielefeld
Eine Erleichterung für die Hausfrau sind rostfreie Bestecke
Formschöne Muster finden Sie im Fachgeschäft
Mein. Querl
Oberstraße 39

Verlobte
kaufen Lampen, Elektro- u. Rundfunkgeräte, Elektroherde
kaufen sanitäre Einrichtungsgegenstände, Gas-herde
gut bei **Sadler** Oberntorwall 23c

Brautleute kaufen ihre
UB Möbel von
Wilh. Barkey
Gehrenberg 2

Moderne Damentaschen
Stadttaschen, Koffer u. Lederwaren aller Art
Steinmeyer
Horst-Wessel-Straße Ecke Brunnenstraße
Gaskühlschränke Teilzahlung bis zu 20 Monatsraten
Gasheerde Teilzahlung bis zu 12 Monatsraten
Herde . Öfen . Haushaltswaren
Otto Siekmann Niederwall 4

Becking-Kaffee Ihr Pfingst- getränk
Rathausstr. 12a
Sie kaufen Ihre
Küche, Schlaf- und Wohnzimmer
vorteilhaft im Fachgeschäft
Möbelhaus Karl Käsler
Güterloher Straße 53 Fernsprech-Anschluß 1739

Möbel aller Art in großer Auswahl und bekannt guten Qualitäten vom bekannten Fachgeschäft
Strothotte
Breite Straße 33

Sitt über 40 Jahren bewährt bei Lieferung preiswerter und guter **Möbel**
Ich bitte um unverbindliche Besichtigung!
W. Puls Möbelwerk- stätten **Gütersloh**
Beste Empfehlungen . Extra-Anfertigungen . Ehestandsdarlehen

Die schöne Aussteuer
war, ist und bleibt der Grundstock häuslichen Glücks. Wenn Sie unsere vorbildlichen Ausstellungsräume besuchen wird Ihr Urteil über unsere Leistungen so sein, wie es viele Kunden unseres Hauses gaben: „Wir empfehlen Sie weiter“

Knoop
Düppelstraße 17-19

BEILA
Hella, Hans
Es war ein Fe
so kurzen Beinen a
alle Wege, die Fr
dreimal, ein Stüd
ein Stüd voraus
Terrier mit dem u
dem walzenförmig
schwanz und den
Beinen. Seine Far
gebadet hatte, weil
Zweiterlei im
ganz besonders: Je
he vor Jahresfr
kennengelernt hat
schätzung verbar
länger kannte und
feineswegs verbat
ihrem Hund und r
pflegte zu sagen, e
Zur Zeit war
kommen verichwun
der Chauffee im
Pfingstbetrieb an
vorübergebrault m
men auf dem So
vier vergnügten d
Postwagen mit ein
Nur sie war ganz a
Anblick nicht mehr
und in den Wald
plötzlich zum Bewu
jächlich allein war.
„Witt!“ rief sie
Nichts.
Sie piffte. Er
und lachend. Sie g
begünstigten Wäde
stelte sie zwei Fin
schritt und durchdr
Dies war — was
Alarmsignal. Nicht
Besorgt eilte si
Ein gemundener la
hujumtandenen
vertraute Löne an
und tiefe Rehlaut
„Witt!“ rief sie
kommen!“
Diesmal kam e
sprang mit heraus
und flüchte ausgel
und über mit Sar
des einen Auges fl
pen Erde.
„Himmel — u
und rang die Händ
„Ich fürchte“.
Stimme von den
Schuld. Wir haben
einen Maulwurf e
Nach wandte
eifig. Zwischen den
verlegen, das Gesicht
vor. Mit blauen M
daß sie wie weiße S
„Ah —!“ rief sie
hätte ich mir denken
Sie fehlte der
setzte sich ziemlich
haben und begann
rupfen.
Der junge M
sehr blonder junge
den Büschen heraus
„Da bin ich!“
„Es ist kaum a
lein Hella spik. „D
her kommen?“
Herr Hans zu
mit schiefgenietem
perrie so heilig an
lenke machien. Dan
und ließ sich mit je
Gras hinken.
„Die Wahrheit
gangen bin. Ich bi
Heinrich Zerkaul
Pfin
Brid auf, mein
Nus Schmezza
Wirf ab, was d
Und glaube do
Brid auf, mein
In Sonne lost
Und Licht wird
So hoffe doch!
Brid auf, mein
Verführerkeit h
Sticht du Men
Und paubest u



BEILAGE DER WESTFÄLISCHEN NEUESTEN NACHRICHTEN

Zwei und ein Viertel

Hella, Hans Jürgen und Pitt — Eine Pfingstgeschichte von Peter Matthies

Es war ein Fehler der Vorlesung, Pitt mit so kurzen Beinen auszustatten. Denn Pitt machte alle Wege, die Fräulein Hella ging, mindestens dreimal, ein Stück voraus, zurück und wieder ein Stück voraus. Er war ein Seelstier-Tier mit dem üblichen, viel zu großen Kopf, dem walzenförmigen Leib, dem Stummelschwanz und den, wie gesagt, lächerlich kurzen Beinen. Seine Farbe war, wenn man ihn frisch gebadet hatte, weiß.

Zweiterlei im Leben schätzte Fräulein Hella ganz besonders: Herrn Hans Jürgen Krogh, den sie vor Jahresfrist bei einem Tennisturnier kennengelernt hatte und dem sie ihre Wertschätzung verband, und Pitt, den sie ungleich länger kannte und dem sie ihre Wertschätzung keineswegs verband. Sie hielt sehr viel von ihrem Hund und rühmte oft seine Klugheit. Sie pflegte zu sagen, er sei ein Viertelmensch.

Zur Zeit war besagter Viertelmensch vollkommen verschwunden.

Fräulein Hella hatte am Waldrand nahe der Chaussee im Gras gesessen und sich den Pfingstbetrieb angesehen. Motorräder waren vorübergefahren mit verumtumten jungen Damen auf dem Sozius, Autos mit zwei oder vier vergnügten Insassen und gelegentlich ein Lastwagen mit einer ganzen Kutschgesellschaft. Nur sie war ganz allein. Schließlich hatte sie den Anblick nicht mehr ertragen, war aufgesprungen und in den Wald gegangen. Und dann war ihr plötzlich zum Bewußtsein gekommen, daß sie tatsächlich allein war.

"Pitt!" rief sie. "Pitt, wo bleibst du?"

Nichts.

Sie pfiff. Erst mit geschlossenen Lippen — sanft und leidend. Sie gehörte zu den vom Schicksal begünstigten Mädchen, die pfeifen können. Dann reichte sie zwei Finger in den Mund und pfiff schrill und durchdringend wie eine Lokomotive. Dies war — was Pitt betraf — das große Alarmsignal. Nichts rührte sich.

Bevorzugt eilte sie tiefer in den Wald hinein. Ein gemundener schmaler Pfad führte zu einer buschumstandenen Lichtung. Endlich schlugen vertraute Töne an ihr Ohr: Schnaufen, Rufen und tiefe Reklame.

"Pitt!" rief sie abermals. "Wirst du wohl kommen!"

Diesmal kam er. Er brach durch die Büsche, sprang mit herausragender Junge auf sie zu und klappte ausgefallen. Seine Nase war über und über mit Sand beschmiert, und oberhalb des einen Auges klebte ein schwarzlicher Klumpen Erde.

"Himmel — wie bleibst du aus?" sagte sie und rang die Hände.

"Ich fürchte", klang eine demütigende Stimme von den Büschen her, "es ist meine Schuld. Wir haben nämlich zusammen versucht, einen Maulwurf auszugraben."

Kach wandte sie sich um. Ihr Blick wurde eiskalt. Zwischen den Zweigen schaute rot und verlegen das Gesicht eines jungen Mannes hervor. Mit blauen Augen unter lo hellen Brauen, daß sie wie weiße Sterne wirkten.

"Ah —!" rief sie hervor und nickte. "Das hätte ich mir denken können. Herr Krogh!"

Sie schaute dem Gesicht brüsk den Rücken, setzte sich ziemlich überraschend auf den Waldboden und begann, ziellos Maiglöckchenstiele zu rupfen.

Der junge Mann — ein sehr langer und sehr blond junger Mann — wand langsam aus den Büschen heraus und kam näher.

"Da bin ich!" sagte er überflügelnd. "Es ist kaum zu übersehen", bemerkte Fräulein Hella spitz. "Darf ich fragen, wie Sie hierher kommen?"

Herr Hans Jürgen Krogh sah eine Weile mit schiefem Kopf zu ihr herab und geriet so heftig an seinen Fingern, daß die Gelenke knackten. Dann stieß er einen Seufzer aus und ließ sich mit jähem Entschluß neben sie ins Gras sinken.

"Die Wahrheit ist, daß ich Ihnen nachgegangen bin. Ich bin im gleichen Zug gefahren."

Heinrich Zerkulan:

Pfingstspruch

Reich auf, mein Herz, und glaube doch:
Aus Schmerzen erst blüht neu die Welt.
Reich auf, was dich gefangen hält,
Und glaube doch!

Reich auf, mein Herz, und hoffe doch:
In Sonne lockt ein neuer Tag
Und Licht wird, was im Dunkel lag.
So hoffe doch!

Reich auf, mein Herz, und liebe doch:
Verwurzelt stehen Baum und Strauch.
Reich auf, was den Menschen auch —
Und laubst du noch?

wie Sie — nur in einem anderen Abteil. Und als Sie vorn an der Chaussee saßen, bin ich ein Stückchen vorgelaufen. Pitt hat mich dann entdeckt. Wir sind ja sehr befreundet miteinander, nicht?"

Pitt, der sich gerade in einer Sanduhle wälzte, fuhr beim Klang seines Namens auf die Beine und blinzelte freundlich herüber. Fräulein Hella jedoch sah starr auf die Mai-



Fräulein Hella, Hans-Jürgen und Pitt saßen am Waldrand nahe der Chaussee im Gras und sahen sich den Pfingstbetrieb an.
Foto: WNN (Fenske)

glöckchen in ihrem Schoß und fing an, sie zu einem Kranz zusammenzufügen.

"Mich wundert das alles", erklärte sie. "Ich dachte, nach dem gestrigen Telefongespräch hätten wir uns nichts mehr zu sagen."

"Doch!" sagte Jürgen eifrig. "Doch! Eine Menge. Es tut mir schrecklich leid, wenn ich unhöflich war. Das Ganze war ein bedauerlicher Irrtum. Ich habe inzwischen — hm — festgestellt, daß der Herr wirklich Ihr Onkel ist."

"Wie?" Sie starrte ihn fassungslos an.

"Ja", sagte Jürgen. "Der Herr, der Ihnen gestern vor Ihrer Haustür einen Kuß gab, ist wirklich Ihr Onkel. Ich habe — hm — ich habe mir erlaubt, ihn anzurufen."

"Wie —?" fragte Fräulein Hella abermals. "Empörend!"

Auf der Sperrmauer des Urflusses standen zwei junge Mädchen, den Blick auf die Mauerkrone gerichtet. Von Zeit zu Zeit haben sie die Gefächter auf und rebeten mit heftigen Gesten aufeinander ein, nicht anders, als ob sie Streit hätten. Sie trugen blaue Wanderkleider aus rohem Reinenstoff, die mit weißen Margeriten anmutig besetzt waren.

Ein junger Mann, der in Hemd und Hose, die Kermel aufgetrennt, aus dem Seehof kam, sah ihnen eine Weile aufmerksam zu. Als der Streit bedrohliche Formen anzunehmen schien, ging er hin. Was es denn gebe? Ob ein Vermittler erwünscht sei?

Verwundert schauten sie ihn an, ohne die leiseste Bemühung, ihre Vergnügtheit zu verbergen. Welche waten von der Sonne atz genommen. Von Hals und Armen hingen Hautfetzen über brandigem Rot. Um den Kopf hatten sie ein schüßendes Tuch gebunden. Kolgeschöpfe Radaße saßen auf den Bücheln. Sie muckten, ohne dabei die notwendigen Vorkehrungsregeln gegen Sonnenbrand beachten zu haben. Schon einige Tage unterwegs sein. Obwohl erst Pfingstzeit war, herrschte seit Wochen eine mörderische Hitze, die auch jetzt, in der Frühe des Morgens, schon zu drücken begann.

Nun also, die Mädchen schickten, es sei ein Streit ohne Streit, das heiße, es ginge um den nächsten, besten und schönsten Weg nach Monchau. Dabei wichen sie auf die Generalkarte, die ausgebreitet auf der Mauerkrone lag.

"Oh — weshalb?" sagte er. "Es erschien mir so furchtbar wichtig. Der Herr war übrigens tiefer nett zu mir. Ganz reizend war er."

Sie schweig und arbeitete an ihrem Kranz. "Es tut mir leid", fuhr Jürgen reuenvoll fort und warf ihr einen schmerzlichen Seitenblick zu. "Ich gebe zu, daß Eiferjucht eine bößliche Eigenschaft ist. Aber vergessen Sie doch nicht: ihre Ursache ist meistens ..."

Er verkrümmte plötzlich und hustete.

"Ja —?" sagte sie.

"... Juneigung", vollendete er. "Meistens Juneigung."

Der Kranz war fertig. Sie nahm ihn und schloß ihn Pitt mit einem Kuß über die Ohren.

Fünfundzwanzig

Der Herzog Eugen von Württemberg, ein höchst jähriger Herr, erschien eines Tages unerwartet zur Besichtigung der Bauortschritte an den Eichenheimer Anlagen, und da fiel ihm sehr bald ein Mann auf, der mit ungewöhnlichem Ungeschick zu läsen versuchte. Er streute alles in die Winde, und da braute der Herzog auf, schrie den Unseligen an, und als der dadurch noch ungeschickter wurde, belohnte ihn der Herzog mit einem Leibeshauch, einen Stoß aus dem nächsten Kassestrich zu nehmen und dem schlechten Zaier fünfundzwanzig Bunttafel zu zahlen.

Das geschah sogleich, und einer der Leute, die dabei standen, fing laut zu lachen an. Das aber ärgerte den Herzog nicht minder, und er drohte: "Was lachst du? Wenn du keinen vernünftigen Grund angeben kannst, kriegst du auch fünfundzwanzig."

Da rettete sich der also Angeordnete durch die schlauerige Antwort: "Ich hatte noch nie vorher gesehen, daß man so schnell hintereinander lacht, schneidet und auch drischt; und da mußte ich halt lachen!"

heute auf den inneren Ruin der Persönlichkeit. Am übrigen nehmen wir Ihr freundliches Angebot an."

Sie packte die Generalkarte zusammen. "Nimm dir ein Augenblick mit prallen Baueinrichtung über die heißen Arme. Dann schritten sie selbst für sich: über die Sperrmauer und dann (welch ein Bild!) an der toten Urst entlang. Dabei erging sich die Ruine in endlosen Lobeshymnen auf die Landschaft und, zwischen den Zeilen, besonders auf den, der ihnen, den Mädchen, diesen so herrlichen Weg zu führen sich erboten hatte.

Uebrigens waren die beiden aus Mainz. Bis Andernach waren sie gefahren und von Andernach gelaufen, und sie hatten sich in den Kopf gesetzt, bis fünf Uhr in Monchau zu sein. Der junge Mann sagte, das sei eine lächerliche Vermessenheit, und sie würden schon sehen. Darüber gerieten sie wieder in einen vergnügten Streit, der vorläufig damit endete, daß der junge Mann der einen Weggenosin (der mit den großen Augen) den Ruckel abnahm. Die beiden mußten zugeben, daß eine so ritterliche Ruine selbst ihnen noch nicht begegnet war.

Doch war es schwer zu entscheiden, was diesmal die Schuld an der schönen Geste trug: wiederum der betörende Blick der dunklen Augen oder ein heiß aufsteigendes Schamgefühl. Denn je weiter sie die Kur hinaufmarschierten, immer hüßlich am Ufer entlang (welch ein Bild!), desto mehr gerieten sie in Ungelegenheit, ja in Sumpf. Der junge Mann hatte längst aufgegeben, die Herrlichkeit des Weges zu preisen; kleinlaut trabte er dahin. Und zu streifen ihn giftige Blicke, und nur die offensichtliche Tatfache, daß ihm sein Unglück mächtig ans Herz ging, verhütete Tätlichkeiten. Schließlich blieb ihm nichts anderes übrig, als sich auch den zweiten Ruckel aufzuladen.

Der junge Mann wählte heute kaum noch zu sagen, wie alles gegangen und gekommen ist. Er erinnerte sich, daß ihm der Schweiß aus allen Poren troff (die Sonne schleuderte ungefähr dreißig Grad Celsius auf sie herab), daß der Hunger in seinen Eingeweiden leidend zu wühlen anfing, daß sie gegen Mittag in der Nähe von Eintracht wiederholte die Kur über schritten, diesmal ohne Brücke. Vor allem aber erinnerte er sich der großen, dunklen Augen, die ihm mehr als die Hitze, der Hunger und die Ruckel zu schaffen machten. An ihnen lag es auch wohl, daß ihm von allem übrigen kaum etwas im Gedächtnis blieb.

Kurz und gut, es war gegen zwei Uhr mittags, als sie auf einer Höhe bei Eintracht erschöpft niederliefen, mitten in einem Lammewald, und aus den Ruckeln zwei Kessel und eine Apfelsine geschwätzlich teilten. Die Mädchen sagten, er habe sie gut geführt, und wenn er noch bei Tageslicht zur Sperrmauer zurück wolle, müsse er sich packen. Was sie selber angehe, so gedachten sie nach wie vor, um fünf Uhr in Monchau zu sein. Schließlich seien sie nunmehr nicht umsonst ohne Führung.

Ehe sie schieden, erreichte der junge Mann mit viel Eifer und Tüde (indem er sie zuerst bis aufs Blut reizte), den Abschluß einer Weite: Wenn sie bis fünf Uhr in Monchau sein würden, würde er verloren haben; andernfalls umgekehrt. Und er nannte ihnen seine Anschrift, Brief und Siegel, Handschlag, behüt euch Gott! und Frischauf!

Nach Tage später kam ein Mädchen mit einem Buch, das auf dem "herrlichen" Weg eine zeitlang Gegenstand ihres Gesprächs gewesen war. Auf der ersten Seite fand von einer ergriffenen Hand geschrieben: "Wir kamen 6.11 Uhr in Monchau an." Foligten zwei Unterstrichen. Weiter nichts. Aber auf dem Faltenschild lag Hand ordnungsgemäß die Anschrift der Eltern. Und eben die letzte der junge Mann haben wollen.

Und das wäre schon eine "Geschichte"? Ich weiß es nicht. Wenn man aber bedenkt, daß der ehemals junge Mann und das ehemals junge Mädchen (das mit den großen Augen natürlich) jetzt schon drei höchst lebendige Söhne haben, dann ist es vielleicht eine.

Sonderbarer Wanderführer

Von Werner Dellers

Auf der Sperrmauer des Urflusses standen zwei junge Mädchen, den Blick auf die Mauerkrone gerichtet. Von Zeit zu Zeit haben sie die Gefächter auf und rebeten mit heftigen Gesten aufeinander ein, nicht anders, als ob sie Streit hätten. Sie trugen blaue Wanderkleider aus rohem Reinenstoff, die mit weißen Margeriten anmutig besetzt waren.

Ein junger Mann, der in Hemd und Hose, die Kermel aufgetrennt, aus dem Seehof kam, sah ihnen eine Weile aufmerksam zu. Als der Streit bedrohliche Formen anzunehmen schien, ging er hin. Was es denn gebe? Ob ein Vermittler erwünscht sei?

Verwundert schauten sie ihn an, ohne die leiseste Bemühung, ihre Vergnügtheit zu verbergen. Welche waten von der Sonne atz genommen. Von Hals und Armen hingen Hautfetzen über brandigem Rot. Um den Kopf hatten sie ein schüßendes Tuch gebunden. Kolgeschöpfe Radaße saßen auf den Bücheln. Sie muckten, ohne dabei die notwendigen Vorkehrungsregeln gegen Sonnenbrand beachten zu haben. Schon einige Tage unterwegs sein. Obwohl erst Pfingstzeit war, herrschte seit Wochen eine mörderische Hitze, die auch jetzt, in der Frühe des Morgens, schon zu drücken begann.

Nun also, die Mädchen schickten, es sei ein Streit ohne Streit, das heiße, es ginge um den nächsten, besten und schönsten Weg nach Monchau. Dabei wichen sie auf die Generalkarte, die ausgebreitet auf der Mauerkrone lag.

Aha! Der junge Mann blähte sich wie ein Pflaume, er war im Bilde. Wenigstens tat er so. "Schaut her, Kinder, nichts einfacher als das. Hier lauft ihr also schön am toten Urst vorbei bis Vaulushof, geht dort brav über die Kurbrücke und tippelt wader Stromaufwärts an der Kur vorbei. Dann werdet ihr schon hinfommen!"

Obwohl das ein haariger Bildhauer war, war der junge Mann allen Erntes überzeugt, ein Kolombusel Eiferer Wanderführer ausgefakt zu haben. In Wirklichkeit war er den Weg noch nie gegangen, und seine Ahnungslosigkeit war polizeiwidrig.

Das schienen auch die beiden Mädchen gleich wegzuhaben, denn sie schauten ihren fragwürdigen Berater höchst zweifelnd, wenn nicht gar spöttisch an. Ob nun seine doch verlorene Ehre, ob ein Fauch allgemeiner Menschenkenntnis, oder ob der selbst durchdringende Blick der einen, der sein Blut plötzlich heiß aufwallen ließ, die Schuld daran trug, jedenfalls entflohen, kaum daß er es selber merkte, seinem fürwichtigen Mund die gefälligen Worte: "Ich will euch was sagen, Kinder, ich gebe ein Stück mit und zeige euch den Weg." (Dah dieses leichtfertige, lebenswürdige Anbieten für ihn unabsehbare Folgen haben sollte, hätte auch ein weniger Ahnungsloser damals noch nicht ahnen können.)

Ueberaus und prüfend sahen die beiden eine Weile in sein gräßlich unartiges Gesicht, dann sagte die eine, die mit den großen, dunklen Augen: "Neulich las ich irgendwo, Unartigkeit

ch Niehaus

Bielefeld
Amstr. 17

PEPPER
EIS

annt
angemardt

Neumann
Neumann
geb. Wöhrmann

Bielefeld

yer
yer

DEUTSCHE
WK
MOBEL
DELSMARKE

Ihr Pfingst-
getränk
Rathausstr. 12a

hnzimmer

reschaft

Käsler

ch-Anschluß 1739

roßer Auswahl
ten Qualitäten
Fachgeschäft

otte
ße 33

ährt bei Lieferung

Möbel

he Besichtigung!

ersloh

bestandsdarlehen

op
17-19

Die Lehenbraut Eine Erzählung zu Pfingsten

In der Pfingstnacht wachsen den Mädchen heilighörige Dören und eine wonnvolle Trunkenheit erfüllt sie bis in die Stirnen hinauf. So berichtet man und erklärt es damit, daß man in der Pfingstnacht zum erstenmal im Jahr die Fenster nachts wieder geöffnet diente. Dabei drängen sich nun die wachen Dinge mit ihren lustigen Gesichtern und ihrem zauberhaften Glanz. Es duftete zu den Fenstern herein, als spazierten die Mai enaus Schuben — ja so, vom Silbentisch herunter und dem Schwarzenbruch heraus — auf derben, trottelnden Schanden vor die Fenster, um sich dort aufzuspielen. Das war ein Geräusch an den Schanden, wenn das junge Grün dagegen zu trommeln anhub. Dann verhielten die Mädchen den Atem und rieten von ihrem Bette aus, welcher Burche es wohl sei, der den Waldraum vor ihrem Fenster errichtete. Was tat's, daß sie diese verlockende Nacht mit ihrem Schlaf verbrachten. Wenn man am Morgen in ihre Gesichter blickte, lachte es so taufrisch und ausgerollt daraus entgegen, als hätten himmlische Mächte sie in den Schlaf gewiegt.

Nachdenklich verbrachte Dore vor den drei Maienbüschen, die sie am Morgen vor ihrem Fenster fand, wie vor drei aufgeschlagenen Gesichtern. An Haut und Wäutern der Reife fühlte sie die Hand, die sie geschnitten. Dort der prunkige mit der geschwungenen Krone hatte in Jan Buskas Foulbruch seine Wurzel gefaßt. Dagegen flüchtete der vollere Busch mit den leuchtenden, lauten Blättern die Schwere des Schwarzenbruchs an. Und die mächtige Fäule, die ihre dunkle Spur in die weiße Rinde gewirkt, gehörte dem Wildbeuer Frieder Hodelberg. Blicke noch der dritte Busch in seiner jungfräulichen Schmiegbarkeit und Glätte und dem auftragenden Stolz in seiner Krone. Solche wuchsen nur am Silbentisch gegen die Höhe zu, von wo die Art herüberklang. Wohl lange mochte der Thomas Pieder daran forschen, denn für seine mächtige Holzfallerart war das Stämmchen ja zu jung und fein. Der Anblick der Maitämme überhöhtete Dorens Glücksgefühl mit darger Ratlosigkeit. Das ganze Jahr hindurch hat sie die Werbungen der drei Männer mit Freundschaft und Spott erwidert, hat sich von ihnen drehen und belächeln lassen. Für alles hat sie nur ein Köhnen gehabt, weil sie meinte, die drei Männer hätten es auch an ihr. Immer wieder hatte sie die Entscheidung hinausgeschoben von Mai zu Mai. Nun mahnten die drei Pfingstbüsche das Mädchen von neuem um ein Ja oder Nein. Welchen von ihnen sollte sie heute beim Pfingstfeuer das Lehensträuchchen an den Hut befestigen? Fragte sich Dore wieder und wieder. Sollte sie sich auf das Schicksal verlassen und den Weißbier nehmen? Es war nicht schwer zu erraten, daß es der reiche Jan sein würde, denn Holznecht und Wildbeuer vermachten nicht so viele blanke Taler wie gute Worte für Dore aufzubringen.

Der Jan ist ein Mann für dich, Dore! redete die Mutter am Morgen auf sie ein. „Er ist der reichste Bauer weit und breit. Das ist ein Glück für dich!“ „Reich, das ist wohl etwas“, meinte Dore, und sie sann lange über Mutters Ratlosigkeit nach.

Der Reichtum macht nichts, Dore, sparsam muß der Mann sein. Das gehört zum rechten Glück“, begleitete die Altmutter hina ihre emsigen Ratselektoren an Dorens Festgewand mit eifrigen Belehrungen.

„Sparsam? Wie weiß ich das?“ fragte Dore.

Wenn du am Abend mit ihnen trinkst, wirst du es wissen. Der Busch, der bei einem Glase den ganzen Abend verhält, den Schlag aus, das ist ein Geizhals, der dir die Atemzüge vorzählt. Im ersten Glase steht der Geist, im zweiten die Lustigkeit, und das dritte schenkt die Freigebigkeit ein. Das ist der rechte Mann, der sich an diese drei hält. Wer aber darüber hin-

trinkt, der ist ohne Besinnung, der vergißt sich samt Weib und Kind. So, und nun wähle, Dore. Wähle den Rechten!“

Die Blicke aller Burchen, aber auch die der Mädels und Alten ruhten voll Bewunderung auf Dorens Kleid, als sie zwischen den Eltern zum Festplatz schritt. „Einen tüchtigen Mann brauchst. Einen, der sich vor seinem Tun schert. Das ist der rechte für dich und den Hof. Mehr sag ich nicht...“ riet ihr der Vater auf dem Wege.

Dore nickte nur und lächelte dazu. Ob ich's nur allen, recht tun werde, überlegte sie, und es ward ihr fast wie ein Späß das alles.

Auf der Osterhöhe, einem ausgebeuteten Raschlag, schlugen die Flammen schon lustig in den Himmel hinauf. Der Wind rief sie in lodernen Bündeln auseinander. In wechselnden Farben beleuchteten sie die bunten, prunkvollen Trachten, die herben und lieblichen Gesichter der Bauern und des Jungvolks. Unter der malen- geschmückten Lehenstranzel drängten sich die Burchen und blühten voller Unruhe und unbändiger Kampfeslust auf die schüchternen nahenden Mädchen, die einen weiten Kreis am Kanzel und Burchen zogen. Endlich schlossen die Verheirateten und Alten des Dorfes den letzten großen Ring um den Lehenplatz. Der Ausbilder betrat die Kanzel und sprach den Lehenpruch: „Heute zum Leben, übers Jahr zur Ehe.“ Er rief den Namen eines der Mädchen auf, das vor die Kanzel hintreten mußte, während der Ausbilder das Ausgebot verkündete. Nun kam Bewegung in die ganze Festversammlung. Burche hielten sich leidenschaftlich in die Luft. Zahlen wurden gerufen. Wie bei einer richtigen Versteigerung überbot man sich. Schreie überschallten einander. Preise überschritten sich und klangen zu schwindender Höhe hinauf.

Aber der Sieger durfte sich erst seines Preises freuen, wenn ihm das ausgebotene Mädchen zum Zeichen des Eimerhändnisses den Lehenstrauß an den Hut befestigte. „Recht konnte es geschehen, daß sie den Weißbier auswich, oder ihr Sträuchchen ganz für sich permahte, um auch ferner umgeben zu bleiben das kommende Jahr, weil keiner der Bewerber nach ihrem Sinn und Herzen war. Weissen Sträuchchen aber einen Burchenhut zierde, das Mädel ward zur Lehenbraut vor dem ganzen Dorfe. Es war eine heilige Lobhaft, sich einander die Truze zu halten bis übers Jahr. Oft ward ein solcher Bund fürs ganze Leben geschlossen. So bewährte sich dieser schöne Brauch von Jugend zu Jugend.“

„Heute zum Leben, übers Jahr zur Ehe!“ wiederholte der Ausbilder. „Ich biete aus die Jungfrau Dora Karsten.“ Jögern und glühend überglorsten sich Dore vor die Lehenstranzel. Sie wagte nicht aufzusehen und schon gar nicht zu den Burchen hinüber, zwischen denen es unruhig brodelte. Sie bemerkte nur, wie sich drei von ihnen näher an die Kanzel heranschieben und sich mit lauten Stimmen überboten. Wie schwer da das Lehensträuchchen in Dorens Hand wog, wie tief es das Mädchen herabzog vor den Fuß der Kanzel. Wem geb ich es nun? zitterte es in Dore immer heftiger auf. Sogleich mußte die Entscheidung fallen. Schon verließ das Wildbeuers Stimm. Nur Jan und Thomas überboten sich noch einige Zeit, bis schließlich das reiche Jans Angebot unangefochten blieb. Strahlend trat er vor Dore hin, daß sie ihm das Lehensträuchchen an den Hut befestigte. Da sie aber in sein Gesicht blickte und die Augen von Thomas und Frieder zu beiden Seiten gewahrte, vermochte sie keine Entscheidung zu fällen. Vorfristig schob sie die Hand mit dem Strauß hinter den Rücken. Damit hatte sie den Weißbier ausgeschlagen. Verfürzt trat Jan in den Burchenkreis zurück.

Gut, so werde ich die Burchen prüfen, nahm sich Dore vor, und den rechten auswählen. Sie ließ sich von Jan zum Biere einladen. Er wusch ihr über die Hände und dann sich über die schau-

migen Lippen und bedauerte ein über das andere Mal, daß sie ihn ausgeschlagen — vor dem ganzen Dorfe ausgeschlagen, als wäre er der Erbfeind. Er trank in winzigen Schlucks und achtete nicht darauf, daß aus Dorens Glas schon der Grund hervorging.

Ein Geizhals also! stellte Dore fest. Mit einem Bächeln ließ sie sich von Frieder zum Tanze holen. Gut, daß der reiche Jan ausgeschlagen hat. Lieb bist du, Dore, weil du nicht auf Geld guckst. Wenn du mir dein Ja geben könntest, Dore... Ich bitte drum... Beim Ausbieten hab ich mit dem Jan nicht standhalten können, aber wenns uns Liebhaben geht, Dore, da ist er mir nicht über... Er zog sie mit zum Schanzstisch und ließ mit ihr an. Trüblich leerte Dore ihr Glas vor dem Burchen. „Einen Durst hab ich... Du meine Güte...“ Da ließ er ihr ein zweites einbringen. Mit klammerndem Munde schlürfte sie es herunter, daß ihr gar schwer ward im Magen, aber so wunderbar leicht im Kopfe.

„Wißt du noch ein drittes?“ fragte er. Das war sehr sparsam und nicht geizig. Der Frieder also ist der rechte. Dem müßte ich mein Ja geben. Und er verdient es auch. Wenn nicht der Thomas auch so sparsam ist... legte sich Dore zurecht. Schon bei der nächsten Tolla schnappte der Thomas dem Frieder die Dore vor der Nase weg und wirbelte mit ihr durch den Saal. Wie er sie sahnte und schmeckte. Sabal und dazwischen Gesicht, diese flinken, lustigen Augen. Dore mochte seinen Blick daraus verlieren und sein Bächeln. Ohne Umstände zog er sie an die Schänke und ließ ihr Bier auf Bier füllen. Zwei, drei, vier... Er würde nur jeden frischen Trunk mit neuer Fröhlichkeit und neuen Verliebtheiten. Der Kopf ward ihr schwer von Bier und Reben, aber ihr war es gut und wunderbar. Als er aber auch das fünfte und sechste trank, blühte Dore dem ihrem nachdenklich auf den Grund. Mehr als drei fand Verschwendung. Ja. Er ist nicht der Rechte!

„Weißt, Dore, ich hab's gemerkt, daß du den Jan ausschlagst.“

„Du hast gewußt?“ fuhr Dore erschrocken aus ihrem Sinnen.

„Weißt du ihn ja gar nicht liebt, den Jan.“

„Das weißt du doch nicht!“ widersprach sie heftig.

„Doch! Doch! So was weiß ein Mann.“

„Lachte er blank heraus.“

„So was weiß ein Mann?“ zweifelte Dore.

„Ja! Und noch mehr: wie liebt du, Dore.“

„Wie! Und ich dich! Ohne dich, Dore, was wäre

Der rechte Garten

Dakulest, im sechzehnten Jahrhundert ein bedeutender Geschichtsschreiber in Japan, war ein großer Gartenliebhaber. Von ihm erzählt man diese kleine Geschichte:

Dakulest hat einen seiner Schüler, einen Nachmittags darauf zu verwenden, ein wenig im Garten aufzuräumen, zu säen und zu säubern. Der Schüler machte sich sofort eifrig an Werk, und als es Abend wurde, bat er den Meister, sich den Garten anzusehen. Dakulest riefte seinen Kinnos und krieg die Treppen in den Garten hinauf. Da wühlte sich die laubere aestele Bambusbrücke über den kleinen Bach, an dessen Ufern nicht ein weißes Blatt mehr lag. Da wandten sich die weissen Kiebsbäume Wege ohne jedes Unkraut flüchtlich durch die Kiebsbäume, die laubere aestele im Abendsonnenchein glänzten und aestele im Abendsonnenchein glänzten. Eben fiel von einem blühenden Kirschbaum ein artes Blatt in den Wind und auf die grüne Pracht nieder und der Schüler blickte sich sofort, um es zu entfernen. Da ergriff ihn der Meister laul fern. Da kramte er die Bäume an dem Karmel, lachte das Bäume an Stamm und schüttelte es leise. So daß seine Blätter wie ein kleiner Schneehaue her-niederfielen und sich auf Rasen und Weg zur Ruhe niederließen.

„Auch dies gehört zu einem Garten, mein Freund“, erklärte er dem Schüler. Denn der Garten lebt und ist nicht ein toter Hühnerboden... Und auch im schönsten Frühling ist es weile, an die Vergänglichkeit zu denken, wie sie sich hier weiß auf grün niederdrückt.“

Das schon alles? Was wären Pfingstfeuer und Maibäume, und die wunderbaren Berge und der Sommer und all die Blüten und meine Fröhlichkeit ohne dich? Was wäre das Leben? Wollte ich denn schafen, wenn ich nicht bei jedem Schlag an dich dachte. Dore, du bist doch in allem — in allem, Dore... Mit weiten Augen hatte sie seinen Worten gelauscht, doch jetzt, da sie etwas zur Erwiderung und Zurückweisung sagen möchte, legte er nur seinen mächtigen Arm um sie und murmelte sie so voller Quersicht, daß ihr alles aus dem Gedächtnis kommt, was sie an Einmühen bereit hat.

Er ist nicht der Rechte, meinte sie, während sie ihm das Lehensträuchchen an den Hut befestigte. Er ist nicht der Rechte, aber der beste und einzige, der Thomas Pieder. Und sie liebte ihn, ja, sie liebte ihn. Und so wird er der Rechte in ihren Augen, da alle den Lehenstrauß an Thomas' Hut befestigten.

Pfingst-Capriccio

Von Hans Heinrich Strätner

Ein Fräulein steht gelangweilt zum Fenster hinaus. Soll ich... soll ich nicht...? Eine Stunde Stadtbahn überbrückte Terrassen und Regewege, Sonntagspublikum mit Kind und Kegel... brurr... Wochenlang freut man sich, macht Pläne, will verreisen, durch den frischen Buchenwald wandern. Man hofft auf eine kleine Pfingstliebe oder... Am Ende bleibt man eine Stunde länger im Bett und verputzt den Vormittag. Nach Tisch fragt man sich: Soll ich noch hinaus fahren oder soll ich nicht.

Ach, die Feiertage sind eine Strapaze! Klopfe es? Ja, Frau Wille, kommen Sie herein. Was gibt's? Ein Telegramm... An-fomme 10... Frau Wille, ich bekomme Besuch. Fein, was? Sie kennen ihn, er war schon mal hier. Weinachten.

Frau Wille macht ein nachdenkliches Gesicht: Weinachten? Ach, der Herr... der Herr... Sie nannten ihn wohl Claus... Natürlich, das hätte mir gleich einfallen können. Es besucht Sie ja sonst keiner.“

„Ach, Frau Wille, ich freu mich so können Sie beim Wärmer durch die Hintertür gehen und mir ein paar Blumen be-jorgen? Rosen, schöne Rosen.“

„Doch wohl rote Rosen?“

„Ja, Frau Wille, feuerrote und dunkel-rote.“

Das Gespenst der Langeweile ist mit einem Schlage getötet. Rufen werden ge-läutet, Achenreife entfernt... Er kommt! Er kommt! Der große, liebe Junge. Das siehe ich nur an? In dem grünen Kleid hat er mich noch nicht gesehen. Ob es ihm gefällt? Ich möchte ihm gefallen, aber alles ge-fallen... Frau Wille, die Rosen sind herrlich. Dof-fentlich kommt Claus nicht auf den Gedan-ken, die Rosen wären mir von einem Ver-eheer überbracht!“

„O, ein bühnen Eiferlucht schadet nichts. Im Gegenteil, die gehört zu einer richtigen Liebe.“

Fräulein Grünberger laßt nichts. Sie denkt: Ob er wohl eiferluchtig ist? Wenn er mich richtig lieb hätte, müßte er es sein. Er dürfte einem andern nicht den kleinen Finger von mir gönnen. So möchte ich geliebt sein. Wenn Eiferlucht etwas Kleinliches wäre, pakte sie nicht zu ihm. Aber sie ist mög-licherweise ein Barometer der Liebe.

Nach zwei Stunden! Silde Grünberger betrachtet sich kritisch im Spiegel. Gut ge-macht... reiner Teint... nicht zu groß, nicht zu klein... nicht zu dünn, nicht zu dünn... Sie findet sich so recht geschaffen für die Rolle einer lebenswerten Frau am Arm eines interessanten Mannes. Ob er auch mal solche Gedanken hatte? Weist schwiebe er, wenn er bei ihr war, mit seinen Gedanken hoch in den Wolken. Ihre Gespräche freiten nicht um so reale Dinge wie Ehe und Däus-lichkeit. Nur die Eiferlucht konnte ihm den Gedanken eingeben, sie ganz zu sich zu holen. Derrant, wenn sie ihm Gelegenheit zur Eiferlucht geben würde...!

„Hallo, Frau Wille, wo stehen Sie denn? Ich möchte... was meinen Sie dazu, wenn ich mit dem Dadel zum Tierarzt Dornidel gehe...“

„Aber dem Tier steht doch nichts. Und am Tierarzt und jetzt, wo Sie Besuch er-warten!“

„Frau Wille, ganz vertraulich gesagt, ich möchte Claus auf die Probe stellen, ob er eiferluchtig ist. Verheben Sie, Frau Wille! Schließlich möchte man doch nicht ewig ein moliertes Fräulein sein und nicht ewig im Beruf sein. Wenn Claus kommt, sagen Sie ihm, ich sei von Dr. Dornidel abgeholt wor-den und würde wohl in seiner Wohnung sein. Sagen Sie ihm, die Wohnung sei ganz in der Nähe. Beschreiben Sie ihm den Weg ge-nau, vielleicht nötigen Sie ihn ein wenig, die paar Schritte zu tun. Ja?“

„Und das Telegramm?“

„Hier, stehen Sie es ein. Es ist noch nicht angekommen. Wenn wir zurück sind, reichen Sie es herein. Ach, Frau Wille, mir ist doch nicht ganz wohl bei der Geschichte!“

„Warum denn nicht? Die Männer muß man drauf bringen, was sie tun sollen. Ich werd's schon richtig machen.“

Silde Grünberger sitzt in der Wohnung von Dr. Dornidel. Eigentlich ist es keine Wohnung, sondern ein Hundstall, eine Klin-ik. Es riecht scharf, manchmal klaffen Hunde. Doktor Dornidel ist ein Hundezier, denkt Fräulein Grünberger, immer sitzt er hier in der Klinik, immer spricht er von Hunden, als gäbe es nichts anderes auf der Welt. Als gäbe es keine Probleme um Liebe und Eifer-lucht. Rufft ihn... er müßte schon da sein... Rufft ihn zwanzig... er kommt nicht. Mein Plan ist mißglückt. Nein, es schiefte.

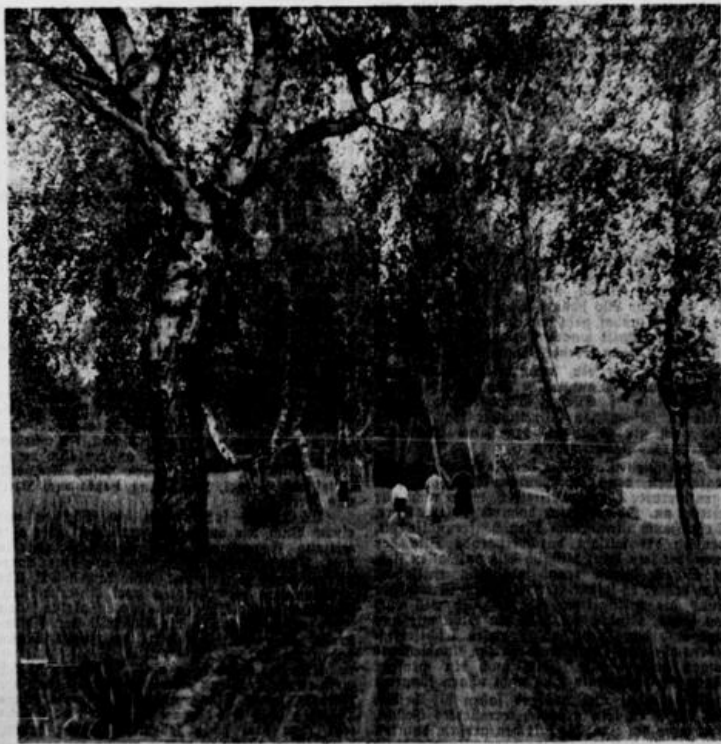
Dr. Dornidel geht zur Tür. Schnell bringt sie ihre Arslur etwas in Unordnung. Es soll dem alten Claus der finstere Ge-danke aufsteigen, sie könnte hier geküßt wor-den sein. Dann geht sie aufgeregt auf und ab. Neht wird sie gerufen.

An der Tür steht Frau Wille, befestigt eine Empfehlung von einem gewissen Herrn Claus, der inzwischen angekommen sei. Fräulein Grünberger ist außer sich. Sie geht wortlos neben Frau Wille. Diese laßt sie nebenbei: „Er hat mir zwei Mark für den Gana gegeben. So leicht verdient man nicht jeden Tag sein Geld.“

Claus sitzt in Frau Willes besser Stube am Fenster und winkt. Die Begrüßung ist herzlich und ohne einen Scharten von Ver-ärgern. Silde Grünberger erwartet, daß er etwas von dem Telegramm sagt. Es fällt kein Wort darüber.

Als sie Kaffee trinken, klopft Frau Wille und reicht das Telegramm durch die Tür-ispalte.

„Claus, ein Telegramm von dir! Du bist früher hier als das Telegramm! Denk dir so etwas! Auf der Post hat man sicherlich ein Feiertagsklischee gemacht.“ Silde Grün-berger erzählt er



Birken stehen am Rand des Weges, der in den grünen Pfingstwald führt. Foto: WNN

beraer spielt die aber Claus lach Augen... Ein ar Post schimpfen, zwischen Aufgab Mann... so na... Und darum... Sie trinken... und lachen und schneiden in die laus von den beim Sie essen in einen geben Arm in Ar Bäumen der hal poetisch wie zwisch Kleinkinder oder Sommerfrische. W Augen hinschauen. Silde Grünber sein, wenn ich be schenkt hätte: Er mich nicht lieb.

Sie bleibt in ihre nen Kopf in ihre „Gaa, halt du, „Gaa, toll, mein „Ach, das flit „Ich möchte mehr und Alles!“

„Das bist du Er drückt sie jurid und laßt: „Du bist nicht „Rein!“

„Dann bleib du dir nichts davon eines fremden Man Sie möchte ihn vorliegen.“

„Romdile“, I eine Probe auf willst, so früber nächstens besser ich geöffnete Telegram ihrer guten Stube.

Auf das Capv folate am weiteer und später eine v

Es ist doch re Menchen, die am g nach sozigen Jahr nicht auch menschl men sollten. Das so sich am besagen Kaffeehaus niederg schen aber waren e jüngere Dame.

Sie war zuerst sich die Erlaubnis, dürfen, durch die selbst bejahende Fr

Dann war nich hören als das rich male, die ihr als e eines Jagers auf V einmal ein Häupser fast feindseligen Fr

Die Fliege, die bräutlichen volgefeet Nichtströpfchen sat den Mund ab und noch einen regelre Situation überprüf schmalen Kantenrid tig im Gießloch ih wäre sie von einer war es der einfärz worden.

Als sie, gleiches Rosenpize des Be die gleiche entrück

Hoffach, dachte die Flügel hängen ein Geduldspiel, minnen den Krieg.

Nach einige Ma Angriffsschlägen auf Friedigung ein zun unter den Attakder... „Klatsch!“ — eine natürlich übergebe nügen, wie die b wahrhaftig hinauss

Da war das C kaum eine Stunde innig ineinanderge es sich beide ruhig

Re also! ficherief sich mit den W es sie judte.

Die richtig Ein deutscher sich einen politisch wert nahm, war i Beziehung, bis au transt, wenn er i wischen konnte, bi vorhanden war. E Ermahnungen, ich — nichts hall. Antidier nicht, weil hatte.

Einmal überro Morgen im Stall, rade die letzte Höl verließen wollte, der Herr ihm die und war sie durch wo sie aerscheite u Darauf aing der

Als er eine Z rief, meldete dieer er leuchtete, dah eract und seinen T darauf erzählte er

n Jahrhundert ein
ber in Japan, war
er. Von ihm er-
dichte:
ner Schüler, einen
wenden, ein wenig
zu jäten und zu
die sich sofort ei-
Abend wurde, bei
Warten anzuheben.
mon und kiese die
hinab. Da wühlte
Lambusbrücke über
den Wiesen nicht ein
ne ohne jedes Un-
glücken, die lauber
ein glänzten und
eben lief von einem
sartees Blatt im
Frucht nieder und
ort, um es zu ent-
der Meister lauti
s. Bäumen an
leise, so daß keine
Schneehäuer her-
auf Haken und Weg

n einem Garten,
er dem Schüler,
d ist nicht ein toter
im schönsten Frühl-
Vergänglichkeit an
weil auf grün nie-

en Pfingstfeuer und
erleben Berge und
Wälder und meine
s wäre das Leben?
fien, wenn ich nicht
dachte. Dore, du bist
Dore...

o stecken Sie denn?
en Sie dazu, wenn
Literatur Cornelia
t doch nichts. Und
o Sie Wunsch er-

in. Es ist noch nicht
gurtisch sind, reichen
Wille, mir ist doch
schicklich!"

Die Männer muß
te tun sollen. Ich
n."

in der Wohnung
stlich ist es keine
undestall, eine Al-
mal schlafen Dunde.
Dundennarr, denn
er sitzt er hier in
er von Dunden, als
er der Welt. Als
im Liebe und Eifer-
rührte schon da sein
er kommt nicht.
Rein, es schelt.

zur Tür. Schnell
aus in Unordnung.
s der finstere Ge-
e hier geküßt wor-
geregt auf und ab.

rau Wille, bestell
dem gewissen Herrn
kommen sei.
ist außer sich. Sie
Wille. Diese sagt so
werd darf für den
bedient man nicht

berger spielt diese Szene nicht ungeschickt,
aber Claus lacht nur aus unergründlichen
Augen... Ein anderer würde sehr über die
Voll schimpfen, ärgerlich die Zeitpausen
zwischen Aufgabe und Antwort ausrechnen
... Er lacht nichts... Er lacht. Ein komischer
Mann... so ganz anders als die anderen
... Und darum hat sie ihn auch wohl lieb.
Sie trinken endlos Kaffee, sie plaudern
und lachen und besetzen Bilder, Schatten
schleichen in die Ecken, die Strahlen werden
laut von den heimtückischen Auslägern...
Sie essen in einem Restaurant zu Abend
und geben Arm in Arm durch den Park, in dessen
Bäumen der kalte Mond hängt, genau so
poetisch wie zwischen den kranken Giebeln der
Steinstädte oder den sanften Berglinien der
Sommerfrische. Man muß nur mit verliebten
Augen hinschauen.

Bilde Gründerberger könnte reiflos glücklich
sein, wenn sie bei ihr nicht der Gedanke fest-
schacht hätte: Er ist nicht eifersüchtig, er hat
nicht nicht lieb.

Sie bleibt vor ihm stehen und nimmt sei-
nen Kopf in ihre Hände:

"Sag, hast du mich lieb?"

"Ganz toll, mein Schatz!"

"Ach, das klingt so schön... Schatz...
Ich möchte mehr lieb, deine Liebe, dein Ein
und Alles!"

"Das bist du auch!"

Er drückt sie an sich, aber sie strebt jauch-
zend und laut:

"Du bist nicht eifersüchtig?"

"Rein!"

"Dann bleibst du mich nicht! - Du bleibst
du dir nichts dabei, daß ich in der Wohnung
eines fremden Mannes war, als du kamst?"

Sie möchte ihn reizen, sie möchte ihm was
vorlegen.

"Komodie", lacht der Mann, "wenn du
eine Probe auf meine Eifersucht machen
wollst, so studiere deiner Wirtin die Rolle
nächstens besser ein und gib acht, daß sie das
geöffnete Telegramm nicht vor den Spiegel
ibrer guten Stube stellt!"

Auf das Capriccio des ersten Festtages
folgte am zweiten ein gerühmtes Andante
und später eine vielfältige Lebenssymphonie.

Barte Annäherung

Es ist doch recht verwunderlich, daß zwei
Menschen, die am gleichen Tisch Platz und dem-
nach sozusagen Zuhilfenahme genommen haben,
nicht auch menschlich in nähere Berührung kom-
men sollten. Das sagte sich auch eine Fliege, die
sich am besagten Tische in einem eleganten
Kaffeehaus niedergelassen hatte. Denn zwei Men-
schen aber waren ein junger Herr und eine noch
jüngere Dame.

Sie war zuerst da, er kam später und holte
sich die Erlaubnis, mit an ihrem Tische sitzen zu
dürfen, durch die in ihrem Tonfall schon sich
selbst bejahende Frage: "Gestatten...?"

Dann war nichts mehr zwischen ihnen zu
hören als das raschende Umblättern der Jour-
nale, die ihr als Schutzschild, ihm als Beweis
eines Jägers auf Abstand dienten. Gelegentlich
einmal ein Räuspern beiderseits, sonst betrieblies,
fast feindseliges Schweigen.

Die Fliege, die sich inzwischen an den Zude-
rbräuleichen vollgetrunken und an den versüßten
Milchtröpfchen sattegetrunken hatte, wühlte sich
den Mund ab und machte vor Begehren zuerst
noch einen regelrechten Kopfschütteln, bevor sie die
Situation überprüfte und sich der Dame auf den
schmalen Nasenrücken setzte. Vielmehr nur flüch-
tig im Geleug ihn streifte. Denn um ein Haar
würde sie von einer abweichenden Hand - oder
war es der einstufige Himmel? - erschlagen
worden.

Als sie, gleiches Recht für alle, nun auch die
Nasenpitze des Herrn berührte, widerfuhr ihr
die gleiche entrückte Abwehr.

Holla, dachte die Fliege, nur nicht gleich
die Flügel hängen lassen! Die Liebe ist oft nur
ein Geduldspiel, und die besten Kerden ge-
winnen den Krieg.

Nach einige Male nahm sie die beiderseitigen
Angriffslächen aufs Korn, wobei sie mit Be-
riedigung ein zunehmendes Solidaritätsgefühl
unter den Attadierten bemerkte. Und als jetzt
- Aha! - eine derbe Männerhand zuckte,
natürlich nergens, gewahrte sie sogar mit Ver-
gnügen, wie die bis dahin eifrig, kühle Dame
wahrhaftig hinausplante vor Lachen.

Da war das Eis gebrochen. Und als sich,
kaum eine Stunde später, die Fliege auf zwei
innig ineinandergelegte Hände setzte, ließen sie
es sich beide ruhig gefallen.

Na also! dachte die Fliege vor sich hin und
ries sich mit den Vorderbeinen die Ohren, weil
es sie juckte.

Die richtige Behandlung

Ein deutscher Reisender in Polen,
der sich einen polnischen Kutscher für sein Fuhr-
werk nahm, war mit diesem Mann in jeder
Beziehung, bis auf eine, zufrieden: Waras
trant, wenn er irgendwo einen Wodka er-
zwischen konnte, bis nicht ein Tropfen mehr
vorhanden war. Der Herr verlor sich es mit
Ermanungen, schließlich mit Scheltworten
- nichts half. Entlassen konnte er den
Kutscher nicht, weil er niemanden zum Ersatz
hatte.

Einmal überraschte er Waras am frühen
Morgen im Stall, als der Kutscher sich ge-
rade die letzte Dösle einer Wodkaflasche ein-
verleiben wollte. Außer sich vor Zorn rief
der Herr ihm die Flasche vom Munde fort
und warf sie durch das Fenster auf den Hof,
wo sie zerbrach und den Inhalt verlorste. Arz
darauf ärgerte der Herr ins Haus zurück.

Als er eine Stunde später den Kutscher
rief, meldete dieser sich nicht. Und dann mußte
er erschellen, daß Waras seine Sachen ge-
packt und seinen Dienst verlassen hatte. Arz
darauf erzählte er einem Bekannten, einem

Gert Lynch:

Bruchmeister Hartwich sah auf die Uhr.
Dann hob er die Hand und gab das Zeichen.
Der Kopf im Maschinenhausfenster ver-
schwand, und im nächsten Augenblick heulte die
Sirene über das Gelände der Granitwerke
Gretlein & Co.

Nach gleichzeitig verstummten das Trom-
meln des Anachbrechers und das Knattern des
Preßluftbohrers. Dann setzte das Klauschen des
Steinschleifers aus. Nur das helle Plätschern
der Hämmer in den Buben der Pflasterstein-
bauer war noch zu hören. Bis auch das ver-
stie, und der Betrieb bedäufte sich hand.

Mit Steinmetz bedeckte Arbeiter strömten
in dichten Scharen nach der Kantine. Die Masse
staute sich vor den Türen. Auch in der
Schmiede gab es Gedränge. Stumpfe Spiz-
eisen, Relle und Stöckhämmer kamen von den
Werksplätzen zurück und klirrten zu Boden.
Brechtungen, Spitzbäcken und Schlägel wurden
an die Wände gelehnt. Einer vom Bobrtrupp
schleppte den meterlangen Sternbohrer herbei,
mit dem heute ein außerordentliches Spreng-
loch gebohrt worden war. "Kachter", sagte der
Mann zum Schmelz, der ihm die Vork-
nahmen, "liegt die Jenseitsbrücke in die Luft!"
Er hocherte mit dem Daumen in die Richtung
der Steilwand, die den alten vom neuen Bruch
trennte.

Während oben in der Kantine die Mit-
tagspause einsetzte, hatte unten im Bruch
Schiefmeister Zinga fleißig zu tun. Er ließ
den Bohrerlöcher in das Sprengloch hinab und
holte den letzten Bohrer aus. Dann lud er
das Sprengloch mit Dynamit. Verräglich,
daß der neue elektrische Funkenzünder noch
nicht da war, verband er die reichlich bemessene
Zündschnur mit der Zündkapsel, diese mit der
obersten Zündpatrone. Dann begann er die
Ladung mit Sand und Lehm zu verdammen.
Inzwischen fleg der Bläser, das verbeulte

polnischen Gutsbesitzer sein Erlebnis mit
Waras.
"... ich bin erkrankt über diesen plötz-
lichen Abbruch", schloß er seinen Bericht,
"denn der Bruch war sonst willig, freund-
lich, hilfsbereit, und es tut mir wirklich leid,
daß er weg ist. Ich verleihe das eigentlich
nicht."

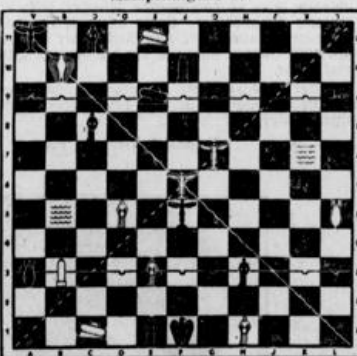
"Sie haben ihn nicht richtig behandelt",
erklärte der Pole lächelnd. "Ihr Kutscher war
nämlich vor einer Stunde hier, um bei mir
Dienst zu suchen. Als ich ihn fragte, warum
er von Ihnen fort sei, da sagte er, daß es
nicht mit Ihnen auszuhalten sei. Sie seien
immer sehr nett gewesen, ja, - aber Sie
hätten sich überhaupt nicht um seine Er-
gebung gekümmert. Anstatt ihm das Trin-
ken mit einigen Trachten Prügel abzu-
wehnen, hätten Sie bloß immer herumgeredet.
Dann aber seien Sie so unheimlich grausam
gewesen, ihm die Flasche vom Munde we-
zureißen und den Wodka auf den Hof zu
aechen."

Der deutsche Herr schüttelte den Kopf
und zuckte die Achseln. Die richtige Behand-
lung, das sah er ein, würde er nie lernen...

Wehr-Schach und Rätsel-Ecke

Wehrschach

■ = Blaue Partei □ = Rote Partei
Kampfaufgabe 16



Beide Parteien liegen in starkem Angriff
auf das gegnerische Kraftzentrum, wobei Rot
bereits mit überlegenen Kräften in die blauen
Stellungen eingedrungen ist. Für Blau scheint
der Verlust ihrer Hauptkraft nahe bevor-
zustehen. Dennoch erringt sie durch geschick-
tes taktisches Vorgehen nach vier Zügen den
Sieg über Rot. Blau zieht bei folgender
Stellung an:

Blau: Hf1; Af10; Fa3, a1, f5; Pe9; Le8,
e1, e1, h3.
Rot: Hb10; Ab5; Ff6, g7, L5; Pe1, e11;
ld3, e3, h1.
H = Hauptfigur, A = Artillerie, F = Flieger,
P = Panzerkampfwagen, I = Infanterie.

Lösung der Kampfaufgabe Nr. 15

1. Blau F a11-h3
Hierdurch bedroht der blaue Flieger die
feindliche Artillerie ab.

Rot A a6... beliebig

Horn in der Hand, den Abraumhügel hinauf
und blieb vor der Balkenhütte stehen, die mit
Erde bedeckt war. Er steckte die kurze Flanke
auf, setzte das Horn an die Lippen und gab
das erste Signal.

Drei Posten mit roten Schießhaken eilten
über das obere Werksgelände, um die Zugänge
des Gefahrenkreises zu sperren. Bevor der
letzte Posten, der alte Kraus, der nahe an flie-
zig war, seinen Standort erreichte, überfiel ihn
ein heftiges Augenblinzeln. Und er, der noch
nie versagt hatte, wurde klapprig und schwach
in den Knien. Er taumelte zum nächsten Schot-
terbau hin und ließ sich nieder. Seine Faust
anklammerte frampfhaft die Rahmenkante. -
Nur darauf schmettete der Bläser das zweite
Signal.

So kam es, daß am Kreuzweg zum ersten-
mal während der Schießzeit kein Sperrposten
stand.

Als Räte Weichsel, die halbbräunliche To-
chter des Voliers, beiseite zum Kreuzweg
kam, ahnte sie, daß es nicht gut sei. Denn
dachte sie, dabei geht die Uhr vor; der alte
Kraus ist noch nicht da. - Nun konnte sie noch
rechtzeitig in die Kantine gelangen und dem
Vater das Essen bringen. Es gab Vorwürfe,
wenn sie erst nach dem Schießen eintraf.

Sie eilte mit dem Tragnagel zum raschen
Handweg des alten Bruches entlang, vorbei
an den drei Kaskaden, deren dürrer Raschoten
unter ihren Sandalen knirschten. Dann bog sie
den schlangenden Steg der Jenseitsbrücke ein,
die ihren Namen von einem irdischen Kutscher
herleitete. Der Pfad, nicht breiter als ein
Arm lang, lief, beiderseits in Hüthöhe mit
rosten, lose gespannten Stahlfäden gelän-
dert, war dem Mädchen schon so geläufig, daß
es sich bei den gärenden Abgründen nichts
mehr dachte. Leichtfüßig und sicher aliti Räte
dabhin. Ihr kurzer, rotgewürfelter Rock züngelte
wie ein Flämmchen hinterdrein. So näherte
sie sich der Mitte der Jenseitsbrücke.

In diesem Augenblick wurde das Mädchen
vom Schiefmeister ergriffen, der unten im Bruch
am Stützpunkt des Unterlandes auf den Ab-
gang des Schusses lauerte. Die Sprengstelle lag
im Windharten. Der graue Rauch der bren-
nenden Zündschnur kräuselte träge an der
schwebenden Wand empor, wo kleine Wirbel
und wilde Kirchschnäpper in den Rigen fräp-
pelten.

"Was Teufel! Die Räte!" entfuhr es
Zinga. Er spürte sein Herz hochkommen. Seine
barbaren Kräfte zitterten. Sein Bart sträubte
sich. Wühlte strafften sich seine Rinnbäcken und
er hatte wieder Gewalt über sich. Gedanken
juden durch seinen Sinn: Räte im Spreng-
feld. Durch sein und Winken zweifels, da zum
Warnen zu spät. Selbst eingreifen. Schuß aus-
halten. Zündschnur etwa nur zur Hälfte ver-
brannt. Zeit sehr knapp, doch Gelingen mög-
lich. Los!

Und Zinga fleg, wie er in seinem Leben
noch nie gelaufen war. Von seinen Hieser-
schritten spritzte der Schotter. Ein Badlager-
baufen, ein Sprung und weiter. Die Dreh-
scheibe der Schmalpust, ein Satz und drüber.
Ein mannsbreiter Quader, ein Klammzug und
droben. Der Dana wurde freil. Zinga schneite
wie ein Wiesel auf allen Vieren über Gerölle,
Blöße und Felsrücken. Von seinen Stiefelsohlen

Kreuzworträtsel

2. Blau A k1-h3
Die blaue Artillerie geht jetzt zu weiterem
Angriff gegen die rote Artillerie vor.
Widerum muß Rot vor diesem Vorstoß
zurückweichen.

3. Blau A h3-l6
Hiermit hat Blau nun die rote Artillerie 17
umzingelt und bedroht gleichzeitig den unter
Fliegerbeobachtung (B4 der Spielregeln) ge-
brachten feindlichen Panzerwagen g6. Rot
vermag nur eine der beiden Waffen vor der
Verichtung zu retten und verliert mit dem
nächsten Zuge von Blau infolge Einbuße der
fünften Erdwaffe.

Rot A d3... beliebig



Bedeutung der einzelnen Wör-
ter a) von links nach rechts: 1 Räte
deutscher Herrscher, 4 Nichtsachmann, 8 Stadt
an der Elbe, 9 Abenteuerroman, 10 ju-
discher Weitzer, 11 afrikanisches Gewässer,
12 Straßenbauhof, 13 Kleidungsstück;
b) 1 deutscher Denker, 2 Bierpflanze, 3 Teil-
betrag, 4 japanischer Ureinwohner, 6 Storch-
vogel, 7 Zeichen des Zeitmanuels, 9 Flächen-
maß.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus voriger Wochenend-Beilage

a) 1 Alaska, 7 Rose, 8 Ras, 9 Ton,
10 Zeit, 12 Weiber, 14 Ger, 15 Titania,
19 Gel, 20 Gnu, 22 See, 23 Mull, 24 Barmer;
b) 1 Ar, 2 Rot, 3 Hlow, 4 General, 5 Rake,
6 Hiter, 8 Reh, 10 Strume, 11 Aret, 13 Ren,
14 Hter, 17 Tee, 18 Armer, 21 Alim.

flogen die Funken. Hinter ihm Schuttriseisen
und Zerschnitt. Mit geschundenen Händen
erreichte er leuchtend die Sprengstelle und
stürzte sich auf die Zündschnur. Ein Griff und
he war von der Ladung getrennt. Die Zünd-
schnur qualmte in seiner Hand noch einmal
auf, dann hatte das Feuer sich durchgefressen
und erlosch.

Oberrhalb der Sprengstelle huschte gerade
das Mädchen vorüber.

Wies wie ein Span erhob sich der Schief-
meister. Er schloß die Luft. Auf seiner Stirn
flegte das Haar. Er wachte es hinter. Dann
eilte er wieder zum Unterland hinab. Mit
freier Zündschnur lehrte er zur Sprengstelle
zurück, wo er die Ladung nochmals verdammt
und angekündete.

Nach einiger Zeit erfolgte ein ohren-
betäubender Knall, und das Mittelstück der
Jenseitsbrücke flog in die Luft, ein mehrfaches
donnerndes Echo auslösend. Tante Trümmer
schwirten umher, unten im Bruch bröckelten
die Felsmassen zusammen, und eine gewaltige
Wolke von Rauch und Staub trieb fleg über
die Grüne.

Nicht lange, und der Hornist trat aus der
Balkenhütte, dieses das Schreien ab, zog die
Flanke ein und fleg vom Abraum herunter.

Dann kamen die Postensticker zurück. Auch
der alte Kraus war darunter. Sein Schwäche-
anfall war bald vorübergegangen. Doch er
hatte beschloffen, noch heute zum Meister zu
gehen und den Wächterdienst auszulagen.

Der letzte, der sich einfind, war Schief-
meister Zinga. Als er an der Schreibstube
vorbeisritt, klopfte es an die Scheibe. Hart-
wich war es, der Bruchmeister. Er winkte den
Schiefmeister herein.

"Na, Zinga", sagte er, "hat lang gedauert
diesmal, bis der Schuß abging. War was
los?"

Zinga schüttelte den Kopf und machte ein
unbegreifliches Gesicht. "Alles in Ord-
nung", sagte er, "nur die alte Zündschnur
brannte so langsam. - In der Zünden-
zunder noch immer nicht da?"

"Gut, daß Sie mich dran erinnern. Ich
werde dann anrufen. - Und wie sieht der
Schuß?"

"Die Mittelwand fiel. Noch vier Schüsse,
und auch der Rest fleg."

"Alldann", sagte Hartwich, "sprengen Sie
heute abend das Ganze. Morgen sollen die
Abräumer antreten. - Uebrigens leben Sie
angegriffen aus, Zinga. Recht Ihnen etwas?"

"Nicht daß ich wüßte", entgegnete dieser,
"wände sich ab und ging."

Die Kantine war voll Dunkel und Zim-
mengerwirr. Auf den langen Tischplatten lagen
Papiertrümmel, Wirtshäute und Akerlinden.
Das spätere Erscheinen des Schiefmeisters
waren alle gerührt. Es wurde auch diesmal
nicht weiter beachtet. Zinga war froh, daß die
Sache nicht an die große Glocke gelangte. Es
würde ihm peinlich gewesen, die allgemeine Auf-
merksamkeit zu erregen.

Er holte sein altes Bier und nahm
seinen Stammsitz ein. Gegenüber sah der
Voller Weichsel. Auf der schmalen Eckbank,
neben Zinga, sah Räte. Sie begrüßten sich wie
immer. Weichsel hatte den Kopf auf die Kante
gelehnt und löffelte die Räte. Räte wartete
auf das Geschick. Zinga wendete aus und ah
falt, wie immer.

"Na", sagte Weichsel, "hat es die Brücke
endlich erwischt?"

"Ja", sagte Zinga, "die Mittelwand
sackte ab." "Die Jenseitsbrücke?",
fragte sie vorlaut. "Ja bin ich ja vorhin noch
drübergelaufen!"

Der Voller drohte mit dem Zelaetier:
"Wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst
nicht über die Brücke gehen! Bis wieder mal
was passiert. Du wirst Zeit haben, den Haupt-
weg zu kommen, Raubdrind!"

"Zah auf sein", befahl Zinga, "es hat
keine Rot mehr. Die Jenseitsbrücke hat auf-
gehört."

"Ja habe ich wirklich Glück gehabt, daß ich
heute nochmal drübergegangen bin", freute
sich Räte.

"Ja", sagte Zinga, indem er ihr freundlich
zumickte und flüchtig über das sein stanzend:
"Na, Räte, da hast du wirklich Glück gehabt.
Räte."

Künstlerische Freiheit

Die beste Lehrmeisterin aller Künstler ist
die Natur. Und doch kommt es vor, daß Maler
und Bildhauer sich gelegentlich einmal eine
künstlerische Freiheit leisten.

Matthias Grünewald malte auf
seinem Trübsalbild (Ründen) verschiedene
Beine, die zu seinem Körper gehören, aber zu
einer gewissen Raumfüllung notwendig waren.
Auf Rembrandts Nachtwache kann man ein
gekröntes Schwert gewahren, das seine jug-
endliche Hand hat. Auf einem anderen Bilde
des Meisters "Die Verkündigung des Engels"
(Stochholm) können wir die gleiche Freiheit
bemerken - ein Schwert ohne dazugehörigen
Krieger. Zu verständlicher Kritik gab die
Tatsache Anlaß, daß der Johannes auf Pio-
nardo da Vincis Abendmahlsgemälde an einer
Hand sechs Finger hat.

Als man dem berühmten Cornelius
einmal vorwarf, daß eine seiner Figuren auf
einem von ihm entworfenen Karren sechs
Finger habe, erwiderte er unwillig:
"Und wenn sie sieben hätte! Was tut das
zur Idee des Ganzen?" E. L.

Wir blenden auf:

Liebesbriefe aus dem Engadin

Luis Trenker wieder bei der Arbeit — Diesmal wird es ein Lustspiel

Berlin, im Juni.

In der Kantine fängt es schon an: ein abgrundtiefer Bohrgelächter durch den Raum, daß die Gläser auf den Tischen klappen. Nur von dem berühmten Meister Grod habe ich einmal ein ähnliches Elefantengedröhn gehört. Der Ober ist erschrocken hinter der Theke hervorgekommen und die Gäste sind sprachlos vor Erstaunen. Da aber steht drüben an der Tischreihe der Sechser ein übermütiges Pärchen ein, die Kameraden Trenkers freuen sich dieblich, uns so erschreckt zu haben.

Wie der Teufel auf Stiern

Brachvolle Gestalten sind das, die hier um diesen Tisch sitzen, jeder Kopf wäre seinen Bildhauer wert. Wir haben sie alle schon in Trenkers Filmen gesehen. Mal flattern sie mit ihm über die steilen Hänge des Montblanc, mal legen sie wie der Teufel auf Stiern über Steilhänge, und wenn es nottut, sind sie treue Landsknechte ihres Gondottiers. Wo sie zusammen sind, da weht Bergesluft um sie und im Handumdrehen zaubern sie, wenn es sein muß, aus einer Berliner Filmkantine eine zünftige Berghütte. Denn nun jodelt einer übermütig los, die andern fallen ein und wir bergungstüchtigen Großstädter hören verzückt die ersten Vorboten unseres Sommerurlaubs. Und gleich sitzen wir dann mit ihnen zusammen über Landarten und lassen uns ein herrliches einlamtes Tal, einen wundervollen Berg oder ein lüftiges Quartier sagen. Und die Tiroler Bergführer, Stäuber und Filmlaute erzählen uns mit solcher Begeisterung von ihrer Heimat, daß wir kaum mehr den Tag erwarten können, wo es in die Ferien geht.

Geschlossenheit wird nicht gefährdet

So gut vorbereitet, gehen wir dann zu Trenker ins Atelier. Er wird diesmal etwas ganz anderes drehen, als wir von ihm in den letzten Jahren zu sehen gewohnt waren. Zwar wird die Handlung wieder in den Bergen spielen und wir werden auch nicht zu wenig an tollkühnen Stützen sehen, aber in seinem neuen Film, der „Liebesbriefe aus dem Engadin“, heissen wird, ist Trenker einmal unter die Lustspielautoren gegangen. Nach der langen Reihe seiner geschichtlichen Stoffe wird er jetzt ein bühnenhaftes Lustspiel drehen und wie immer, wird er auch hier sein eigener Autor, Spielführer und Hauptdarsteller sein. Das heißt, es stimmt nicht ganz, denn er hat in Hans Scharmann einen Mitautor und in Werner Klingler einen Mitregisseur gefunden. Es ist also sorgfältig darauf geachtet worden, daß die Geschlossenheit des Films nicht in den Szenen, in denen Trenker selbst im Bild ist, gefährdet würde. Wir haben ja wiederholt gesehen, daß diese Freiheit von Autor, Spielführer und Darsteller zwar ihr Gutes, häufig aber auch ihr Schiefes haben kann. Und gerade Trenkers Filme litten ähnlich wie Hands Naturfilme an einer gewissen Überdeutlichkeit, die das dramaturgische Element der Handlung und die Durchzeichnung der Menschen, die in den großartigen Rahmen der Natur gestellt wurden, durch diese vielbeschäftigte Dreierlei zu kurz kamen.

Eine heftige Standpauke

Im Atelier wird gerade eine große Szene im Sporthotel von Davos gedreht. In dem schönen Gesellschaftsraum des Hotels sitzen Sportleute und Fremde aus aller Welt, um zünftigen Stühlen bis zum großen Abendstund ist hier alles vertreten. An dem Tisch, an dem der Sportlehrer Toni Anwanderer sitzt, geht es ziemlich laut und wie es scheint, auch nicht ganz vorzüglichsmäßig zu. Eine temperamentvolle junge Amerikanerin, eine Schülerin von Toni, hält ihrem Lehrer gerade eine heftige Standpauke und schüttet ihm voller Wut ihr Glas voll ins Gesicht. So etwas kann man vielleicht mit Stadtleuten machen, nicht aber mit Toni

Anwanderer. Der packt die junge Dame, nimmt sie auf den Rücken und legt sie an die frische Winterluft.

Mis Heiratschwinder verflagt

Toni Anwanderer, das ist nicht schwer zu erraten, ist natürlich Luis Trenker. Eigentlich kann er gar nichts für die ganze Geschichte, die hat vielmehr der Hotelier Bierlinger angestellt. Bierlinger (Otto Wernicke spielt ihn) hat, um sein Geschäft zu heben, an ein gutes Duzend reicher ausländischer junger Damen Liebesbriefe geschrieben und hat sie der Einfachheit und weil er sich mehr davon verspricht, mit Toni Anwanderer, Europameister im Springen, und Langlauf, unterzeichnet. Die Damen kamen alle an — und Toni, der von nichts wußte, fummelte sich natürlich nicht um sie, wie die Damen das erwartet haben mochten. Das Ende vom Liede ist, daß Toni schließlich noch als Heiratschwinder verflagt wird und er nur durch einen atemberaubenden Langlauf, der ihm übrigens nebenbei noch die richtige Braut einbringt, sich der Verfolgung und Verhaftung entziehen kann.

Der gestrafte Verehrer

Charlotte Daudert ist die junge Amerikanerin, die mit Toni keinen Erfolg hat und sich dafür mit dem Sekretär eines unausgeheilten Verehrers tröstet. Dieser geht es da schon Caria Ruff, sie führt nach allerlei Irrungen und Wirrungen schließlich doch ihren Toni heim. Erla von Thellmann hat als Verkäuferin von Tiroler Hülsen, Sonnenbrandöl und Dirscheleiden nicht nur ein gutgehendes Geschäft, sondern auch eine dankbare Rolle. Paul Heilmann ist der gestrafte Verehrer und Mitgiftjäger, Robert Doran sein glücklicher Sekretär. Der Italiener Umberto Sacripanti hat für grotesken Humor zu sorgen. In weiteren Rollen sieht man Hetti Kirchner, Luis Gerold und Anton Pointner. Die Aufnahmen wurden in fünfwöchiger Arbeit im Engadin gedreht.

Neben Roland Belkis „Narren im Schnee“ sind die „Liebesbriefe aus dem Engadin“ der zweite heitere Bergfilm, der uns im kommenden Herbst die Luft an den Bergen und dem Wintersport bringen soll.

Bert Hauser.



Gusti Huber — „Das Mädchen von gestern Nacht“. In dem neuen Ufa-Film spielt die Wiener Schauspielerin die Titelrolle.

Filme in Bielefeld

Die kleine und die große Liebe

Capitol

Die alte Mär zieht immer noch. Ein junger Mann lernt ein junges Mädchen kennen. Die Liebe stellt sich als unangenehme Erfolgserfahrung ein, und das Glück scheint auf beiden umzugehen, bis, ja bis plötzlich der junge Mann sich als Bräutigam oder Millionärssohn entpuppt und nach vielen Hindernissen und Konflikten auf den Thron oder das ganze Geld verzichtet, um sich das arme, aber geliebte Mädchen zu holen.

So oft diese Angelegenheit auch schon filmisch dargestellt sein mag, wenn sie wie hier in einer neuen Form serviert wird, gefällt sie immer wieder. Zumal gefällt der Film dann ganz besonders, wenn zwei so sympathische Figuren, wie Jeanne Jugo und Gustav Fröhlich die tragenden Rollen spielen.

Eine gute Musik untermauert das Geschehen auf der Leinwand. Außerdem prächtige Aufnahmen aus der Riviera.

Besonders steht aus dem Rahmen Jeanne Jugo hervor, die als Angestellte einer Zufahrtsgesellschaft sich als Frau von Format erweist. Ihre liebenswürdige und doch so natürliche Verhöltnisse bringt ihr viele Freunde ein, so wie dieser nette Bildstreifen auf Grund des freundlichen Humors und der souveränen Inszenierung auch dem letzten Kinobesucher gefallen wird.

Daß das Geschehen auf der Leinwand außerdem sehr spritzig und mit viel Tempo abrollt, mag nebenbei erwähnt werden.

Hermannstadt

Im Rahmen des Programms läuft der Film „Hermannstadt“, den der Kameramann Brandes schuf, und der uns herrliche Bilder zeigt von Höhe- und Tiefe, der „wunderschönen Stadt“ und von dem Land. Wir schweifen durch Wälder, in denen Schwärzmittel und Dirsche

„Dreiklang“

Universum

Vil Dagover, der Oberon in diesem Dreiklang — um im Bilde des Titels zu bleiben — ist die Darstellerin verbaltener Leidenschaftlichkeit. Ihr Temperament gibt diesem Film die Note. Der Konflikt, Vater und Sohn in Liebe zu der gleichen Frau, würde an sich zu spannungsschwächer, gewaltlos sich entladender Dramatik reizen. War der „Kampf der Generationen“ doch das Lieblingsthema einer gewissen Literatur, bei der es weniger um echte menschliche Tragik als um den Hervorheben einer aus dem Gleichgewicht geratenen Konvention ging. Es berührt wohlwiegend, daß dieser „Dreiklang“ von solchen falschen Tönen frei ist. Die dramatischen Akzente dieses Werkes ruhen auf der seelischen Ebene. Hier klammern nicht trübe Leidenschaftlichkeiten in den verzehrenden Klammern der Eifersucht, hier wird nicht „flürende Jugend“ gegen verweirte oder resignierende sich wehrendes Alter ausgespielt. Wohlhabend wogen im Dreiklang des Schicksals sind die Charaktere nebeneinander gestellt.

Die Frau — Vil Dagover — die nach einem bittersüßen Leben zu einer großen Liebe findet und Liebe erweist, die den Reim des Verhängnisses in sich trägt. Die von Intriguen und Klugheit verfolgte, den Mann vor die letzte Frage stellt. Wieder eine große Rolle für Vil Dagover, die ihrem fraulichen Charme und ihrer ausdrucksstarken Gemessenheit das Relief gibt.

Der Mann — Paul Hartmann — ein Mensch von Haltung und Lust, dem ein großes Erlebnis auf Bewusstseinsstufe des Lebens und um Prüffeld seines innersten Lebens wird. Eine Frage an das Schicksal, die keine Antwort findet von außen her, weil es eine andere nicht gibt. Eine der reifen Leistungen, die wir von Paul Hartmann bisher sahen.

Der Sohn — Rolf Moebius, der Reutnant aus „Urlaub auf Ehrenwort“ — ein junger Mensch, hinter dessen schwärmerischen Verpönntheit ein ganzer Kerl steckt. Ein liebenswerter, leidenschaftlicher Junge, der lachend und kämpfend am Mannes teil. Ein Dreiklang des Schicksals aus hellen und dunklen Tönen gemischt, und ein Dreiklang hoher darstellerischer Leistung.

Walter Goch

„Das Mädchen von gestern Nacht“

Gloria-Palast

Um Politik und Liebe geht es hier, obwohl das aus dem Titel „Das Mädchen von gestern Nacht“ kaum hervorgeht. Aber es ist so. Mit Kritik, Kompromiss und happy end...

Sauber bingefragt ist die Sache, wirklich, man hat ein nettes Ding abgefracht.

Ein feiner Spott auf den englischen Snobismus liegt der ganzen Handlung zugrunde, die der Spirituelle eines französischen Lustspielbühnen und des Tempus eines amerikanischen Reizers nicht entbehrt.

Im Mittelpunkt des ganzen Geschehens, das rund um das Ausmaß der Kunst in der Downing-Street in London, in den ersten Hotels und in den Salons der englischen Aristokratie spielt, steht selbstverständlich jenes „Mädchen von gestern Nacht“, das in einer höchst eigenen Auffassung von Recht und Gesetz und unter Aufrechterhaltung aller Unterwürfigkeit zwischen Tag und Nacht ein halbes Duzend ihrer lieben Mitmenschen in die kompromittierenden Situationen bringt, die zu erarrenden und zu lösen selbst einem so erfahrenen diplomatischen Leben wie Lord Nabiel nicht möglich sind. Wo aber die diplomatische Kunst versagt, hilft die Vornachstellung des männlichen Geschlechts, von der Billi Kritik als Lord Stanley Stalton ausatembild Gebrauch macht, um die niedliche, aber widerpenitente „Dean“ (Gusti Huber) von gestern Nacht am Gängelband der Liebe in den Salen der Erde zu buglierten.



Jeanne Jugo und Gustav Fröhlich spielen die Hauptrollen in dem neuen Tobis-Film „Die kleine und die große Liebe“

Wir hören...

... daß in München auf Einladung des Gauleiters Staatsminister Wagner und des italienischen Generalkonsuls Vitalis eine einmalige Aufführung des offiziellen italienischen Großfilms „Der Führer in Italien“ vor zahlreichen Ehrengästen stattfand. Dieser italienische Großfilm zeigt den Führerbesuch in ausführlicher, als die in den deutschen Kintheatern gelaufene Fassung „Sieben Tage Weltgeschichte“.

... daß unter dem Titel „Deutscher Boden“ Professor Götz und der Spielführer Ernst Mund ein Filmmusikskript geschrieben haben, das vom Reichsfinanzministerium genehmigt und der Commerzbank AG. in Auftrag gegeben wurde. Der Film wird in volkstümlicher Form einen Lieberbild über das wichtige Gebiet der Landesplanung und der Bodenschätzung geben.

„Urlaub auf Ehrenwort“

Palast-Theater

„Urlaub auf Ehrenwort“ mit Rolf Moebius und Fritz Kampers in den Hauptrollen, läuft zur Zeit im Palast-Theater. Der ausgezeichnete Film fand schon bei seiner Erstaufführung begeisterten Widerhall.

Pflin
in
Minc
Rave

Nun trägt unfe
sein pingelich
rauschenden Bude
den dunklen Hö
äppigen Grün
bändern seiner
aus Goldbrokat
und Lobens des
da der Juni ins
Böschungen blüht.
Schauf diesem
auf den Höhen des

Wir

Westf
Schr

wunderst. Offen u
Neuen düstern Ja
wohl hier und d
er den Bauern eig



Da wanderten v

Pfingsten in Minden- Ravensberg

Nun trägt unser Ravensberger Land wieder sein pfingstlich Kleid. Gewoben aus den rauschenden Buchenwäldern seiner Berge und den dunklen Höhlen der Senne, aus dem üppigen Grün seiner Saaten und den Silberbändern seiner Flüsse und Bäche. Wie ein Saum aus Goldbrokat legt sich darum das Brennen und Lobern des Ginsters, der in diesen Tagen, da der Juni ins Land zog, an den Hängen und Böschungen blüht.

Schau diesem Land ins Antlitz, wenn du auf den Höhen des Ösnings oder des Bieles



Da liegt sie vor uns, die schöne Heimat, im pfingstgrünen Kleid.

3 Fotos: Fenske

Wir wünschen
frohe
Pfingsten

Westfälische Neueste Nachrichten
Schriftleitung und Verlag

wunderst. Offen und schön liegt es vor dir. Keinen düsteren Zug wirst du darin entdecken, wohl hier und da einen bedächtigen Ernst, wie er den Bauern eigen ist, die in diesem Lande

zwischen den beiden Bergwälden auf ihren stolzen Höhen sitzen, die schon jahrhundertlang Wege ihrer Sippe sind.

Und wenn du still deine Pfade ziehst, dann stehst du auf einmal mitten in den Waldbergen vor einem wiesengrünen Bachtal, oder findest in die wogenden Kornfelder eingebettet ein heimliches Ziel, wo unter buchenüberhöhtem Gang ein glucksendes, sprudelndes Wasser von den Bergen talwärts eilt. Da wird dir alle Lieblichkeit dieser Landschaft offenbar, die wir mit zu den schönsten und vielfältigsten unseres Vaterlandes zählen dürfen.

Was könnten wir dir erzählen von den köstlichen Stunden, die uns diese Landschaft schenkt! Sei nur seitab der großen Straßen und laß, wie der Dichter sagt, deine Augen offen und deinen Mund geschlossen sein, dann wirst du auch dieses Land erleben. Und ist Pfingsten, das liebliche Fest, nicht die rechte Zeit dazu?

Da, wohin des Reges, das wollest du noch wissen! Tumm dir irgendein Ziel, da, wo des Ösnings sanfte Kuppen die Scheide zwischen

verträumtem Sandland und ackerschwermem Bauernland bilden, wo die Ravensburg dir von alten Zeiten erzählt. Oder rastet unter den Linden des Limberges, am besten dann, wenn die Schatten des Abends das weite Land zu deinen Füßen einspinnen und du die große Ruhe dieser Landschaft spürst. Laß in der stillen Stunde dann auch hier die Vergangenheit aus der Ruine des trübsigen Bergfrieds sprechen.

Oder wähle dir als Ziel deiner Wander- sehnst den blühenden Weserstrom, da wirst du bestimmt viel fröhliches Leben über Pfingsten finden. Aber auch dort kannst du auf stillen

Wegen wandeln, durch Buchendome und schwellende Kiefernfelder. Oder ein Zeitensal nimmst dich auf und geleitet dich in die wäldergrüne Einsamkeit der Weserberge und zu stillen Dörfern.

Nimm dir ein Ziel, aber wenn du nicht ganz hinkommst, so laß dir darum den Sinn nicht trüben. Hab' lieber deine stille Freude an allem, was dir am Wege blüht und empfinde beglückend, wie ein Klang von Heimat darin mitschwingt. Dann wirst du sie schon recht erleben, deine Pfingsttage im Ravensberger Land!

Gustav Meyer



Da wanderten wir aus stillem Tal zur Höhe des Berges hinauf.



Wie gut schmeckt das Wasser aus sprudelndem Quell.

Die Boxbude

Rz. 2) (Nachdruck verboten)

Im Ru war Herr-Rube auf das Podium agiert und lächelte sich wunderbar erwidert unter dem wohlwollenden Blick einer zuckenden Menge. Sein Wagen erinnerte ihn daran, daß er ein warmes Mittagessen seit Tagen nur von der Speisekarte kannte, auf die seine Augen beim Herumstreifen in den Straßen gelegentlich stießen, und plötzlich empfand er große Lust, einen Stuhl mit dem Reiter auszuweichen, denn in seiner Studentenzeit war ihm der Ruchungsbau ein vertrauter Freund gewesen. Obendrein gab es noch eine Belohnung, die ihm einen großen Teil der ehernen Ruchungsfestigkeit hinter den gläsernen Schaulustherrscher ersicht.

Er war also entschlossen, seinem knurrenden Magen diesen Lebensdienst zu erweisen und reichte seinen Körper wackelnd, als der Belastung des Publikums auf ihn bernieberten. Die zwei Bürger von Kirschenbühl — so hieß der kleine Ort, den Herr-Rube niemals verließ — glaubten tatsächlich, den Meister Norwegen vor sich zu sehen und blieben unverschieden von seiner Technik und seinem Strohgerüst.

Tatsächlich hatte Herr-Rube eine gewisse Ähnlichkeit mit jenem norwegischen Reiter, der in Amerika viel Geld verdient. Auch kannte Herr-Rube sein Bild aus den Zeitungen und trieb nun den Spaß auf die Spitze, indem er ein paar norwegische Brocken in die aufgeregte Menge warf.

Da wurden die Schiebuden- und Wurfstände leer, und sogar der Besitzer der Schnapsbude sah trauernd seinem letzten Gast nach, der hinter dem roten Bordwand der Madame Dubois verschwand, um sich für zwanzig Pfennige einen Kampf anzusehen, den selbst der Madison Square Garden nur aus selten bieten konnte.

Madame Dubois aber stand auf dem wackeligen Podium und ließ Kirschenbühl immer wieder mit seinem gewaltigen Muffelpack spielen. Sie hielt die riesigen Handschuhe in das Ruchengerüst, und man hörte ihr haunend zu, als sie die Geschichte mit dem Sattler zum besten gab. Sie lobte Kirschenbühl in allen Superlativen und nannte ihn das „Schwarze Geister“.

Kirschenbühl aber antwortete zu allem genügt. Er bog mit seinen Fäusten eine Gienstange krumm und sah mühselig auf den blonden Herr-Ruben, der mit entsetztem Oberkörper kriechend dahinsank und auf den Beinen des Kampfes drännte. Aber er mußte noch eine halbe Stunde warten. Da hatte Madame Dubois mit ihrer singenden Stimme aus dem letzten Muffelpack erzählt. Es war der bide Tierarzt, der sich mit einem entsetzten Ruch aus dem Armen seiner scheltenden Gattin rief und eine ganze Warte in die gefüllte Kasse legte. Nun konnte es losgehen.

Es waren alle schaulustigen Männer von Kirschenbühl vertreten, denn das war ein Kampf nach dem Geschmack der Leute von Kirschenbühl. Der Lehrling des Rechtsanwaltes jubelte hell auf, als Herr-Rube auch mit der linken Hand den rechten Arm des Gegners packte. Die Augen des Reiters wurden weiß und alaba. Die Holzstämme lachten über diesen verrückten Schlag, aber sie bekamen lange Gesichter, denn der Reiter ging wie ein Elefant in die Knie, schüttelte den gewaltigen Ruch und wälzte sich schließlich stöhnend auf den Sägelplanen. Madame Dubois verlor vor

fälliger aus dem Gesicht blieben es mit dem Schwarzen; der Gendarm, der schon in Dresden gewesen war, hielt einen Sieg des Norwegers für möglich und der Lehrling des Rechtsanwaltes tippte sogar auf einen hundertprozentigen Erfolg des blonden Jüngers.

Man merkte kaum, daß das Ruchengerüst immer dichter wurde und die trägen Töne schon mit zentimeterdickem Schnee bedeckt waren. Herr-Rube prüfte in seiner Ede den Boden, der noch und allschick wurde. Dann endlich piffte Madame Dubois auf einer schwarzen Holzpfeife, und die Kämpfer kamen aus ihren Ecken.

Der Gendarm wollte anfangs protestieren. Er raunte dem Rechtsmeister zu, daß es doch ein Unbegriff sei, wenn eine Frau als Ringreiter fungierte. Aber der Rechtsmeister war damit beschäftigt, die dorpunentia geschlossene Rechte des Reiters von Norwegen zu verfechten, die prallend auf das Kinn des ausmüti grinsenden Schwärzen fiel.

Der Reiter schüttelte sich wie ein Bar. Der erste Belastung brandete auf, und der Gendarm wachte im Augenblick nicht, welchen Kämpfer er nun als Favoriten in sein Herz schickte.



Das war ein Kampf nach dem Geschmack der Leute von Kirschenbühl. Zeichnung: Bär

solte. Der Lehrling des Rechtsanwaltes jubelte hell auf, als Herr-Rube auch mit der linken Hand den rechten Arm des Gegners packte. Die Augen des Reiters wurden weiß und alaba. Die Holzstämme lachten über diesen verrückten Schlag, aber sie bekamen lange Gesichter, denn der Reiter ging wie ein Elefant in die Knie, schüttelte den gewaltigen Ruch und wälzte sich schließlich stöhnend auf den Sägelplanen. Madame Dubois verlor vor

Schred die schwarze Holzpfeife und begann ert zu zählen, als sie das kleine Instrument mühsam vom Schnee befreit hatte.

Nun glaubte in Kirschenbühl niemand, daß ein Schlag auf den Hals einen riesigen Reiter umwerfen könne. Der Rechtsmeister war es zuerst, der das verdächtigste Wort rief und nach seinem Geld verlangte, dann fiel der Chor der Holzstämme dröhnend ein, und Madame Dubois wußte nicht, ob sie den schwarzen Ruch auszuhalten oder den aufgereagten Zuschauern antworten sollte. Sie entschied sich für das letztere. Und sie tat recht daran, denn sie beschwichtigte die Zuschauer, reichte die Ruchstange an den Hals und bewachte Kirschenbühl vor einer Niederlage, denn nach einer Minute erob sich der Schwarze und stürzte wutentbrannt auf den Gegner los. Dieser wollte protestieren, hatte aber Mühe, sich vor den bestialischen Schlägen zu ducken.

Das war nun wieder ein Kampf nach dem Geschmack der Leute von Kirschenbühl. Ein Holzstamm blieb dem dicken Tierarzt auf die Schultern, daß dieser fast das Gleichgewicht verlor. Der Rechtsmeister hielt den Gendarm mit dem Ellenbogen vor die Revolvertasche,

und der Lehrling des Rechtsanwaltes, dieser Laufjunge, haute doch dem Steuerheber auf die Brust, daß ein Sufenanfall die Folge war. Die Windmühlenslägel rauten die Arme des Reiters durch die graue Winterluft, aber Herr-Rube duckte sich geschwind, daß alle Schläge daneben gingen. Dann entlief Madame Dubois ihrer Weise einen gewaltigen Triller. Die erste Runde war beendet.

Herr-Rube wollte nun sein Recht geltend machen, Er wies darauf hin, daß der Reiter

eine Minute am Boden gelegen habe. Nach den Vorgehen sei das mehr als ausreichend. Der Gendarm pflichtete ihm bei, die Holzstämme protestierten, und kaum sah Madame Dubois zwei Parteien sich bilden, als sie einen belästigten Triller ausstieß und Kirschenbühl zur zweiten Runde anfeuerte.

Es geschah in dieser Runde eigentlich nichts; das Schneegerüst, das sich über den Jahrmarkt des erzgebirgischen Städtchens legte, wurde dichter und dichter, und der Reiter schaukelte und suchte wie ein Irre. Die Zuschauer drängten sich atemlos an die Türe, und baldweilen kam es vor, daß ein dritter durch das Gedränge in den Ring floh. Mal war es der Lehrling des Rechtsanwaltes, mal war es der temperamentvolle Reiter, und als schließlich der Tierarzt über die Türe stolperte, hielt er die Hände schützend vor seine aolone Brille und hätte auch einen Hafen des Reiters eingeleitet, wenn nicht Madame Dubois im letzten Augenblick den entsetzten Mann aus dem Ring gebolt hätte. Der Schwarze mußte wieder einen trockenen Hafen des Windes einholen und ging vier Sekunden lang in die Knie, aber dann tobte er erneut wie ein Unverwundeter los.

Die Leute von Kirschenbühl hochten da wie verummte Schneemänner, nur ihre Augen glühten wie Kohlen, und seine Nacht der Welt hätte sie aus der Vorhude der Madame Dubois vertreiben können.

Sie waren alle wie von einem Meier angelichtet. Gewiß, es hatten sich im Gasthaus zur Grünen Tanne schon bildschöne Schälereien zugetragen, es hatte zerbrochene Stühle und zerlathene Fensterhölzer gegeben, aber dies war eine von der hohen Christfest antizipierten Reiterei. Es war ein Kirschenbühl.

In der dritten und letzten Runde bestanden schließlich die Holzstämme recht. Der Reiter bestreute Norwegens Reiter mit einem mörderischen Trommelfeuer wilder Schwiner zu und traf den linken Wadenknochen des Blonden. Wie bei einer Wunderferse sprühten laufend Steinchen in seinem Kopf; er sank durch grüne und blaue Tiefen, hatte achesabwesen in das triumphierende Gesicht des Schwärzen und stante, wie sehr sich Madame Dubois jetzt mit dem Ruchstaben beilete. Die schwarze Holzpfeife fiel diesmal nicht in den Schnee, und Herr-Rube mußte das „Aus“ über sich ergehen lassen.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H. Bielefeld,
Schulstraße 20, Fernruf 351-353

Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptredaktion: Dr. Hans Havemann (in Urlaub),
Stellvertreter: Hauptredaktion: Adolf Mann,
Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Ver-
mächte: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und
unterhaltende Beilagen: L. V. Dr. Walter Goch, für
Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter
Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Mann, für
Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld — Fern-
ruf in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtbezirke
angeführt. Schriftleiter: Berliner Schriftleitung
Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82 —
Für den Bilderdienst: verantwortlich die Ressort-
schriftleiter — Verantwortlicher Anzeigenleiter
Otto Eberich (in Urlaub), L. V. Heinrich Erdmann,
Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig
D. A. IV 1938:
Bezirksausgabe A Bielefeld . . . über 28.000
Bezirksausgabe B Osterrhein . . . über 2.000
Bezirksausgabe C Herford . . . über 5.000
Bezirksausgabe D Oeynhausen . . . über 2.000
Bezirksausgabe E Minden . . . über 1.000
Bezirksausgabe F Lübbecke . . . über 5.700
Gesamtauflage . . . über 50.000

Herdweiss Immer richtig!
Immer gut!

Gespräch mit Guido Kolbenheyer

Der Dichter auf den Sudetendeutschen Kulturtagen

Während der Sudetendeutschen Kultur-
woche besuchte Erwin Guido Kolbenheyer
Breslau. Unter Dr. G. B. Mitarbeiter hatte
Begegnung, den Dichter des „Gregor und
Heinrich“ über kulturpolitische Fragen der
Gegenwart zu sprechen.

Das natürliche und gewinnende Wesen des
Dichtersphilosophen, der — im Rahmen der
Sudetendeutschen Kulturtag — zur Festausführung seines großen, weltanschau-
lichen Schauspiel und zum Vortragsabend
nach Breslau gekommen ist, läßt irgendeine
Besorgnis überhaupt nicht entstehen. Das
Gespräch mit ihm wird zu einer tief anregenden
Unterhaltung, die wesentliche geistespolitische
Fragen der Gegenwart berührt. Man wird
angeregt von der dankbaren Freude, die Kolben-
heyer über die eindrucksvolle Aufführung seines
Schauspiels „Gregor und Heinrich“ empfindet,
von der ihm Hoffmann berichtet.

Schon 13mal ist dieses monumentale Stück,
das den Zusammenstoß zweier geistiger Groß-
mächte im Mittelalter darstellt, vor vollen
Häusern in Breslau gespielt worden — sechs
Aufführungen stehen noch bevor. Es bewegt
den Dichter, daß vor allem die Jugend — in
den SA-Veranstaltungen — mitgeht und sich
von der Auseinandersetzung zwischen deut-
schem Kaiserum und römischem
Papsttum ergreifen läßt. Und es gibt gewiß
keine inneren Bereitschaft der Jugend. Wie
Kolbenheyer überhaupt erfüllt ist von dem
Glauben an die gesunde, feiselige Substanz
unseres Volkes — er erzählt uns von den auf-

schlachten Erlebnissen in einem ganz kleinen
Provinzdörfchen.

Von dieser Zuversicht aus sieht der Dichter
auch die geistige Lage der Gegenwart. Er ist
überzeugt, daß unser Volk die Kraft zur neuen
geistigen Gestaltung des Weltbildes aufbringen
kann, daß es — obwohl die gewaltigen politischen
Aufgaben unsere Nation in Anspruch nehmen —
kein geistiges Vakuum entstehen lassen wird.
Voller Bewunderung spricht er über die unge-
heure Initiative des Führers auch auf kul-
turellem Gebiet, über die neuen Impulse, die
er der gesamten deutschen Kunst gegeben hat.
Es wird zu einer natürlichen „Kreuzung“ des
deutschen Geistes kommen — daran muß jeder
von uns arbeiten und einen Krisenstadiums-
punkt für diese Entwicklung bilden, in die auch
Kolbenheyers neuer Roman eingreift wird.

Im Rausch des Schaffens

Die letzten neun Tage galten ganz diesem
Werte. Von morgens bis abends hat Kolben-
heyer, mit jeweils nur kurzer Unterbrechung,
diesen Roman aus dem Manuskript in die
Maschine diktiert, im Rausch im Paroxysmus,
wie er selbst sagt, des Schaffens. Wie die große
Paracelsus-Trilogie, stellt auch diese neue
philosophische Dichtung einen entscheidenden
Abschnitt in der deutschen Geistesgeschichte dar,
eine Evolutionswelle, die um 1250 einfiel und
mit den Wölfen Gdard, Tautler und Seuse
einen eigenen deutschen Geist schaffen wollte,
nachdem der Einbruch des Christentums in die
germanische Welt die Anfänge zu einer deut-
schen Religion vernichtet und eine fertige Lehre

gebracht hatte, die uns für Jahrhunderte eine
fremde Gottesvorstellung lehrte. Das war
damals, so sagt Kolbenheyer, eine Vor-
urteilsstunde, der nach den Wölfen der Ruch-
schlag folgte und mit der Reformation die
eigene geistige Pubertätsstunde selbst.

Diese wenigen Bemerkungen Kolbenheyers
lassen die tiefe geistige Schau dieses Dichters
ahnen, dessen Mutter eine Eggländerin
und dessen Vater ein Aarpaidendeutscher
ist. Man spürt die Kraft der hohen Gedanken
hinter diesen Worten, hinter dieser lebendigen
Auseinandersetzung mit den Grundfragen des
deutschen Wesens und Schicksals. Diese Kraft,
die sich bei Kolbenheyer mit dem tiefen Ver-
ständnis des deutschen Geistes und dem tiefen Ver-
ständnis der Einheit zwischen Geist und Herz
verbindet, die tragende Größe und jenseitige Bedeutung
seines Dichtertums aus, in dem auch Raum ist
für das alltägliche, das bunte und bunte Leben
eines Reichers Pausen, dessen Breslauer
Umwelt Kolbenheyer aus Werken über unsere
geistliche Hauptstadt aufgebaut hat.

Reichner Tierplastik für Hermann Göring.
Die Staatliche Porzellanmanufaktur Meissen hat
auf Anregung des Reichstatthalters Reichsmann
eine Reihe von Tierplastiken dadurch unter-
schieden, daß sie das Tier auf freier Wildbahn,
wie es etwa dem Auge des Jägers darstellt,
festhalten. Schöpfer dieser Plastiken ist der Bild-
hauer Erich Dehne, dessen erste Arbeiten, ein
Fuchshund, ein Wiesel, eine Wieselstube und
ein Wieselstube von der Schorheide, dem
Reichsstatthalter Hermann Göring zum Geschenk
gemacht wurden.

Reichsstatthalter Reichsstatthalter Hermann Göring
Margarete Kiese hat bei den diesjährigen Ban-
reuther Festspielen in allen Aufführungen von
„Tristan und Isolde“ die Brangäne, in den bei-
den Aufführungen des „Ring des Nibelungen“
die Freia, die Waltraute und die erste Rine.

Tiroler Kunst in Berlin

Das Schaffen von Albin Egger-Lienz

Die Hauptstelle „Bildende Kunst“ im Amt
Königsberg und die RS.-Gemeinschaft „Arzt
durch Freude“ veranstalten im Berliner Aus-
stellungsgebäude in der Tiergartenstraße eine
Ausstellung von Werken des bekannten Tiroler
Malers Albin Egger-Lienz, die von
Reichsleiter Alfred Rosenberg in Gegenwart
von Vertretern der Partei, des Staates und des
kulturellen Lebens eröffnet wurde.

Reichsleiter Rosenberg wies in seiner An-
sprache darauf hin, daß die Werte von Egger-
Lienz von einer inneren Härte und einem tiefen
Ernst erfüllt seien und am besten dazu geeignet
erscheinen, die vielfach falschen Vorstellungen
von einer sogenannten Weichheit in der hier-
zeitlichen Kunst zu widerlegen. Schließlich
wies Reichsleiter Rosenberg darauf, den Künstler
als konfessionellen Propagandisten zu betrach-
ten, denn er sei in seinen religiösen Arbeiten
weit über die Kunst eines Kirchenmalers hin-
ausgegriffen.

Die Ausstellung gibt einen Überblick über
das Gesamtwerk des Tiroler Künstlers von
den frühesten Anfängen bis zu seinen großen
Bauwerken. Die österreichischen Museen haben
durch zahlreiche Leihgaben zu einer wertvollen
Vervollständigung der Schau beigetragen. — Die
Ausstellung wird von Berlin nach Bielefeld
kommen und hier im Städtischen Kunsthaus
gezeigt werden.

Gans Miers bei der Tobia. Gans Miers
wurde von der Tobia Miers seit verfallener
die Hauptrolle in dem Film „Bergant Verru“
zu spielen. Die Verarbeiten zu diesem Film, der
unter der Regie von Herbert Selgin gedreht wird,
haben bereits begonnen.

Freie Festtage ohne Magenbeschwerden **Brullrich-Lalz** Jetzt 110g 25 Pf.

Kakteen

In der Stadt
queensland in A
winzigen kleinen
errichtet, und blä
fertigen Vlag
befallen haben
Kertung.

In Südamerika
fugen Kaktus, die
volle goldgelbe W
zuckerhaltige Frü
schmackhafte Mar
Jahre 1788 bracht
nach Sidney, und
ohne große Senf
Jahre lang. Da Te
im Jahre 1839 ein
jeren Neufährwale
als sie wieder a
Blumentopf einer
gelamten ungebeu
Angriff auf ganz

Als die Par
men war, stellte si
und ließ ihn mach
den folgenden Ja
Kachbun und A
weitere Abieger, i
Wode, die Weigen
pflanzen. Und d
schaben, eine Blar
Geschichte nicht ih

Die Feigen

Schon im 3.
Feigenbühl nicht
grüßliche Kakt
hang reich in d
Karte Parroillen
Pund Sterling zu
Reinheits ausgebe
um 1900 herum de
fest, daß die Feig
etwa 40.000 Stück
fest hatte. Aber si
alle Maßnahmen
dämpfung ausdab
ringten. Um das
die Feigenbühl ei
bratförmiger, und
war, trug sie den
brachte es bis 192
bratförmiger, und
Größe Englands
früher weit (schö
Eggen bearbeitet
eine unbedruckte
flächigen Feigenb
verlassen werden,
kaum noch von
fonten.

Rettung aus

Von nun an f
festes Programm
eroberte sie jährl

Hotel Lu

Be
So
Mit
An

Gese

Zum

habe ich mi
Pachkollegen
Jollenbeck de
Gästen und
die sie me
immer bewie
Ich bitte, das
Nachfolger e

Als Nachfol
mann des G
abrechnung sc
Getränke das

Gastzimme

bringe ich alle
zu allen A

Eine Raupe rettet Australien

Kakteen eroberten einen Erdteil und vertrieben die Menschen — Gedächtnishalle für ein Insekt

In der Stadt Chiniffa in Südwestaustralien hat man eine kleine Gedenkstätte errichtet, und diese Gedenkstätte erinnert an eine der furchtbaren Plagen, die den fünften Erdteil befallen haben und an eine wunderbare Rettung.

In Südamerika gibt es einen schönen, hochgelegenen Ort, die Feigendistel, die prächtige goldgelbe Blüten hervorbringt und süße, juckende Früchte, aus denen man eine schmackhafte Marmelade bereiten kann. Im Jahre 1788 brachten Anführer die Feigendistel nach Sydney, und hier wuchs sie friedlich und ohne große Zerstörung zu beruhigen. Erst im Jahre 1839 eine Farmerfrau aus dem mittleren New-South-Wales nach Sydney zu Besuch, und als sie wieder abfuhr, nahm sie in einem Koffer einen kleinen Zweig der Feigendistel mit, und dieser Zweig unterwarf sich seinerseits ungeheuren Nachkommenschaft einen Angriff auf ganz Australien.

Als die Farmerfrau dabei angekommen war, stellte sie ihren Koffer in die Sonne und ließ ihn wachen. Und wie er wuchs! In den folgenden Jahren erschienen nun allerlei Nachbarn und Bekannten und holten sich weitere Zweige, und schließlich wurde es gar Mode, die Feigendistel als Gartenpflanze anzupflanzen. Und damit war das Unglück geschehen, eine Pflanzenplage begann, die in der Geschichte nicht ihresgleichen hat.

Die Feigendistel marschiert

Schon im Jahre 1870 konnte man der Feigendistel nicht mehr Herr werden. Der angestrichelte Kakteen eroberte New-South-Wales, drang rasch in Queensland ein und schickte starke Patrouillen nach Victoria. Tausende von Blinden wurden durch die Ausrottung des Kakteen ausgebeutet, oder als man sich um 1900 herum den Kakteen befleißigte, stellte man fest, daß die Feigendistel bereits ein Gebiet von etwa 40.000 Quadratkilometer mit Beschlag belegt hatte. Aber sie wuchs immer weiter, und alle Maßnahmen, die man sich zu ihrer Bekämpfung ausdachte, führten sie nicht im geringsten. Um das Jahr 1920 herum bedeckte die Feigendistel eine Fläche von 240.000 Quadratkilometer, und da sie nun schon so zahlreich war, trug sie den Angriff schneller vor und brachte es bis 1925 auf mehr als 260.000 Quadratkilometer, und das ist ein Gebiet von der Größe Englands und Wales zusammen. Wo früher weite schöne Felder von Weizen und Getreide bepflanzt wurden, da herrschte nun eine unüberwindliche Düngelei von grünen hochgelegenen Feigendisteln. Ganze Farmen mußten verlassen werden, da die Leute den Kakteen kaum noch von den Haustüren fernhalten konnten.

Rettung aus La Plata

Von nun an schien sich die Feigendistel ein festes Programm gesetzt zu haben, und zwar eroberte sie jährlich etwa 4000 Quadratkilometer, und man konnte sich leicht ausrechnen, bis zu welchem Zeitpunkt Australien von dem Kakteen völlig bedeckt sein würde. In dieser Zeit dachte man wieder an die Natur, und daß sie allein hier noch helfen könne, und man schickte Beamte nach Südamerika — in das Ursprungsland der Feigendistel — um nach einem natürlichen Gegner zu suchen. Im Botanischen Garten von La Plata in Argentinien wurde er endlich entdeckt in Gestalt einer kleinen Raupe von orangefarbener Farbe, über die sich ein schwarzer Querstreifen zieht und die den Namen „Cactoblastis cactorum“ trägt. 2750 Raupen wurden gesammelt und nach Australien gebracht, wo sie in einem besonderen Laboratorium aufkultiviert wurden. Hier vermehren sich die Raupen sehr lebendig, und im Sommer 1926/27 wurden die ersten 2250.000 dieser Insekten in den am schlimmsten befallenen Gebieten ausgesetzt. Und nun geschah das Erhoffte Wunder.

Die winzigen kleine Raupen fressen die Kakteen über die Feigendistel der und begaben sich an ihre Vernichtung. In den darauffolgenden Jahren wurden dann weitere 500.000.000 Raupen ausgesetzt und im Lande verteilt. Der Erfolg begann, und er ist zum Verhängnis aller Feigendisteln geworden. Millionen dieser Insekten sind noch am Werk, und ihre winzigen Räder nagen unaufhörlich am weichen Mark der Disteln. Nur die Haut oder Hülle der Disteln bleibt übrig, sogar die Wurzeln werden benagt, und wenn einmal eine Feigendistel von der Raupe befallen wurde, wächst sie nie wieder. In jedem Jahre werden etwa 10.000 Quadratkilometer den lästigen Kakteen entrissen und in fruchtbares Ackerland zurückverwandelt. Allein in Queensland sind bereits über 90.000 Quadratkilometer durch den Appetit der „Cactoblastis cactorum“ zurückerobert worden.

Lange Zeit hindurch hat man gefürchtet, daß die Raupen, wenn sie an den Feigendisteln keine Nahrung mehr fanden, andere Pflanzen anfallen würden, es hat sich aber gezeigt, daß das Insekt eben nur von den Disteln leben kann und später aussterben wird.

Die Welt bläst zum Angriff

In der ganzen Welt hat die Nachricht von den großartigen Erfolgen der kleinen Raupen beträchtliches Aufsehen erregt, und aus vielen anderen Ländern, die ebenfalls von der Feigendistel heimgeheimgesucht werden, sind schon Raupen ausgesandt worden, um sich über Einzelheiten des australischen Ausrottungsversuchs zu unterrichten, und bald wird sicherlich auch in Indien, Ceylon, Südafrika, Südamerika, Kanada, den Vereinigten Staaten und Neuseeland von der Feigendistel der Angriff eröffnet werden.

Und nun hat man ihr eine Gedächtnishalle errichtet, der „Cactoblastis cactorum“, der kleinen roten Raupe mit dem schwarzen Querstreifen und dem Hiefenappetit auf Feigendisteln. Das erste Denkmal der Weltgeschichte, das einem Insekt gewidmet wurde.

Fünfundzwanzig Dollars für ein Leben

Können Sie mir nicht dreißig Dollar leihen? hat Munsberg den Engländer Stone, als er ihn in seinem Bungalow aufsuchte, Stone war erstaunt. Natürlich! Gerne! Aber gestern Munsberg, als Sie nach Honolulu kamen, um Blumen zu pflanzen, hatten Sie doch noch hundert Dollar, und wie Sie mir sagten, wollten Sie mit diesen einen ganzen Monat auskommen, nicht wahr? — Stimmt! Aber ich mußte nicht, daß die Blumen, wie Sie zu sagen beliebten, so teuer sind! — Nicht böse sein wegen der Blumen! Stone leute beglückwünschte seine Hände auf Munsbergs Schultern.

Munsberg lächelte. „Es ist schon gut, Stone! Aber wenn man weiß, daß das Leben eines immerhin bekannten Botanikers nur fünfzig Dollar wert hat und daß der berühmte Munsberg sein Leben verloren hätte, wenn er keine fünfzig Dollar bei sich gehabt hätte.“

„Das verstehe ich nicht!“ unterbrach ihn Stone. — „Hören Sie zu! Ich wollte, wie Sie ja wissen, nicht nur Honolulu, sondern auch die ganze Insel dazu botanisch untersuchen. Sie wissen auch, daß ich gestern auf

einem Fels loderte. Ich war kaum im Innern der Insel, als zehn Kanaken zu mir stiegen, die ich mich es geteilt, unbekannte Blumen hatten. Ehe ich sie fragen konnte, ob sie mir die Blumen geben würden, da diese ja für sie wertlos waren, schenkten sie mir diese. Ich war entzückt! Doch plötzlich hoben die Kanaken die Finger hoch und riefen: „Two dollars!“ Da ich nun nicht die Blumen hergeben wollte, beschloß ich sie.“

„Zwanzig Dollar waren also von Ihnen hundert wert?“ war Stone ein. „Richtig! Mir blieben also nur noch achtzig! — Ich dachte nun, die Kanaken würden verschwinden. Ich irrte mich! Sie begleiteten mich auf Schritt und Tritt. Und, wie ich der Fels war es kam, auf einmal hielten sie mit meinem Fels in einem Sumpf. Ich konnte gerade noch, rechtzeitig abpringen und mich auf einem aus dem Sumpf herausragenden Baumstumpf retten. Mein Fels war in Gefahr, umzukommen. Ich rief den Kanaken zu, mir zu helfen, den Fels zu retten! Sie taten aber nichts — rein gar nichts! Da kam ich auf die Idee, mit meinen Silberdollars zu klumpen! Sie hätten einmal sehen sollen, wie die Kanaken jetzt herbeistürzten!

Die Arbeit der
NSD Volkswohlfahrt
zeigt

EWIGES
Deutschland

Glückliche Jugend,
frohe Mütter,
gesundes Volk.

Sie holten meinen Fels wohlbehalten aus dem Sumpf heraus!

„Wieviel Geld haben Sie den Kanaken?“ fragte Stone. „Dreißig Dollar! Soviel hatte ich gerade in der Hand. Als ich etwas davon einstecken wollte, erhoben die Kanaken ein großes Geschrei und machten Anstalten, meinen Fels wieder in den Sumpf zu stoßen.“ — „Aber hatten Sie also nur noch fünfzig Dollar?“ stellte Stone fest. „Ja! Und mit den restlichen fünfzig Dollar bezahlte ich mein Leben! — Wir kamen an einen wunderschön gelegenen See. Da die Kanaken vorangingen, im flachen Wasser waten, glaubte ich mit meinem Fels ohne weiteres folgen zu können. Ungefähr in der Mitte des Sees war ich vorne mit meinem Fels und die Kanaken kamen hinterher. Das fiel mir nicht sonderlich auf, bis ich und mein Fels im tiefen Wasser lagen. — Nun müssen Sie wissen, Stone, daß ich niemals Zeit gefunden hatte, schwimmen zu lernen. Schon auf der Schule war es so. Während meine Schulfreunde Sport trieben, plätschte ich Blumen für meine Sammlung. Das nur nebenbei. — Ich schrie also um Hilfe. Da kamen auch schon die Kanaken auf mich zugekommen, um, wie ich dachte, mich zu retten. Rasch gedachte ich: Ich schreie weiter um Hilfe. Als ich wieder meinen Mund aufmachte, schluckte ich ekelhaftes Wasser. Da war es aus! Mir fielen die Silberdollars ein, und mit letzter Anstrengung sagte ich: fifty dollars! Und ganz plötzlich Kanakenarme ergriffen meinen Körper! Mein Fels hatte sich von alleine gerettet!“

„Und was werden Sie jetzt tun?“ Stone zog seine Brieftasche und überreichte Munsberg die gewünschten dreißig Dollar.

„Ich lerne schwimmen!“ war Munsbergs Antwort.

Hotel Luisenhot, Bad Salzungen
Bes. Paul Menz, Fernsprecher Nr. 2374
Sonntag, den 18. Juni Modenschau.
Mittwoch, Sonntag und Sonntagabend: Tanz.
An Sonn- und Feiertagen Tanz-Tee.

Geschäftsübergabe

Meine Gaststätte

Zum deutschen Heim

Herford

habe ich mit dem heutigen Tage dem bewährten Fachkollegen Herrn Eduard Trebbe und Frau aus Jöllenbeck bei Bielefeld übertragen. Meinen vielen Gästen und Gönnern sage ich hiermit für die Treue, die sie meiner Gaststätte Generationen hindurch immer bewiesen haben, meinen herzlichsten Dank.

Ich bitte, das mir gegebene Vertrauen auch meinem Nachfolger entgegenzubringen.

Emma Tiemeyer Wwe.

Als Nachfolger der Frau Tiemeyer bin ich als Fachmann des Gaststättengewerbes bemüht, durch Verabreichung schmackhafter Speisen und gut gepflegter Getränke das Vertrauen meiner Gäste zu gewinnen.

Gastzimmer • Säle • Schattiger Garten

bringe ich allen Fachschätzern, Vereinen und Betrieben zu allen Anlässen in empfehlende Erinnerung.

Eduard Trebbe und Frau



Zeit ihres Lebens wurde. Auch Ihr Urlaub rückt näher, schaffen Sie sich dieses schönste Ferienerlebnis!

Nordlandreisen

mit den Dampfern

• Columbus • General von Steuben • Stuttgart • Berlin

Skandinavien-Ostseefahrt 25.6.-12.7. 400.-

1. Lloyd-Nordkap-Fahrt 2.7.-18.7. 310.-

2. Schottland-Island-Nordkap 14.7.-2.8. 275.-

Grosse Polariafahrt vom 16.7.-10.8. 540.-

2. Lloyd-Nordkap-Fahrt 20.7.-5.8. 310.-

3. Schottland-Norwegenfahrt 20.7.-29.7. 215.-

Nordkap-Spitzbergenfahrt 6.8.-28.8. 420.-

ferner

1. Sommer-Mittelmeerfahrt 15.8.-1.9. ab RM 388.-

2. Sommer-Mittelmeerfahrt 1.9.-15.9. ab RM 310.-

Fruchtdampfer-Fahrten n. d. Kanarischen Inseln

Motorship „EMIS“ vom 17. Juni bis 4. Juli. RM 320.-

Dampfer „ARUCAS“ vom 18. Juni bis 9. Juli. RM 410.-

Mindestfahrpreise nach Massgabe vorhandener Plätze

ausführliche Reisepläne und Auskunft durch unsere Vertriebsstellen

Norddeutscher Lloyd Bremen

Bielefeld: Elm-Brändström-Str. 7. Ullrichson: Königsstr. 3.

Herford: Bielefelder Str. 16. Höxter: Markstr. 10.

Bünde: Altwedder Str. 1. Minden: Hannstr.



Preise: 1.40 1.80 3.10 5.10

Dralle

Garten-, Wasser- und Wald-Restaurant

Siekrug bei Lage i. L.

Im Reind. Raditz, Hertenpach-Wald bei Lage Nr. 713

Eines der größten Ausflugslokale im Rande Lippe

Am 1. Pfingstfeiertag, 8 Uhr

Frühkonzert

16 Uhr nachmittags Konzert und Tanz.



ist das Haus, in dem Sie sich wirklich wohl fühlen.

Großer Garten und Terrassen mit schöner Tischnische im Freien. Eigene Konditorei.

An den Pfingstfeiertagen, nachm. u. abends: Konzert u. Tenzelnagel

25 Pf.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gemeinden

Heiliges Pfingstfest

Evangelische Kapelle im Wellenfeld. 1. Feiertag 8 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Pastor Gröne. 2. Feiertag 10 Uhr: Pastor Schieker.

Wilm-Kapelle, Gunkelstraße. 1. Feiertag 10 Uhr: Pastor Brück. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 2. Feiertag 10 Uhr: Pastor Windhorst.

Evangel. St. Pauli-Kirche in Schildel. 1. Feiertag 7 Uhr: Pastor Kievinghaus. 10 Uhr: Pastor Hopmann. 2. Feiertag 8 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Kievinghaus. 10 Uhr: Pastor Schulze-Wegener.

Evangelische Kirche in Stieghorst. 1. Feiertag 9.30 Uhr: Gottesdienst und Taufen. 2. Feiertag 9.30 Uhr: Pastor Rennerich, Ubbelissen.

Klassische in Bethel. 1. Feiertag 8.30 Uhr: Pastor Frid. 9 Uhr: Pastor Jasper. 10 Uhr: Pastor v. Bodelschwingh. 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. 2. Feiertag 8.30 Uhr: Pastor Wren. 9 Uhr: Pastor Tappenberg. 10 Uhr: Pastor Wilmann; anschließend Reiches und Abendmahl.

Evangelische Kirche in Bradmede. 1. Feiertag 8 Uhr: Pastor Dentschel. 9.30 Uhr: Pastor Deimold. 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Deimold. 2. Feiertag 9.30 Uhr: Pastor Dentschel.

W. Rath. (rom. freie) Kirchengemeinde (Kapelle der Neuhaider Kirche, Ede Papenmarkt). 2. Feiertag 9 Uhr: Feiertagliche deutsche hl. Messe mit Predigt; gemeinschaftl. Eucharistie und Abendmahlfeier. Pfarrer Wilmann.

Die Heilarmee, Herforder Str. 31. 1. Feiertag 10 Uhr: Segnungsversammlung. 11.15 Uhr:

Kindergottesdienst. 18 Uhr: Feiertagsgottesdienst (Schillerplatz). 19.30 Uhr: Feiertagsversammlung. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 20 Uhr: Heimabend.

Ratholische Gemeinden

St. Johannes-Kirche, Klosterplatz 1. 1. Feiertag 8.30 Uhr: hl. Messe. 8.30 Uhr: hl. Messe. 7.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer. 8.45 Uhr: Schülermesse mit Predigt. 9.45 Uhr: Festhochamt mit Predigt. 11.45 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 20 Uhr: Feiertagliche Vesper. 2. Feiertag 8.30 Uhr: hl. Messe. 8.45 Uhr: Schülermesse. 9.45 Uhr: Festhochamt. 11.15 Uhr: hl. Messe. 20 Uhr: Festhochamt. Am 1. Pfingsttag ist nachm. von 6-7 Uhr Beichtgelegenheit.

St. Josef-Kirche, North-West-Str. 7. Erster Feiertag 6 Uhr: hl. Messe. 7.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Festhochamt mit Predigt und Segen. 18 Uhr: Feiertagliche Vesper mit Segen. Von 5-7 Uhr Beichtgelegenheit zur hl. Beichte. 2. Feiertag 6 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Festhochamt mit Predigt. 14.30 Uhr: Andacht zum hl. Geiste mit Segen.

St. Marien-Kirche, Fritz-Reuter-Str. 1. 1. Feiertag 7.30 Uhr: Wechselseitige mit Ansprache. 9.45 Uhr: Festhochamt mit Predigt und sakramentalen Segen. 20 Uhr: Festhochamt. 2. Feiertag 7.30 Uhr: Wechselseitige mit Ansprache. 9.45 Uhr: Festhochamt mit Predigt. 20 Uhr: Festhochamt.

St. Andreas-Kapelle, Stapsenborst. 21. An beiden Pfingsttagen: 6 Uhr hl. Messe. 14.30 Uhr Andacht.

Rathol. Gottesdienst im Wellenfeld (Schule). An beiden Pfingsttagen: 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Marien-Kapelle, Ede 50. An beiden Pfingsttagen: 8 und 10 Uhr hl. Messe.

St. Johannis-Baptist-Kirche, Ringenbergstr. 12. 1. Feiertag 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Festhochamt mit Predigt. 14.30 Uhr: Festhochamt. — 2. Feiertag 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Festhochamt mit Predigt. 14.30 Uhr: Andacht.

St. Herz-Jesu-Kirche in Bradmede. 1. Feiertag 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer. 8.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Festhochamt mit Aussegnung und Predigt. 20 Uhr: Vesper. 2. Feiertag 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Festhochamt mit Predigt. 20 Uhr: Feiertagliche Komplet.

St. Bartholomäus-Kapelle in Senne 1. An beiden Feiertagen 9 Uhr: Festhochamt mit Predigt.

Sonntags Gottesdienste

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienkirche (Eingang Schnitzstraße). 1. Feiertag 10.15 Uhr: Gottesdienst. 2. Feiertag 10.30 Uhr: Pastor Schöne.

Evangelische Methodistische Kirche, Hermannstr. 24. 1. Feiertag 9 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Pred. Rehner. 18 Uhr: Pred. Witter. 2. Feiertag 10 Uhr: Pred. Rehner. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde. Pred. Rehner.

Baptisten-Gemeinde, Rohrdorferstr. 14 (Eingang Gerichstraße). 1. Feiertag 9.30 Uhr: Prediger Conrad. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 16 Uhr: Prediger Conrad. 17.30 Uhr: Abendmahlfeier. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Gemeindefest, Auguststr. Nr. 2. 1. Feiertag 10 Uhr: Pred. Reil. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 2. Feiertag 10 Uhr: Prediger Rapp.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinden, Bielefeld, Große-Kurlärten-Str. 57: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr; Wellenfeld 118: Sonntag 16 Uhr und Mittwoch 20.30 Uhr; Siefer, Taubenstraße 11: Sonntag, 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr; Stieghorst, Hensburger Straße (Ede Deimolder Straße): Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr; Sommerstraße Nr. 4: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr; Ubbelissen Str. 179: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20 Uhr; Theien Nr. 28: Sonntag 16.30 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr; Oberkloster 206: Sonntag 16.30 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr; Strafe, Bahnhofsstraße 170: Sonntag 9 und 16.30 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr; Zienbagen Nr. 478: Sonntag 9 und 16 Uhr. Donnerstag 9 und 16 Uhr. Bradmede, Bergstraße 9: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr; Zennehof Nr. 410: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr; Himmeln Nr. 106: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr.

Erste Kirche Christi, Bismarckstr. (Christliche Mission), Gr.-Kurlärten-Str. 91 (Vortragsaal). Gottesdienste: Sonntag 10.30 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr.

Christlich-Sozialistische Vereinigung, Bielefeld, Dippelstraße 13. Sonntagsgottesdienst 10.30 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr. Versammlung.

Die Christengemeinschaft (überkonfessionelle Bewegung zur religiösen Erneuerung). Am Sparrenberg 12. 1. Feiertag 10.30 Uhr: Menschenweihandlung mit Predigt. 14.30 Uhr: Sonntagsgottesdienst für Kinder. 12 Uhr: Taufe. 2. Feiertag 10.30 Uhr: Menschenweihandlung.

Fabrikneubau der Firma Lohmann in Stukenbrock

Wir waren an der

Die gesamten Licht- u. Kraftanlagen

führte aus:

Eduard Nispel

Elektromeister

Bielefeld, Lutterstraße 50

Baubeschläge lieferte:

Carl Benteler

Gehrenberg / Niedernstraße



Ansicht des Fabrikgebäudes

Gestaltung beteiligt:

Sanitäre Installationen

führte aus:

W. Steinbicker

Zentralheizungen · Sanitäre Anlagen

Bielefeld, Paulusstraße 28

Klempnerarbeiten:

Gebr. Sadler

Oberntorwall 23c · Ruf 3350/51

Eisenwerk Baumgarte K.-G.

Dampfkesselbau

Apparatebau

Eisengießerei

Brackwede i. Westf.

Liefert:

Dampfkesselanlagen aller Bauarten
Apparate für die chemisch-technische
Industrie

Blecharbeiten geschweißt und genietet



Lehm- und Sandformguß bis
12000 kg Stückgewicht
Hand- u. Maschinenformguß (Massenguß)
hoch-feuerbeständigen Guß

STAHLBAU WILHELM RÖWEKAMP BIELEFELD KUNSTSCHMIEDE

KÖNIGSTR. 5 · TEL. 4776/4777

M. d. R. d. b. K.

Glaserarbeiten führte aus:

Robert Schubert, Bauglaserei

Metzer Straße 21 · Ruf unter Nr. 6371 (Mitz/aff)

Die gesamten Tischlerarbeiten führte aus:

Heinrich Bax, Tischlermeister

Ubbelissen · Post Hillegossen · Ruf 298 Oerlinghausen

Dachdeckerarbeiten:

Fritz Brockmann

Dach- u. Schieferdeckermeister

Luisenstraße 2 · Fernruf 5652

Malerarbeiten:

Erich Stenner

Malermeister

Augustastr. 12 · Ruf 721

Beugholz & Kollmann

Zentralheizungen

Siekerwall 13 · Ruf 3233

Straßenbau

Frischwasserversorgung und
Abwasserbeseitigung

führte aus

Aug. Pape

Bielefeld · Ruf 5601/02

Türenlieferung

Firma **Adolf Quast, Türenfabrik**

Ahlen i. Westf.

Vertreter: Ernst Steinkrüger, Bielefeld, Weißenburger Str. 34
Ruf 2531

Herm. Gottenströter

Siegfriedstraße 32 · Ruf 1623

liefert **Polstersachen und Dekorationen**

in einfacher und feinsten Ausführung

Stahlkonstruktion und Stahlfenster

lieferte

Wilh. Waldhecker

Maybachstraße 8 · Ruf 850

Plattierungsarbeiten führte aus:

Friedr. Selzer & Co.

Herforder Straße 33 · Ruf 5860.62

August Meier . Bielefeld

Eisenbeton- und Maurerarbeiten

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Detmolder Straße 100 · Fernsprecher 2234

4. Juni 1928
Der Ch
36 jährige J

Unna. Vor
gericht land eine
Mittelpunkt eine
gebracht hatte, da
ergebener jungen
reifen funktionen
Grenspolizei im
angenen Plan an
Fürchten aus
kleinen Gefährd
vongemacht. In 2
der 15jährige Ra
land gehen.

Aus dieser An
geworden. An
wurde er gefas
seinen Erlebnis
gab sich, daß er
einen Revolver
vor gar nicht lan
füllen, einen Ma
Die vernehmende
man hielt diese
für erdichtet, abe
näher auf den G
stellen, daß tatfä
spannen worden

Da war leht
Unna, deren Ehe
war. Ihr hatte
Haufe wohnende
17 Jahre jünger
Hingelina zunächst
dann zum Kinob
auch gar nicht me
engste Verhältnis
gleichen Paar ent

Schließlich zu
dem B., es helfe
man müße
könnte er sie auch
nicht überlegt ha
ßen. Wist beidmal
man überlein, de
Schuk aus den
müsse.

Mis Plan ich
gendes heraus:
seinem 35jährigen
alten Neosover l
lauern, bis der
Bistritschtschdelu
Ein Schuk a
sollte seinem Leb
wollte man ihm
schliffel abnehmen
holen, um mit die

Üb

„Aral bedent
Überlegene Q
ein rein deuts
gibt's doch ke

„Künstlich
Ein

B. V.-Aral ist
zol und Benzol
aus deutscher
Benzol aus des
ist nichts Neu
also Benzol als
stoff. Mancher
besonderen Vor
türlich angebot
spiel, daß die
durch die Feue
bedingt ist. W
aus Kohle? D
heißt denn eig
wasserstoff, ga
liert oder aus
Auf dem X. Inter
am 20. Mai 19
„Bei den Ve
dünger usw.
B. V. - AR

Als Plan schloß sich nach und nach folgendes heraus: E. sollte zusammen mit seinem künftigen Freunde Karl, der einen alten Neosolber besaß, hinter einer Mauer lauern, bis der Gemann W. nach einem Wirtschaftsbefuch angetrunken heimkehrte. Ein Schuß aus dem Hinterhalt sollte seinem Leben ein Ende setzen. Dann wollte man ihm den Falsch und die Ladenschlüssel abnehmen, aus dem Laden 700 Mark holen, um mit diesen auf die Flucht zu gehen.

Unterdrückung, wie E. erzählte, sein Freund Karl „fürmen“ und hat dann, als er gefaßt wurde, alles erzählt. Die Frau und ihr jugendlicher Liebhaber kamen hinter Schloß und Riegel. Während die Ehefrau zunächst überhaupt alles abstreift, erklärte E. nach einer Vorlesung der ganzen Ereignisse, daß die geplante Tat nur deshalb nicht zur Ausführung gelangt sei, weil er seine Patronen habe bekommen können.

Warnung für die Eltern

Diese Verwundung, deren Beilegte ein 59 Jahre alter Mann und vier Mädchen im Alter von eis bis zwölf Jahren waren, scheint mit brutalster Rache die Gefahr zu sein, denen die Jugend in erschreckendem Umfange ausgesetzt ist. Leider erwies es sich auch hier wieder, daß manche Eltern die ihre Kinder drohende Gefahr nicht frühzeitig erkennen, ja, daß sie — und dies muß einmal gesagt werden — teilweise Willkür das daran tragen, wenn ihre Kinder der verwerflichen Verbodenheit eines alten Mörders zum Opfer fallen, weil sie diese nicht zu Vertrauen und Aufrichtigkeit erziehen haben oder zu falschen Erziehungsmethoden greifen und dadurch glauben, den ihnen scheinbar fehlenden Mut zu rechtzeitiger Aufführung ihrer Kinder über die natürlichen Dinge des Lebens durch Strenge erziehen zu müssen.

Der Staatsanwalt behauptete, daß es sich hier nicht etwa um einen Dummgeigenstreich gehandelt habe. Zweifellos sei Frau B. die Urheberin dieser Pläne gewesen. Er beantragte daher gegen diese 6 Monate und gegen E. 3 Monate Gefängnis. Das Schöffengericht verurtheilte die beiden Angeklagten aus Paragraph 49a. und zwar Frau B. zu vier Monaten und E. zu drei Monaten Gefängnis. Man könne nicht sagen, so hieß es in der Urteilsbegründung, daß es den Angeklagten nicht ernst gewesen sei mit ihren verbrecherischen Plänen.

Warnung vor einer jugendlichen Diebin

Dortmund. Am 29. Mat, gegen 21 Uhr, erschien in einer Wohnung auf der Rheinischen Straße ein junges Mädchen, das sich als WM.-Mädchen ausgab und erklärte, sie gehöre zu einer 10köpfigen Mädchengruppe, die nach Bochum zum Gaudium unterwegs sei. In Bochum habe diese Gruppe keine Unterkunft mehr gefunden und sei aus diesem Grunde nach Dortmund abgelenkt worden. Das Mädchen bot um Aufnahme, die sie auch erhielt. Am 1. Juni, gegen 19.40 Uhr, begab sich das Wohnungsinhaber mit seiner Ehefrau ins Theater und ließ das Mädchen allein in der Wohnung. Bei der Rückkehr war dieses verschwunden unter Mitnahme von 1000 Mark.

DARMTRÄGHEIT ?
Neda-Stüchtewüffel!
RM-25 u. RM-45

Sachen: 115 RM. Baraeth, 1 Dornkisteb, schwarz mit mehrfarbigen Blumen, 1 Paar braune Spanaenschuhe, 1 Bismarckische, 1 Anstecknadel, 1 Siegelring, gezeichnet A. P. und Lebensmittel.

Das Mädel nannte sich Renate von Eiß, geboren am 7. 6. 1920, und wohnte in Duisburg, Arndtstraße 17, wohnen. Die Nachforschungen haben ergeben, daß diese Angaben nicht stimmen. Es zu vermuten ist, daß die Diebin versucht wird, auch anderweitig unter gleichen Umständen Diebstähle auszuführen, wird vor derselben gewarnt. Die Diebin ist etwa 17 bis 18 Jahre alt, von schmächtiger Gestalt, etwa 1,60 Meter groß, mit dunkles Haar, längliches Gesicht, braune Augen und spitze Nase. Bekleidet vor sie mit einem Dirndlkleid und mit einer schwarzen Lederjacke.

Mit der Zigarette auf dem Bettrand
eingeschlafen

Hillrup. In dem Hause eines Bäckermeisters entbrach auf dem Schlafzimmer des Lehrlings ein Brand, der glücklicherweise gelöscht werden konnte, bevor er größere Ausdehnung annahm. Wie die Untersuchung ergab, hatte der Junge oberhalb vor dem Schlafengehen eine Zigarette geraucht, sich mit der brennenden Zigarette auf den Bettrock gesetzt und war dann eingeschlafen. Die Zigarette hatte dann das Bett in Brand gesetzt und dadurch sogar das Leben des Jungen gefährdet.

da gibt's keine Wahl?



„Aral bedeutet für mich zweierlei:
Überlegene Qualität und – es ist
ein rein deutsches Erzeugnis. Da
gibt's doch keine Wahl!“

(Erich Baig, Photograph,
Berlin W 13, Emsier Str. 44. 21. 5. 50)

**„Künstlicher“ Kraftstoff?
Ein Irrtum!**

B. V.-Aral ist ein Gemisch aus Benzol und Benzin. Beide stammen aus deutscher Kohle. Daß man Benzol aus der Steinkohle gewinnt, ist nichts Neues. Man bezeichnet also Benzol als „natürlichen“ Kraftstoff. Mancher weiß sogar, daß die besonderen Vorzüge von Benzol „natürlich angeboren“ sind, zum Beispiel, daß die Klopffestigkeit schon durch die Feuerprobe im Koksfofen bedingt ist. Wie steht es nun mit der Gewinnung von Benzin aus Kohle? Das doch neu — also „künstlich“? Was heißt denn eigentlich „künstlich“? Benzine sind Kohlenwasserstoffe, ganz gleichgültig, ob sie aus dem Erdöl destilliert oder aus der Kohle gewonnen werden!

Auf dem X. Internationalen Chemie-Weltkongreß in Rom wurde am 20. Mai 1938 über die Synthese u. a. folgendes gesagt: „Bei den Verfahren, die uns Benzin, Kautschuk, Kunstdünger usw. in beliebigen Mengen zu erzielen gestatten,

$$R.V. - ARAI = BENZIN + BENZOL,$$

handelt es sich nicht um eine sklavische Nachbildung der Natur, sondern darum, in Anlehnung an die Natur Stoffe zu gewinnen, die von vornherein auf die besonderen Bedürfnisse ihres Verwendungszweckes abgestellt und daher den Naturstoffen in ihren Eigenschaften überlegen sind."

Das im B. V.-Aral verwandte Benzin wird in modernsten Anlagen unter Ausnutzung aller bisher gemachten Erfahrungen gewonnen. Das neue synthetische Benzin bietet daher in Verbindung mit dem vor 14 Jahren genormten Benzol die beste

EIDE AUS DEUTSCHER KOHLE!

Gewähr für die überlegene und stets gleichbleibende Qualität von B. V.-Aral.

An den Benzol-Verband G. m. b. H., Bochum. Teilen Sie mir bitte Ort und Zeit mit, wann und wo ich meinen Wagen auf B. V.-Aral einregulieren lassen kann, und senden Sie mir kostenlos die Broschüre „Besser fahren und sparen“ Abt. Aral. VB/44

Name: Beruf:
Wohnort: Straße:

B.V. - ARAL = BENZIN + BENZOL / BEIDE AUS DEUTSCHER KOHLE!

Münsterische Hochschultage

Gauleiter Dr. Bremer
spricht in der Eröffnungssitzung am 17. Juni

Um die Beziehungen der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster mit der Bevölkerung Westfalens noch inniger und fruchtbringender zu gestalten, finden vom 17. bis 19. Juni in der Daulstraße die Münsterischen Hochschultage statt. In diesen Tagen öffnet die Universität ihre Pforten und gibt allen Volksgenossen die Möglichkeit, durch die Teilnahme an Vorlesungen, durch die Besichtigung von Instituten und durch Vorträge das Leben und die Arbeit in einer Hochschule des Dritten Reiches kennenzulernen. Im Rahmen des umfangreichen Programms, auf das wir noch zurückkommen werden, ist am 17. Juni, am Tage der Wissenschaft, eine Eröffnungssitzung in der Stadthalle vorgesehen, die durch eine Ansprache des Gauleiters und Reichshauptausschusses Dr. Bremer ihre besondere Note erhält.

„Beilchen“ stark gefragt

Lebhaftes Interesse bei der Milchvieh-Versteigerung

Gamm. In den Städt. Ausstellungshallen fand am Donnerstag die 111. Versteigerung von Milchvieh und Rindern statt. Die Milchvieh-Versteigerungsgesellschaft hat, von den 70 Rindern und 17 Kühen, die aufgetrieben waren, nachfolgende 70 Kühe und 17 Rinder dem Käufer, der aufsteigende nicht aus dem Bestand zu werden, Gegenüber der Versteigerung im Bismarckpark war der Käufer ein kleinerer Ziergarten. Diese mittleren Qualität wurden vornehmlich von hiesigen Interessenten erbeigert, während schwere Tiere in der Abmähle des rheinisch-westfälischen Industriegebietes gingen.

Bei den Rindern erzielte die „Beilchen“ des Bauern Bräunelberger aus St. Vitz (Kreis Bielefeld) mit 700 RM den höchsten Preis, für das zweite Rind wurden 430 RM gezahlt. Die niedrigsten Preise betrugen je 250 RM, während sich die Durchschnittspreise auf 400 bzw. 354 RM stellten. Gesamtdurchschnittspreis 409 RM.

Legte er das Großfeuer an?

Rästel um den Toten von Zottenhausen

Minnen. Jetzt ist es gelungen, die in Zottenhausen angelegte männliche Leiche zu identifizieren. Es handelt sich um den 65-jährigen Tischler August Banigk aus Zottenhausen bei Bad Nenndorf (Grafschaft Schaumburg), der dort bei einem Tischlermeister beschäftigt war. Es ist mit Bestimmtheit Selbstmord als Todesursache anzunehmen. Eine unheilbare Krankheit hat den Lebensabend in den Tod getrieben. Am Sonntagabend hat P. sich von seinem Wohnort entfernt, und wie festgestellt wurde, eine Handkutsche gelassen und ist dann weggefahren. Der Tote wird, da er keine Angehörigen mehr hat, auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt.

Somit die Meldung aus Minden. Wie uns nun aus Gammeln mitgeteilt wird, bringt man den Toten in Zusammenhang mit einem bislang unaufgeklärten Brand. Vor einiger Zeit berichteten wir von einem Großfeuer in Dehmte, das viel wertvolles Volksvermögen vernichtet hat. Bisher hat man keine positiven Feststellungen treffen können, wie das Feuer entstanden ist. Jetzt kommt die Meldung, daß bei Zottenhausen eine männliche Leiche angelegtem wurde, die in der Katastrophe einen lauberen zusammengefallenen Zeitungsausschnitt trug, der über das Schadenfeuer in Dehmte berichtet. Es wird daher mit Wahrscheinlichkeit angenommen, daß der Tote mit der Brandkatastrophe in irgendeinem Zusammenhang gestanden hat. Die Leiche hat noch frisches Aussehen, kann demnach noch nicht lange im Wasser gelegen haben.

Jüdische Winkelzüge

Der Jude Rukbaum will sein Volkstum sein

Minden. Der Angeklagte Dr. Robert Rukbaum aus Minden war bekanntlich am 7. März vom Landgericht Bielefeld wegen Rassenverbrechen zu drei Jahren Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Rukbaum, dem wurden dem Juden Rukbaum, der als praktischer Arzt tätig war, die Verurteilung auf der Dauer von fünf Jahren verboten. Seit dem Jahre 1934 hatte der Angeklagte mit einem arischen Mädchen, das als Patientin zu ihm kam, intime Beziehungen unterhalten und diese auch nach dem Inkrafttreten des Rassenrechtes fortgesetzt.

Wie seinerseits dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegten Revision behauptete der Angeklagte, daß die Vorinstanz seine Eigenschaft als Volkstum sowie die Deutschblütigkeit des Mädchens (!) nicht genügend überprüft habe. Die Revisionsinstanz hielt die bisherigen Urteilsfeststellungen für noch nicht ganz ausreichend und hat daher das Urteil aufgehoben. Somit wird das Sondergericht in der vom Reichsgericht anordneten nochmaligen Verhandlung die Sache erneut zu entscheiden haben.

Motorradfahrer von der Straßenbahn getötet

Gammeln. Der 34-jährige Wilhelm Krieger befand sich am 1. Juni auf dem Motorrad, auf dessen Lenker sich sein Vater befand, auf der Straße nach Hülse. Bei dem Versuch, einen Kraftwagen zu überholen, geriet Krieger mit seiner Maschine infolge der Straßenbahn ins Schlingensiefel. Krieger wurde getötet und schwer verletzt. Ein Zeugenbericht, von dem er überfahren und auf der Stelle getötet wurde. Sein Vater kam mit dem Schrecken davon.

Chronik des Tages

Land Lippe

Detmold. Ihre Verletzungen erliegen. Wir berichteten vor einigen Tagen von einem Unglücksfall auf dem Bahnhof in Detmold, wo die 84-jährige Witwe Schärer beim Beheben des Auges zu Fall kam und mit inneren Verletzungen dem Krankenhaus in Hamm zugeführt wurde. Nach einer Kurzeit aus Hamm ist die Witwe Schärer an den erlittenen Verletzungen inzwischen gestorben.

Detmold. Ein ungetreuer Kaffee. Der Angestellte L. der Gemeindeverwaltung Bielefeld ist verhaftet worden, da er Gelder, die er im Auftrage der Gemeinde kassierte, unterzogen und in Verbindung damit schwere Urkundenfälschungen vorgenommen hat. Die noch nicht abgeschlossenen Ermittlungen haben bis jetzt ergeben, daß es der ungetreue Kassierer verstanden hat, durch falsche Eintragungen im Hebebuch Beträge in einer Gesamthöhe von 700 RM sich widerrechtlich anzueignen.

Detmold. Die Große Straßammer Detmold verhandelte gegen Karl B. in Anwesenheit der Staatsanwaltschaft angesetzt war. Nach eingehender Verhandlung kam das Gericht zu einem Urteil. B. wurde zu einer Geldstrafe von 100 RM verurteilt, da er eine Betrugsaffäre vermindert, gegen das vom Schöffengericht erlassene Urteil Berufung eingelegt hatte, denn auch er wurde auf Kosten der Reichskasse freigesprochen. Anders war es mit August B. in Schlangen, der sich in schamloser Weise falsche Verletzungen hatte auf Schulden kommen lassen. Gegen ihn wurde eine Gefängnisstrafe in Höhe von einem Jahr sechs Monaten erlassen.

Schaumburg-Lippe

Bielefeld. Neuer Landgerichtspräsident in Bielefeld. Für den in den Ruhestand getretenen Landgerichtspräsidenten Dr. Hopfers ist nunmehr der bisherige Landgerichtsdirektor Seeborn in Bielefeld zum Präsidenten des Landgerichts in Bielefeld ernannt worden. Der neue Präsident ist in der Spritze am 1. Juni als Sohn des Landgerichtsrates Dr. Seeborn im Jahre 1880 geboren. Seine richterliche Tätigkeit hat er mit geringer Ausübung im Oberlandesgerichtsbezirk Gelle ausgeübt, und zwar hauptsächlich in Osnabrück. Er ist seit 1928 als Landgerichtsdirektor in Bielefeld.

8 Kilometer Wehrgänge unter Polle

Ein ganzes Labyrinth unterirdischer Gänge festgestellt
Ausgrabungen brachten interessantes Material zu Tage

Polle. Die bekannte aus dem 12. Jahrhundert stammende Polle Burg an der Oberwiese — im Mittelalter die Weibens der Grafschaft Everstein, die etwa die heutigen Kreise Hameln und Holzminden umfaßt — ist gegenwärtig Gegenstand einer Forschungsarbeit.

Seit Beginn der Arbeiten wollen nämlich Stimmen wissen, daß Burg und Gemeinde von unterirdischen Gängen unterhöhlt sind. Es sind daher zunächst Ausgrabungen mit Spezialgeräten beauftragt worden. Das Ergebnis liegt nunmehr vor. Es besagt, daß unter der Burg und unter Polle ein ganzes Labyrinth von unterirdischen Gängen liegen muß. Diese Gänge laufen nicht nur durch den gesamten ursprünglichen Weibensausläufer rund um die Burg und um Polle herum, sie durchziehen auch in systematisch durchgeführter Ordnung den gesamten Raum innerhalb der früheren Ummauerung. Dies erfolgte beim Betreten dieser Kanten an der Erdoberfläche durch die Kantenöffnungen, die sich in ihrer Art von Ausbuchtungen bei Wassertröbern genau unterhalb befinden. Die Gesamtlänge dieser unterirdischen Wehrgänge wurde nunmehr auf 8000 Meter geschätzt. Sie haben ihren Mittelpunkt genau im Zentrum

der Burg, wo an einer Stelle die trotz gelegentlicher Aufküllungen immer wieder einfallende dieser Kanten sternförmig zusammenlaufen.

Um der Angelegenheit auf die Spur zu kommen, sind Ausgrabungen vorgenommen worden. Dabei kam bisher ein drei Meter Durchmesser haltender, runder, senkrecht durch den Boden gehender Schacht zum Vorschein, dessen Schuttfüllungen in mühsamer Arbeit bis zu 11 Meter Tiefe ausgearbeitet wurde.

Der Schacht, der viele Scherben und Tierknochen enthielt, besonders Weibschnecken, waren hier vertreten — eine nach unten in Brandkuppel über. Das 1. Te. hant glasierte, 2. Te. schlichte Scherbenmaterial und die auffallend irreführenden Glasstücke wurden aus der Zeit von 1500 bis 1600 Jahren datiert. Die weiteren Ausgrabungen sind des halben Fortschritts wegen bis zum nächsten Frühjahr zurückgestellt worden.

Der bekannte Burgenerbauer Bodo von Gerdorf äußerte sich bereits dahin, daß der Schacht nach Rast und Beschaffenheit unmöglich ein Brunnen gewesen sein kann. Allerdings läßt sich hierin die Meinung des Ritterschloßes annehmen. Die Burg, wo an einer Stelle die trotz gelegentlicher Aufküllungen immer wieder einfallende dieser Kanten sternförmig zusammenlaufen.

Reifen. Ein gemeiner Diebstahl wurde hier in der Gemeinde ausgeführt. In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai drangen Diebe in einen verlassenen Hofraum des Hofwirts B. Brandt ein und entwendeten dort drei Goldkronen und eine weiße Blauseide. Bei den Goldkronen handelt es sich um einen Sohn und zwei Töchter. Die Diebstahl der Diebe ging sogar so weit, daß sie nicht einmal durch den Hofraum, auch die Eier aus dem Hofe mitzunehmen, die der einen Familienbesitzer zur Brat untergelegt waren.

Lehde. Unfall. Eine hiesige Landwirtschafte erlitt einen bedauerlichen Unfall. Als sie die große Lär auf der Scheunendecke zu

schließen wollte, fiel ihr plötzlich eine in der Erde liegende schwere Wagenachse auf den Kopf und sie brach benutzlos zusammen. Sie erlitt schwere Verletzungen am Kopf.

Kreis Hörter

Holzminnen. Neben dem Motorrad lag der tote Fahrer. In Holzminnen fand ein Einwohner am 1. Juni beim Transformatorenhaus am Ortsausgang ein Motorrad und daneben einen unbekannten Toten. Nach den Ermittlungen der Gendarmerie handelt es sich bei dem Toten um einen Arbeiter aus Talsheim am Harz. Der Verunglückte ist allem Anschein nach mit seinem Motorrad gegen das Transformatorenhaus gefahren und gegen sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er verstarb.

Kreis Lübbecke

Lübbecke. Ehrenvolle Beerdigung. Kreisleiter Bg. Weirung wurde im Zuge des Beerdigungsfestes der Partei in der Osmar nach Wien beauftragt.

Kreis Warendorf

Warendorf. Der Blitzgäbete. Ueber dem Kreis Warendorf ging ein schweres Gewitter nieder, das demselben weichenbrüchigen Regen begleitete war. Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben sich in unserem Kreisgebiet schwere Schäden infolge der Blitzschläge glücklicherweise nicht eingestellt. Dort am Rande des Kreises Warendorf hat ein Blitz jedoch geschlagen. Er traf das Gebirg des Bauern

Es kühlt den Mund und trinkt den Magen

VIVIL

Ist doppeltes Behagen!

Rothmann in Westfalen-Block, dessen Wohnhaus und Stallungen im Ru in heißen Flammen standen. Zwei Schächte rufen sofort zu Hilfe und landeten gute Wasserentwürfungen vor. Das Feuer brennte sich jedoch mit einer betriebsmäßigen Geschwindigkeit aus, daß die Bauern bis auf die Grundmauern niederbrannten. Während der größte Teil des Inventars vernichtet wurde, konnte das Vieh gerettet werden.

Kreis Melle

Melle. 101 Jahre alt. Schlossermeister Friedrich Ludwig Ziemer in Melle kann am Pfingsttag seinen 102. Geburtstag feiern. Der Hochbetagte, der in seinem Leben noch niemals schwer erkrankt gewesen ist, überwand vor einigen Wochen seine erste ernste Krankheit. Leider kann er infolge Altersschwäche nicht mehr gehen; in seinem Speisestuhl regnet, schmeckt dem Alten das Weichen und ein gutes Schnapschen. Mit gesundem Humor weiß Vater Ziemer aus seinem Leben zu plaudern. Er entsinnet einer alten Schlossermeisterfamilie, Ururgroßvater und Großvater waren Schlosser, und sein Sohn ist wiederum Schlossermeister geworden. — Zu seinem Ehrentage werden die Kreisverwaltung, die Stadtverwaltung und viele Freunde dem Hochbetagten die Glückwünsche darbringen. (146)

Durch Leichsinn zu Tode gekommen

Minden. Auf der Herforder Landstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall. Die Verwandte eines Schauspielers, der zur Pfingstfeier nach Minden kam, hatte sich auf die Verbindungsstrebe zwischen Wohnwagen und Anhänger gesetzt. Die Frau kam zu Fall und geriet unter die Räder, die ihr über den Körper hinweggingen. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf starb.

Vom Blitz getötet

Dortmund. Zwei junge Leute wurden am Sportplatz in Richderne vom Blitz getroffen. Einer von ihnen, Denning mit Namen, wurde auf der Stelle getötet, der andere wurde verletzt.

Vor den Augen der Mutter verbrüht

Hörde. Eine hiesige Ehefrau war mit der Wäsche beschäftigt. Da sie ihren vier Jahre alten Sohn nicht allein in der Wohnung zurücklassen wollte, hatte sie ihn in die Wäsche mitgenommen. Während sie an der Waschmaschine tätig war, trat das Kind plötzlich zurück und stürzte in eine mit heißer Dampfe gefüllte Badewanne. Der kleine, der vor den Augen der Mutter schwer verbrüht wurde, ist jetzt im Krankenhaus seinen künftigen Wunden erlegen.

Freundlicher

Die Störungstätigkeit vom Westen der nicht langam ab, wenn auch die leichten Luftmassen zusammen mit der kalten Sonnenstrahlung immer wieder Anlauf zu gewitterigen Schauern geben. Für die nächsten Tage wird sich der gegenwärtige Witterungscharakter wohl kaum ändern. Es ist aber mit etwas höheren Temperaturen zu rechnen, was besonders für die Nacht maßgebend ist.

Ausflügen ins Schmelzen

Sonnabend, 4. Juni. Zeitweise aufsteigender Wind aus Südwest bis West, der tagüber normalen Temperaturen mehr wolkig bis leicht auflockert. Am Sonntag sind gewitterige Schauer nicht ausgeschlossen.

Sonntag, 5. Juni. Nach kühler Nacht viel leichtes, später wolkig und nicht überall tragend. Zuvörderst Wind. Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Wind und freundlich.

Verbotener Eingriff — Tod

Anstifter und Plünderer vor dem Richter

Im Sommer v. J. lernte der 34-jährige Karl A. aus Bielefeld ein Mädchen aus Bielefeld kennen; es kam zu einem Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. A. machte sich an einen Arbeitskameraden, den 34-jährigen Karl K. aus Bielefeld, und bat ihn, irgend jemand ausfindig zu machen, der hier heimlich eingriffe. A. lebte K. zunächst ab, erklärte sich dann aber doch bereit, „mal herumzuschauen“. Tatsächlich fand er auch in dem 71-jährigen alten Wilhelm St. aus Bielefeld ein schließliches im Januar 1938 an dem ihm durch den K. angeführten Mädchen zwei verbotswidrige Eingriffe vornahm, die zwar zum Ziel führten, dann aber doch Komplikationen zur Folge hatten, so daß sich die Lebensführung des Mädchens in ein Krankenhaus erforderlich machte. Hier ist dann das Mädchen am 23. Februar gestorben, nachdem es vorher noch mehrere Anzeichen machen konnte, die zu der Festnahme der drei Beteiligten führten. Während K. und A. inzwischen wieder aus der Haft entlassen wurden, befindet sich St. seit dem 12. Februar in Untersuchungshaft.

Die bisher nicht vorbestraften Angeklagten hatten sich am Freitag vor der I. Großen

Strafkammer in Bielefeld zu verantworten, und zwar St. wegen vollendeter Abtreibung und K. und A. wegen Anstiftung und Beihilfe. Sie gaben die ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen im weitestlichen zu. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen hat eine Verletzung infolge des Eingriffes gefolgt aus der Wundvergiftung geführt, an deren Folgen das Mädchen später gestorben ist. Festgestellt wurde dann noch, daß K. von A. 25 RM erhalten hat — das Geld hat allerdings das Mädchen selbst gezahlt — die er aber nicht an St. weiterführte, sondern für sich behielt.

Das Gericht verurteilte die schwerwiegenden Folgen und verzweifelte, über den Strafentwurf des Staatsanwalts hinausgehend, den Angeklagten St. wegen vollendeter Abtreibung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis und den Angeklagten K. wegen Anstiftung zu vier Monaten Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Verbrechen gegen A. wurde auf Grund des Strafverhältnisses einmündlich. Infolge der Verurteilung wurde das Urteil gegen St. sofort rechtskräftig.

NEUBA

durch I. u.

PR

Lebensversicherung

Münster, War

Befehlung bis

bezw. 75% des

festgestellten II.

Bodenwertes II.

mit Reichsbör

Auf

Für den Kreis

Anton Börding

Holz Wenzel,

Für den Kreis

Anton Börding

Oberschacht

Hotel Vere

mit Tuch

Ihr Di

1/4 der Betrie

über 20 Jahre

nach patentamtl.

Kolben oder Pleu

Maschinenfab

maschinell

vom 1. Juni

74

und Qualität

Raumverle

Ausführung

aufgebaut

Hohe Ausze

Viele Aner

Angabe Verle

Maschine

F. Stille, M

Gear.

60 Jahre Dr

Ehe

Wünsche zwecks späterer

HEIRA

durch Briefwechsel mit a

Volksgeheim in Alter u

bekannt zu werden. Aufg

A 2 3245 an die Meist. 9

Wwe., gute Erich, 38 J.,

ohne Bindung, mit eigenem

Lebensgefah

paarlichen Alters, mit gu

ter u. höherer Bildung, in

Zuschriften mit Bild erbet

an die Meist. Keuten Ne

Herr, 50 J., hoh Dame

zwecks Gefälligkeit. Spä

HEIRA

nicht ausgeschlossen. Auf

A 2 7550 an die Meist. 9

NEUBAUFINANZIERUNG

durch I. u. II. Tilgungshypothesen

von



PROVINZIAL-

Lebensversicherungsanstalt von Westfalen
Münster, Warendorfer Str. 26/28, Ruf 41947/49

Befreiung bis zu 50% bzw. 75% des von uns festgestellten Bau- und Bodenwertes II. Hypothek mit Reliehbürgschaft

Auszahlung 100% Zinssatz 5% - Tilgung durch Lebensversicherung oder Amortisation. Keine ffd. Verw.-Kosten

Aufträge nimmt entgegen:

Für den Kreis Bielefeld Stadt und Land:
Anton Börding, Bielefeld, Uerentrup 90, Ruf 4912
Helm Wenzel, Bielefeld, Oberatorwall 131, Ruf 1553 Ellerbrock
Für den Kreis Herford Stadt und Land:
Anton Börding, Bielefeld, Uerentrup 90, Ruf 4912
Oberschachtel, Herford, Scheitze-Deitzschstraße 9

Hotel Vereinshaus
mit Tucherstuben
Bielefelds bekanntes Wohn- und Gaststätte
die urgemütliche Atmosphäre

Ihr Dieselmotor spart

3% der Betriebskosten mit Krüger-Sauggas

Über 30 Jahre bewährt. Umstellung für Wechselbetrieb nach patentamt. angemeldetem System, kein Kürzen der Kolben oder Pleuel, keine Beschädigung, kein Kraftverlust.

Maschinenfabrik Krüger, Lübbecke i. Westf.

Fin 5
aufgekauften Maschinen
vom Dampfmaschinenbau
Hillen
sind Qualitätsmaschinen ersten Ranges in Leistung, Konstruktion, Ausführung u. Ausdauer, aufgebaut auf 10-jähriger Erfahrung. Hohe Auszeichnungen. Viele Anerkennungen. Angebot u. Wertbestand gewahrt.
Maschinenfabrik F. Stille, Münster i. W. Gear. 4877
60 Jahre Dampfmaschinenbau
Stilles Gigant
Stilles Presse
Stilles Goldstrom
Stilles Spezial
Stilles Onom

Zinsser
Allsat
ein bewährtes Mittel bei Altersbeschwerden in Kniegelenken und Brüchen. Gewirkt in Gelenken u. Knochen. Wirkung ist sofortig und sicher. Bitte Versuchen.

Daunendecken 150/200 2. Wahl 38 - 44 - 56 - eigene Unterfertigung. Oberfläch. 4.50 6.75, handgefertigt 11.75. Angek. tauchte Bar-Kissen und Kinder-Bettwäsche billig. Mäkeling, Wäsche-fabrik, Bielefeld, Friedhof 65

Ein starkes Rad ist Edelweiß
das kann ich bekräftigen. Das vor 2 Jahren bezog. Edelweißrad läuft trotz starker Beanspruchung heute noch sehr gut. Jänemann, Stadlerstr. 26, 7. 1937, Andernach Rh.
Ferner schrieb an 18. 1. 1938 Landw. R. Schinke, Klein-Dressen: Vor 3 Jahren bezog ich ein Edelweißrad und eine Nähmaschine. Beide sind heute noch sehr gut. - Neuer Fahrradkatalog auch über Zubehör und Nähmaschinen. Edelweiß-Decker Fahrrad- und Versand-Deutsch-Wartenberg 12

Werbende Klischees
Hch. Brüggemann, Bielefeld

Hypothesen
auf Mietwohnhäuser bis zu 60%, auf Neubauten bis zu 70%, direkt vom Gold-Institut. Kostenlose Bankbesichtigung. Richard Apel, Makler, Verden/Aller.

Zu verkaufen

Ein- bzw. Zweifamilienhaus, gr. Obstgarten, 10.000,-, Ang. 13. 7.000,-.
Neuzeitliches Pensionshaus m. allem Komf., 38.000,-, Ang. 13. 15.000,-.
Herrschaftl. Dreifamilienhaus, gutes Objekt am Platz, mit täglichem Komf., preiswert bei 20.000,- Ang. zu vers.
Vorteilhafte Kaufangebote in Städtchen, Mehrfamilien-, Geschäftshäusern, Fremdenheimen, Restaurationen, Cafés durch die altbekannte und bewährte Grundstücksvermittlung
Willy Balzer, Bad Salzuflen, Moltkestr. 11 b, Ruf 2672
Zweig geg. d. Kurverwaltung

13/65 Buick

Limousine, vollständig überholt, nicht feuert, sofort zu verkaufen.
Karl Hump, Herford i. W. Wilhelmplatz 2

Kauf-Gesuche

Eichene Schlafzimmer
ger. Schlafzimmer für Hamburger Kaffeehäuser gesucht. Ausfüh. Angebot an Gust. Hartmann
i. Zt. Bad Pyrmont, Schapers Hotel



Von nichts kommt nichts...

Wer viel draußen arbeitet, wie der hier mit seinen eisernen Fäusten, der muß gut frühstücken, und nicht zu knapp. Fünf daumendicke Scheiben Brot, grobes graues Brot mit einem Stück Speck drauf, das bei andern drei Tage reicht. Und der muß auch was Ordentliches drauf gießen, was recht Herzhaftes und Kräftiges. Und da ist ja unser *Unalig's Landiark* gerade richtig. Für solche Kerle, wie den hier - wie für alle, die Murr in den Knochen haben!

Ja, so ist er - *Unalig's Landiark*! Da steckt was drin. Und was drin steckt, das gibt er her, dieser Kornkaffee...



Ehe-Wünsche

Wünsche zwecks späterer HEIRAT

durch Verleumdung mit alleinlebender Vollgewalt im Alter über 58 Jahre bekannt zu werden. Zulässigkeit unter A 3245 an die Westf. Neuest. Nachr.

Wwe, gute Erh., 38 J., ev., 1,68 gr., ohne Anhang, mit eigenem Heim, sucht Lebensgefährten

pollenden Alters, mit gutem Charakter u. hoher Bildung, kennenzulernen. Zulässigkeit mit Bild erhalten unter D 448 an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Herr, 50 J., sucht Damenbekanntschaft zwecks Gefelligkeit. Später HEIRAT

nicht ausgeschlossen. Zulässigkeit unter A 7555 an die Westf. Neuest. Nachr.

Waise, 23 Jahre alt, ev., sucht auf diesem Wege passende Herrenbekanntschaft zum HEIRAT.

Erparnisse vorhanden. Zulässigkeit mit Bild unter A 3157 an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Geldhäftsmann, 33 J., evgl., 1,75 groß, blond, naturlebend, liberal, solide, Raumpgehalter, Geschäftsbekanntnis mit eigener Wohnung, wünscht treue, nettes, häusliches, evtl. bürgerliches Mädchen mit tadelloser Vergangenheit zwecks HEIRAT

kennenzulernen, etwas Vermögen erw. würdige Zulässigkeit mit Bild (jurid. freigelegte Vermögensverhältnisse) unter G. J. 1188, postlagernd Stadtw. Bielefeld.

Heirat

Widwe, 40 Jahre, mit 1 Kind, Haus-eigentümerin, wünscht Bekanntschaft eines Herrn auch Witwer bis 50 Jahre zwecks HEIRAT

Gemeinnützige Zulässigkeit unter A 3206 an die Westf. Neuest. Nachrichten.

Lebensgefährtin

durch Einbeziehung. Angeh. unter X 16 (Salzgitter) postlagernd.

Eine Ehe ist heute eine Angelegenheit, die nicht nur nationaler und kultureller Bedeutung. Haben Sie noch keinen Lebenspartner, dann lassen Sie alle Vorurteile fallen und kommen Sie vertrauensvoll zu mir, ich helfe Ihnen den richtigen Partner finden. Ich habe Damen aller guten Kreise u. besten Herren in höherer Position die besten Gelegenheiten. Tagl., auch Sonntags (außer Donnerstags u. Pfingsten) lade ich Ihnen unverbindlich zur Verfügung. Elternbedenken sind mit immer angenehm.

Frau Müller-Hagemeister
Bielefeld, Ravensberger Str. 25, Ruf 3441

Dame, besser Kreise, 45 Jahre, zurückgezogen lebend, mit 3. Zimmer-Einrichtung, möchte vornehm denkenden Herrn zwecks HEIRAT

Wiederheirat

kennenzulernen. Zulässigkeit unter A 3134 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Dame, 40 J., in allem bewandert, ge. ev. u. annehm., sucht die Bekanntschaft eines sol. Herrn in fester Stellung, wenn mögl. mit paar Tausend RM. zwecks Heirat. Habe einen schönen Garten mit Garten. Zulässigkeit unter A 7471 an die Westf. Neuest. Nachr.

Junger Mann

Anfang 30. ev., berufstätig, gutes Einkommen, sucht die Bekanntschaft eines netten Mädchens zwecks Heirat. Zulässigkeit möglichst mit Bild, unter A 3266 an die W. N. N.

Witwe in den 60er Jahren, ohne Anhang, mit eigenem Haus und Garten, sucht die Bekanntschaft eines Herrn in guter Stellung, der sich nach einem gemütlichen Heim sehnt, zwecks HEIRAT

Zulässigkeit unter A 3267 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Pfingstwunsch!

Witwer, 38 Jahre, ev., mit einem 2. Kind, möchte gern ein Mädchen bis 30 Jahre zwecks HEIRAT

kennenzulernen, welches ihm eine gute Frau u. dem Kinde eine gute Mutter sein will. Zulässigkeit möglichst mit Bild, unter A 4002 an die W. N. N.

Suche für meinen Freundin

Freund, 26 Jahre, ev., Heirat. Zulässigkeit unter A 4673 an die W. N. N.

Bekanntgestellter, 25 Jahre, blond, wünscht die Bekanntschaft eines netten, charakterfesten Mädchens zwecks späterer HEIRAT

Rur ermittelte Bildzulässigkeit unter A 5066 an die Westf. Neuest. Nachr.

Heirat

Witwer, 65 Jahre, ev., wünscht die Bekanntschaft einer Frau v. 50-60 Jahren zwecks Heirat

Rente 60,00 RM. monatlich. Zulässigkeit unter A 5715 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Pfingstwunsch!

Witwer Herr, mit geregeltem Einkommen wünscht Bekanntschaft mit hübscher, schlanker Dame über 50 Jahre, mit kleiner Rente oder etwas Vermögen. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Bildzulässigkeit unter F. L. 3204 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Im Blitzzug durch das Reich

Neue Schnelltriebwagenzüge der Reichsbahn — Jetzt Abteile im FDT.

Berlin, 4. Juni

Jeder, der einmal die schnellen FDT-Züge der Reichsbahn in ihrem blitzschnellen Tempo vorübergeilen sah, verspürt die Sehnsucht, auch einmal mit diesen schnittigen Wagen zu fahren. Die Reichsbahn kann feststellen, daß der Verkehr in den Schnelltriebwagenzügen innerhalb der fünf Jahre, seitdem diese modernen Verkehrsmittel in Betrieb sind, stark zugenommen hat. Mit den bisherigen vierteiligen Schnelltriebwagenzügen sind seit Aufnahme des Verkehrs schon 6,3 Millionen Kilometer zurückgelegt worden. Beim gegenwärtigen Verkehrslauf fahren diese Züge monatlich 280.000 Kilometer ab. Man kann also sagen, daß sich der Schnellverkehr der Reichsbahn sehr durchgelebt und gut entwickelt hat.

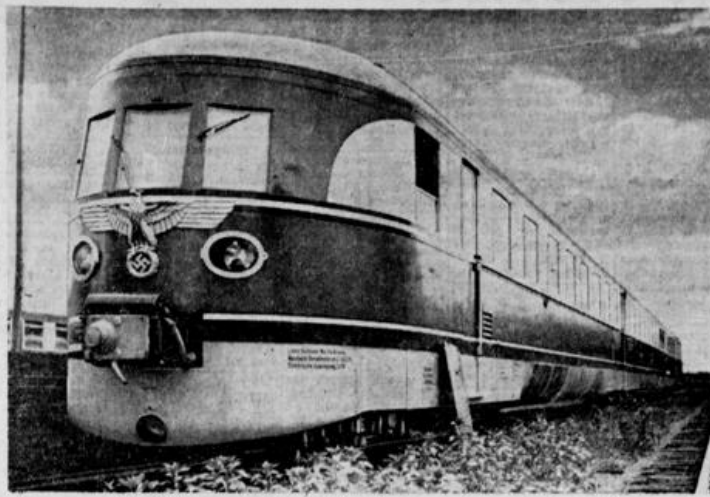
Die Deutsche Reichsbahn hat auch dauernd bemüht, weitere Verbesserungen in diesem modernen Schnellverkehr herbeizuführen. Seit den ersten Versuchen auf der Berlin-Hamburg-Strecke sind laufend neue Verbindungen in den Verkehr eingelegt worden. Während bisher die Strecken Berlin-Hamburg, Berlin-Köln, Berlin-Stuttgart, Berlin-München, Berlin-Karlsruhe, Berlin-Weiden und Hamburg-Köln befahren wurden, sollen demnächst weitere Schnelltriebwagen auf den Strecken Berlin-Bielefeld (über Hannover) und Hamburg-Karlsruhe (über Hannover-Kassel-Frankfurt a. M.) eingelegt werden.

Vor Pressevertretern führte die Reichsbahn jetzt in Berlin die beiden neuesten Typen der Schnelltriebwagen vor. Aus den bisherigen vierteiligen Wagen ist jetzt in technischer Fortentwicklung ein dreiteiliger Wagen entstanden, der zunächst auf der Strecke Berlin-Köln in Kürze eingesetzt werden soll. 14 derartige Wagen sind von der Reichsbahn in Auftrag gegeben worden, drei sind bereits fertiggestellt, so daß noch im Laufe dieses Sommers mit dem Einsatz dieser schnellen Züge gerechnet werden kann.

Der grundlegende Unterschied, der für den Reiz, abgesehen von der technischen Durchbildung zwischen dem neuen dreiteiligen Wagen und dem bisherigen vierteiligen Wagen, besteht, ist der, daß man auf Grund der Wände des Publikums zu einer grundlegenden Umgestaltung des Wageninneren geschritten ist. Während die Amerikaner es gewohnt sind, in den großen durchgehenden Räumen über Schnellverkehrsstraßen zu fahren, hat in Deutschland die durchgehende weiträumige Einteilung der bisherigen Schnelltriebwagen unter Fortfall der Einzelabteile keinen Anklang gefunden. Trotzdem für die Züge dadurch eine wesentliche Gewichtssteigerung in Kauf genommen werden muß, hat daher die Reichsbahn bei den neuen Wagentypen, d. h. sowohl bei den dreiteiligen wie auch bei den vierteiligen Schnelltriebwagen, nunmehr wieder die Einteilung in Einzelabteile mit durchgehendem Seitengang wie in den normalen D-Zugwagen eingeführt. Die in schmalen, blankpolierten Alu-Baumholz ausgelegten Abteile bieten jeweils für sechs Personen Platz. Außerdem verfügen beide Wagentypen über einen einbaubaren Speisewagen mit 30 Sitzplätzen. Im übrigen ist bei allen neuen Zügen von vornherein die automatische Kupplung eingebracht, so daß ohne irgendwelche Schwierigkeiten durch Zusammenstellung von Wagen ein flüssiger Verkehrsablauf bewerkstelligt werden kann.

Neben dem dreiteiligen Wagentyp tritt in Zukunft auch ein vierteiliger Typ auf. Beim dreiteiligen Zug geschieht, wie bisher auch beim vierteiligen Zug, der Antrieb durch zwei vorn und hinten im Zug einbaubare und zusammengepackte schnell laufende 600-PS-Motoren. Der vierteilige Zug besitzt nur eine Antriebsmaschine von 1200 PS (mit dem neuen Gewicht von 10.000 Kilogramm) der M.W. Hierbei versucht man, Erfahrungen mit einem langsam laufenden Motor zu sammeln, um festzustellen, ob im Betrieb der Schnell- oder der Langsamlauf auf die Dauer zweckmäßiger ist.

Mit dem neuen dreiteiligen Wagen sollen demnächst die bisher mit vierteiligen Trieb-



Der neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn, der auf der Strecke Berlin-Köln in Dienst gestellt wird. Der Wagen, der mit zwei Diesel-Elektromotoren zu je 600 PS ausgestattet ist, erreicht eine Geschwindigkeit von 160 std/km. Weltbild (K)

wagen befahrenen Kernstrecken Berlin-Köln, Berlin-München und Berlin-Stuttgart bedient werden, während der vierteilige Triebwagen zwischen Berlin und Karlsruhe eingesetzt werden wird. Schließlich die Strecke Berlin-Hamburg und Köln-Hamburg bleiben weiterhin mit vierteiligen Triebwagen besetzt. Auf den neu hinzukommenden Strecken

Berlin-Bielefeld und Hamburg-Karlsruhe sollen zunächst vierteilige Schnelltriebwagen verkehren, wobei in Aussicht genommen ist, später auch den Fernverkehr Hamburg-Karlsruhe mit einem dreiteiligen Schnelltriebwagen zu bedienen, sobald genügend Wagen zur Verfügung stehen. Die Höchstgeschwindigkeit der bisherigen und der neuen Schnelltrieb-

Die Welt in der Zeitlupe

Der zweite Teil des Olympia-Films. Nach dem vollen sechs Wochen in Berlin anstehenden Filmbeurteilung unter unangenehmem Lauf der erste Teil des Olympia-Filmes von den Olympischen Spielen gelaufen war, kam im Ufa-Palast am 30. der zweite Teil dieses Films „Das Fest der Schönheit“ zur Aufführung.

„Nachschaff Musikverleger.“ Mit Wirkung vom 19. Mai 1938 hat sich der Deutsche Musikalienverleger-Verein e. V. (DMVV) aufgelöst. Er wurde als „Nachschaff Musikverleger“ in die Reichsmusikammer eingegliedert.

Ein neuer Gruenewald. Von den großen Waldgebieten Berlins wird der Gruenewald im Laufe der nächsten 15 Jahre umgestaltet. Das Waldgebiet selbst bleibt den Autos nach wie vor verschlossen.

Es war Schwindel. In der Nähe von Regensburg wurde bekanntlich eine Blatterschön erloschen. Die Beobachtungen des Vortrachers, er habe die Tat mit dem zweiten noch flüchtigen Wörder des H-Wachposten von Weimar ausgeführt, hat sich als Schwindel erwiesen.

Einführungslad bei Wien. In einem Steinbruch in der Nähe von Wien ereignete sich ein schweres Einsturzungsunfall, das drei Todesopfer forderte.

Der Brand in Polen. Das Dorf Tamowice in der Wojewodschaft Kielce wurde von einem schweren Brandunfall heimgesucht. Mehr Einwohner kamen in den Flammen um.

Vergrößerungslad in Venezuela. Die aus Caracas (Venezuela) gemeldet wird,

hat sich in einem dortigen Kohlenbergwerk in 700 Meter Tiefe eine schwere Gasexplosion ereignet. Mehr Bergarbeiter sind getötet und weitere fünf schwer verletzt worden.

Autofahrer tödlich verunglückt. Ein Hamburger Geschäftsfreisender, der sich mit seinem Wagen auf der Rückreise nach Hamburg befand, stürzte auf der Landstraße Hünzburg-Hamburg in voller Fahrt gegen einen Baum. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er in das Hünzburger Krankenhaus gebracht, wo er verstorben ist.

Bernstein für Neger eine Medizin

Staatliche Manufaktur in Königsberg gab Bericht

Königsberg, 4. Juni.

Die Staatliche Bernsteinmanufaktur in Königsberg berichtet jetzt in ihrem sechsten erscheinenden Bericht über das letzte Geschäftsjahr, daß der Export wieder unter den Käufern des Bernsteins mit großem Vorsprung an erster Stelle steht. Der Umsatz ist um 24 v. H. gestiegen und der Auslandsabsatz sogar um 54 v. H. Der beste Abnehmer ist Ägypten. In Deutschland hatten die Verzierungen für das W.D.M. Abzeichen und Tagungsplakette einen bedeutenden Anteil an dem gesteigerten Umsatz.

Zeit uralten Zeiten sind die Länder um das Mittelmeer, in Vorderasien und im nördlichen Afrika, bedeutende Abnehmer für das „Gold des Landes“ gewesen, diesen eigenartigen leuchtenden Edelstein, der nur in Ostpreußen „blauer Erde“ bergmännisch gewonnen wird. Besonders die elektrischen Eigenschaften, dessen griechische Bezeichnung „Elektron“ überhaupt erst der Elektrizität ihren Namen verliehen hat, verschafften dem Bernstein unter den orientalischen Völkern einen besonderen Ruf. Bernsteinsteine aus großen „Negertorallen“ wurden von alterher als Amulett zum Schutz gegen Krankheiten von vielen afrikanischen Regentinnen hoch geschätzt. Ihre „Medizinmänner“ schrieben dem Bernstein besonders gute Wirkungen auf das Blut zu, und selbst, erst jetzt hat die Wissenschaft entdeckt, daß Bernstein gefäße die wertvollsten Eigenschaften haben, das Blut nur schwer gerinnen zu lassen. Deshalb spielen Bernsteingefäße bei der Blutübertragung heute eine wichtige Rolle.

Der Vierzehnte des Bernsteins für die Verarbeitung in der Staatlichen Manufaktur und der übrigen Bernsteinindustrie sind die Bernsteinwerke in Palmyra. Der erhöhte Bedarf brachte im letzten Jahre diesem einzigen Bernsteinbergwerk der Welt eine starke Belebung. Der Umsatz stieg von 1,1 Millionen im Jahre 1937 auf 1,7 Millionen RM. Im Jahre 1937. Diese Zahlen sind ein Zeichen für die wirtschaftliche Bedeutung des Bernsteins in Ostpreußen. 1937 wurden im Bergwerk Palmyra über 318.000 Kilogramm Rohbernstein gewonnen und 1932 nur 35.000 Kilogramm. Dank der Initiative des ostpreussischen Gauleiters und Oberpräsidenten Erich Koch haben die Bernsteinwerke dann im Dritten Reich einen fröhlichen Wiederaufschwung erlebt. Der Bernstein ist bei uns wieder wie einst ein beliebter Schmuckstein, und der einzigartige

Mittel gegen Klauenfische

Glänzende Erfolge in Polen

dd. Warschau, 4. Juni

Die polnische Presse meldet, daß in der Gegend Kalisz, Wojewodschaft Lublin, von einem Mann namens Jędrzejuk ein wirksames Mittel gegen die Maul- und Klauenfische entdeckt worden sei. Die landwirtschaftlichen Verbände dieser Gegend hätten damit mehrmonatliche Versuche an frischem Fisch angestellt, die großartige Erfolge ergeben hätten. Kürzlich sei unter Aufsicht des Bezirksförsters das Mittel bei drei Karpfen, drei Kälbern und einem Schmalz des Bürgermeisters von Kalisz ausprobiert worden. Nach sechs Stunden hätten die Tiere wieder ganz normal gefressen und nach 24 Stunden seien sie vollständig geheilt gewesen. Das Mittel, das in Form einer Salbe hergestellt wird, wird nun von einer staatlichen Untersuchungskommission in Lublin geprüft.

Wagen ist einseitig mit 160 Stundenkilometer angelegt, was den allgemeinen Verkehrsbedingungen in Deutschland am besten gerecht wird. Bei dem vierteiligen Schnelltriebwagen verdient noch nachzutragen zu werden, daß der Wagen der Schwere des Antriebsmotors ein solches Motorwagen gebildet werden mußte, der außerdem noch eine Neben-Dieselmotormaschine zum Betrieb der Antriebsanlagen des Zuges und einen Raum für Post und Gepäck enthält. Dieser Maschinenwagen des Zuges kann ohne Schwierigkeiten ausgetauscht werden und gegen eine Heizmaschine ausgetauscht werden.

Wir hätten nach der Besichtigung der hervorragend ausgestatteten schnellen Züge gar zu gern eine kleine Probefahrt gemacht. Der starke Windverkehr, der bereits auf der Reichsbahn eingesetzt hat, ließ dies aber leider nicht zu. Nur man doch in Berlin, wie wir hörten, schon 61 normale Güterzüge ausfallen lassen, um den ungeheuren Windverkehr abzuwehren zu können.

Europas größter Güterbahnhof

In Hannover fertiggestellt

dd. Hannover, 4. Juni

In Hannover wurde jetzt der gewaltige Neubau des Hauptgüterbahnhofs nach einer Bauzeit von vier Jahren fertiggestellt. Dieser Güterbahnhof ist der modernste und größte nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa, dessen Bau über fünf Millionen Mark gekostet hat.

Da der Güterverkehr während der Bauzeit unter keinen Umständen lahmgelegt werden konnte, mußte die gesamte Anlage in bestimmten Bauabschnitten durchgeführt werden. Die große 17tallige Halle, in die die Güterwagen auf 12 Gleisen eingefahren werden können, hat eine Länge von 375 Meter bei einer Breite von 100 Meter. Die tägliche Umladung beträgt 2500 Tonnen Stückgut, man rechnet im Herbst aber schon mit 3000 Tonnen. In der Mitte der Halle liegt die Flachpapierfabrikation, Fernsprecher und Lautsprecher, Warm-, Signal- und Schallanlagen sowie eine Kasse mit diesen Befehlsstellen verbunden. Die modernste Anlage aber wird in dieser Halle wohl die 1400 Meter lange Förderbandanlage sein, die auch die größte in Deutschland ist.

„Junger Norden“

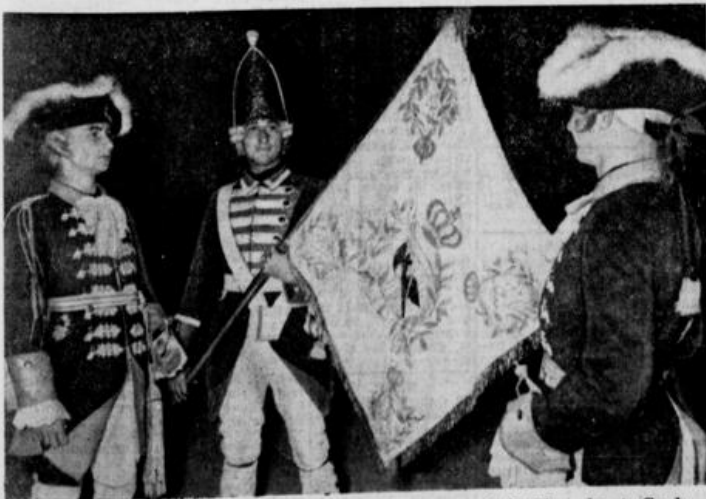
Lager mit Schwedens Jugend

dd. Stralsund, 4. Juni.

Die alte Hansestadt Stralsund hat im Vorjahr erstmalig zusammen mit der Reichsführung der Hitler-Jugend den erfolgreichen Versuch eines deutsch-schwedischen Gemeinschaftslagers der Jugend gemacht. Der Anfang war vielversprechend, und so war es nahezu selbstverständlich, daß deutsch-schwedische Gemeinschaftslager in diesem Jahr in größerem Rahmen zu wiederholen. Zur Tagung „Junger Norden“ in Stralsund wird die Zahl der jugendlichen Teilnehmer beiderseits erhöht und erstmalig werden auch Mädel teilnehmen.

Der Arbeitsplan der Tagung bringt an den verschiedenen Tagen, außerhalb des gemeinschaftlich-sportlichen Lagerlebens, die Errichtung der Ausstellung „Wädel am Wert“ in Verbindung mit einer schwedischen Volkstänztour, ein gemeinschaftliches Festessen in einem größeren Stralsunder Betrieb, ein deutsch-schwedisches Konzert unter der Leitung von Gerhard Maack von der Reichsluftwaffenmusik, gemeinschaftliche Vorführungen von Gymnastik und Körperkultur im Stadttheater, ein Karnevalsfest mit deutscher und schwedischer Bauern- und Volksmusik, nationalen Tänzen, ein großes Feiernachtskonzert, ein gemeinsames Sportfest und schließlich als Abschluß die Feiernacht „Junger Norden“, zu der man auch Teilnehmer aus dem übrigen Skandinavien erwartet.

Kriminalpolizeikonferenz in Bukarest. Zwischen dem 6. und 12. Juni findet in Bukarest ein internationaler Kongress der Kriminalpolizei statt, zu dem die meisten Kriminalpolizeistellen der Welt Abordnungen entsenden werden.



In den Pfingsttagen feiern die ehemaligen Grenadiere und Füsiliers des 1. Garde-regiments zu Fuß in ihrer alten Garnisonsstadt Potsdam ihr 250jähriges Regiments-jubiläum. Für das in Rahmen dieses Festens zur Ausführung gelangende Festspiel aus der Regimentsgeschichte fand im Stadion am Templiner See eine Generalprobe statt, aus der wir einen Ausschnitt zeigen. Weltbild (K)

Stellen-Angebote und-Gesuche

PROVIDENTIA
Allgemeine Versicherungs-A. G.
Düsseldorf Martin-Luther-Platz 28/29
Postfach 193
An allen Orten von Ostwestfalen
Vertreter gesucht
Geeignete Kräfte erhalten Zuschuß
Einarbeitung und Einführung durch erste Fachleute

**Auto-, Unfall-
Haftpflicht-
Feuer-, E.-D.-
Maschinen-
Versicherung**

Wir beabsichtigen zum 1. Juni ds. J. noch einige
Bezirksvertreter u. Reise Inspektoren
einzustellen. Gutberufene, strebsame Herren,
die bereits in der Versicherungsbranche tätig
waren oder sich durch uns praktisch ausbilden
lassen wollen, finden bei Bewährung eine gut-
bezahlte Existenz.
Für Fachleute beste Aufstiegsmöglichkeit
Bewerbungen an:
Deutscher Herold, Volks- u. Lebensversicherungs-A.G.,
Spezial-Direktion Bielefeld, Herforder Straße 3
Herold-Haus

Leistungsfähige **Krawattenfabrik** sucht eingeführten
Vertreter
gegen hohe Provision.
Angebote unter **K 348** an Anzeigen-Mittler Willy Klever,
Krefeld, Adolf-Hitler-Straße 68.

**10jähr. Erfahrung bietet ein Könnner auf allen
Gebieten der Werbung und des Verkaufs**
... ob als Verk., Leiter d. Vertreterstab oder als geschulter
selbst. Verhandler.
Immer wird Ihnen
eine selten vielseitige Tätigkeit im ganzen Reich mit um-
fassenden Kenntnissen
von gr. Finanz. Nutzen sein.
Organisation, Statistik, Entwurf, Kilschee, Zeichnung, Foto, Druck,
Insarat, Schaulenster.
Eintritt evtl. sofort. Angebote unter **C. 5504** an die WNN.

Wir suchen für einen leicht verkäuflichen Ausstattungs-
und Gebrauchsgegenstand der in jeder Wohnung vor-
handen sein muß und gegen Teilzahlung ab Auslieferung
lager verkauft wird.
Fabrik-Vertreter
zum Besuch der Privatkundschaft. Herren mit Auto und
Vertreterstab bevorzugt. Wandergewerbeschein erforderl.
Nachweisbare hohe Verdienstmöglichkeit
Sofortige Barbezüge bei jedem Verkaufsabschluß. Fil-
angebote unter **A 5567** an die Westf. Neuest. Nachr. erb.

- Es werden zum möglichst baldigen Eintritt gesucht:
- 1. Mehrere Verwaltungsgehilfen**
Verlangt wird Handelsschulbildung und ab-
geschlossene Lehre in einem Büro oder kauf-
männischen Betriebe. Bei Bewährung und nach
Ablegung der Verwaltungsprüfungen ist spätere
Daueranstellung mit Pensionsberechtigung und
laufbahnmäßigem Aufstieg möglich.
 - 2. Eine ausgebildete Kontoristin**
die Kenntnisse in Schreibmaschine und Steno-
graphie besitzt und befähigt ist zur Bedienung
von Buchungsmaschinen angelernt zu werden.
 - 3. Eine Stenotypistin**
als Ferienvertretung für 1 bis 2 Monate. gegebene-
nfalls auch verheiratete Frau.
Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind
umgehend einzureichen.

**Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Stadtkreis Bielefeld**

Verkäuferinnen

für unsere Abteilungen, Strumpfwaren, Schreib-
waren, Eisenwaren und Porzellanwaren gesucht.
F. W. Woolworth Co. G.m.b.H. Bielefeld, Jahnplatz 4

Reisender
mit Führerschein zum Verkauf
n. übertragenden erfl., modern.
Fahrbetriebsmittel, Reinigungs-
u. Erhaltungsmittel an Be-
höörden, Industrie und andere
Güterverbraucher gesucht.
Einwöchige schriftliche Bewerbungen n.
eingeführten Herren mit Erfolgs-
nachweis und Referenzen an
Hubert Franken
Heidenoldendorf

Alteingesetzte Schmieröl-
Großhandlung sucht für Bie-
lefeld und Umgebung einen
Vertreter
für d. Verkauf ihrer Industrie-
und Auto-Oele. Geboten
wird hohe Provision und bei
entsprechenden Umsätzen
fester Zuschuß.
Angebote unter **D. O. 352**
an Aia Anzeigen A.G.,
Dortmund.

Fleißige und redigewandte
Privat-Tuchvertreter
gegen höhere Provision ge-
sucht. Durch den Verkauf
geg. bar und auch Teilzahl.
an Beamte und Angestellte
mit unserer neuen guten
Herren- u. Damenstoffkolle-
ktion 1935 bietet sich Gelegen-
heit, eine Existenz zu finden.
Bildbewerbs mit Tätigkeits-
bericht arischer Herren an:
„Detuv“ G. m. b. H.
Hamburg 36, Neuer Wall 10

Wir suchen
für einflüssiges Objekt, das bei
Handel und Industrie gut ein-
geführt ist, tüchtige
Vertreter
und bieten dafür besonders
günstige Provisionen. Inter-
essierte Herren melden sich
unter **AN 5066** a. d. 2899.

**Tüchtiger Installateur für
Gas und Wasser als
Lagerist**
in angenehme Dauer-
stellung gesucht.
Schriftl. Bewerbungen an
Heinr. Aug. Schulte A.-G.
Bielefeld-Brackwede

Haushälterin
für häusliche Haushalt,
ehrlich und zuverlässig.
zum 1. Juli gesucht.
H. Möller, Steinhagen i. W.
Telefon 113

Agentur

einer alten Feuer-Vers.-
Gesellschaft mit Bestand.
für Bielefeld, Brackwede
u. Sieker ist zu besetzen
Angebote unter **A 7629** an die
Westfälischen Neuesten Nachrichten.

**Gesucht auf sofort oder
später ein erfahrener
Lkw.-Fahrer**
welcher schon längere Jahre
Fahrpraxis besitzt. Ver-
dienst einschließlich Spesen
wöchentlich ca. 70.- RM
F. A. Frye
Kraftverkehr
Melle, Telefon 429

Händler

Haarier, welche Friseurhandlung, An-
halten und Schönheitsarbeiten, zur
Wartung o. La. Friseurhandlung,
palle, Wohnräume, Friseurhandlung
u. a. m. bei hohem Verdienst gesucht.
Angebote erbeten unter **B 420** an
die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Kontoristin
perfekt in Kurzschrift und
Schreibmaschine von Spe-
ditionsunternehmen zum
15. Juli gesucht.
Angebote unter **A 5024** an die
Westf. Neuesten Nachrichten.

Kontoristin
jüngere, für Stenografie und Schreib-
maschine und allg. Arbeiten für Ver-
treterbüro zum baldigen Eintritt gesucht.
Ca. Anfängerin. Angebote unter **A Z**
3297 an die Westf. Neuest. Nachr.
Berliner Fabrikbetrieb sucht für
sofort tüchtige

Kontoristin
zur Unterstützung in der Lohn- u.
Auftrags-Bearbeitung, die auch
gleichzeitig flott stenografiert und
perfekt Schreibmaschine schreibt.
Angebote unter **C 553** an die
Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Als Sprechstundenhilfe
laubers, junges Mädchen mit
guter Handschrift zum 1. Juli aus
näherer Umgebung Herford's ge-
sucht. Fortennüsse nicht er-
forderlich, höhere Schulbildung
bevorzugt.
Bewerb. mit eigenständigem Lebenslauf
unter **C 5516** an die Westfälischen
Neuesten Nachrichten.

Tüchtige, jüngere
Verkäuferin
baldig gesucht
Schuhhaus
Ischeche
HERFORD - Lübbstr. 28/30

Tüchtiges
Büfett- und Servierfräulein
sofort gesucht.
Restaurant Fr. Hövener
Detmold, Langestr. 37, Ruf 2035

Wir suchen zum mögl. sofortigen
Eintritt eine
Bürokräft
die flott stenografiert u. die
Schreibmaschine bedienen kann.
Nur schriftliche Angebote an
Klausing Rabewerk, Linne
Velt Kabbet (Bes. Conabrid.

Hausgehilfin
für Loden und Sportstutser
in Dauerbeschäftigung für
unsere Werkstatt gesucht.
Janisch & Welter, Bielefeld
Herforder Straße 99/101

Näherinnen

für Loden und Sportstutser
in Dauerbeschäftigung für
unsere Werkstatt gesucht.
Janisch & Welter, Bielefeld
Herforder Straße 99/101

Strebsame, erste Verkaufskraft für
Büro und Reise
von Groß-Unternehmen zu sofort oder später in
Dauerstellung gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit
kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter
A Z 5055 an die Westf. Neuesten Nachrichten.

**Erfahrener
Hochbautechniker (Bauführer)**
firm in Abrechnungen, auf sofort oder später gesucht. Bei
Bewährung Dauerstellung. Bewerbungen mit kurzem Lebens-
lauf und Gehaltsansprüchen an
Franz Borchard, Baumeister
Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau
Bielefeld, Hammerstraße 17.

**Wir suchen branchekundige
mehrere Konstrukteure
Detailkonstrukteure
Monteure . Dreher
Schlosser**
Persönliche oder schriftliche Bewerbungen erbeten an
Maschinenbau Honsel & Co.
Papierverarbeitungs- und Druckmaschinen
Bielefeld Herforder Straße 285

**Spitzendreher
Revolverdreher**
werden eingekauft.
Spinnereimalchinen-Fabrik Seydel & Co.
Bielefeld.

Mehrere tüchtige jüngere
Autogen-Schweißer
gesucht.
Pantherwerke Aktiengesellschaft . Braunschweig

Facharbeiter u. -Arbeiterinnen
stellt ein
Bielefelder Kartonnagenfabrik
H. Thöne & Co., GmbH., Bielefeld, Paulusstr. 43

Tüchtiger Zuschneider für Herrenmäde
von mittel. Maßarbeit gesucht. Eintritt sofort oder später. Von Herren,
die Wert auf entwicklungsfähigen und selbständigen Vollen legen, erbitten
wir Angebote u. Angabe der Gehaltsanpr. u. A. S. 5043 an die W. N. N.

Zum baldigen Eintritt junge
Buchungsdamen
mögl. vertraut m. d. Mercedes-Add.-Elektra-
Buchungsmaschine, eventl. auch Stenotypistinnen,
die sich auf dieser Maschine einarbeiten wollen.
nach Münster i. Westf. gesucht.
Ferner eine
fachkundige
Verkäuferin
für Herrenmäde und Herrenartikel
Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsanspr.
erbeten unter **A 55050** an die Westf. Neuesten Nachr.

Perfekte Putzarbeiterin gesucht
Hanna Uekermann . Bielefeld
Horst-Wessel-Straße 96
Ruf 6110

Jüng. Kontoristin
zu baldigem Eintritt von hiesiger Maschinenfabrik gesucht. Erforderlich
Maschinenzeichnen und Stenografie, Erwünscht Sprachkenntnis.
Ausführliche Angebote erbeten unter **A 55062** an die 2899.

Für den Kam
und England
antritt: steh
Amado und I

Sto
Deutsch

Mit dem Spi
im Pariser Prinz
Belmischerkraft
Nationen treten
dem in aller Bel
tragen wurden. V
von 16 Länderma
runde, doch viel
ganisationskomitee
dafür einen „Er
kommt Schweden
Runde.

1930 wurde d
schaft durchgeführt.
ische Olympia-Sie
nur wenige Nation
sch gegen den B
Belmischerkraft
Belmischerkraft
getragen. Wieder
Siege des Organis
fei und Deutschlan
mannschaft sich ga
zum Schluss Dele

Ob auch bei
Organisator sich de
land abermals so a
sind Fragen, die r
die jeden Fußball
und Wochen in Spa
Band hat sich fe
Chance ausgerech
Südamerikas die
rila kommen die
überseeische Mann
berländische Indien
stelt sich die europ
berieblicher Italien

England und
etwas Vollerma
dabei, Uruguay i
spielstärksten Nati
ebenfalls. Auch d
Stelle, nachdem sie
Rolle gespielt hab
mit Italien und
sehr stark sein wir
aber in solch ein
Einfach verlangt, al
Auch Frankreich wi
Ungarn und Schw
und schließlich so
Wörtern mitreden

Vorausagen f
Nach der Vorrund
tanen sieben Spiel
besser die Lage deut
acht Tage Zeit m
zweite Runde, die
Zwischendurch löst
enden, wiederhol

Noch im Febr
sch Deutschland un
nunmehr in der
in Adin gegenübe
1:1 unentschieden
gewarnt. Als dann
gen Belgien 0:3 v
schien wieder gen



Für den Kampf mit Deutschland wird sich die Schweiz auf die Mannschaft stützen, die die beiden letzten Kämpfe gegen Italien und England mit bestem Erfolge bestritten hat. Die Mannschaft der Schweiz, wie sie aller Voraussicht nach gegen Deutschland antritt: stehend von links: Kiehlholz, Huber, Springer, Bickel, Vernati; knieend von links: Minelli Abegglen III, Stelzer, G. Aebi, Amado und Lörtscher

Fotos: Schirner

Start zur Weltmeisterschaft

Deutschland trifft heute auf die Schweiz — Stärke der Eidgenossen ist die Hintermannschaft

Mit dem Spiel Deutschland-Schweiz heute im Pariser Prinzenpark wird die III. Fußball-Weltmeisterschaft 1935 offiziell eingeleitet. 15 Nationen treten zu den Schlußrunden an, nachdem in aller Welt Ausscheidungskämpfe ausgetragen wurden. Vorgegeben war die Teilnahme von 16 Ländermannschaften an der Hauptvorrunde, doch fiel Österreich aus und das Organisationskomitee konnte sich nicht entschließen, dafür einen „Erfahmann“ zu benennen; so kommt Schweden ohne Kampf in die zweite Runde.

1930 wurde die erste Fußball-Weltmeisterschaft durchgeführt. Veranstalter war der argentinische Olympia-Sieger Uruguay, doch nahmen nur wenige Nationen teil und Uruguay konnte sich gegen den Hauptkonkurrenten Argentinien die Weltmeisterschaft sichern. 1934 wurde die II. Weltmeisterschaft auf italienischem Boden ausgetragen. Wieder endete der Kampf mit dem Siege des Organisations vor der Tschechoslowakei und Deutschland, das als beste Amateurm Mannschaft sich ganz hervorragend schlug und zum Schluß Österreich 3:2 in Rom besiegte.

Ob auch bei der III. Weltmeisterschaft der Organisator sich den Titel erobert und Deutschland abermals so glänzend abschneiden wird, das sind Fragen, die noch der Zukunft harren und die jeden Fußballfreund in den nächsten Tagen und Wochen in Spannung halten werden. Jedes Land hat sich seine größere oder kleinere Chance ausgerechnet. Da sind als Vertreter Südamerikas die Brasilianer, von Mittelamerika kommen die Kubaner und als weitere überseeische Mannschaften sind Spieler aus Niederländisch-Indien gekommen. Ihnen entgegen stellt sich die europäische Front mit dem Titelverteidiger Italien an der Spitze.

England und Schottland, die noch immer etwas Isolierungspolitik treiben, sind nicht dabei. Uruguay und Argentinien, die zwei stärksten Nationen Südamerikas fehlen ebenfalls. Auch die Spanier sind nicht zur Stelle, nachdem sie in Italien eine so tapfere Rolle gespielt haben. So sind in erster Linie mit Italien und Brasilien, dessen Mannschaft sehr stark sein wird, schon Favoriten gegeben, aber in solch einem Kampf, der den letzten Einsatz verlangt, gibt es leicht Überraschungen. Auch Frankreich wird mitstreichen, die Tschechen, Ungarn und Schweizer sind nicht zu übersehen und schließlich sollte auch Deutschland ein Wörtchen mitreden können.

Voraussetzungen sind zurzeit also unendlich. Nach der Vorrunde, die uns an den Vinsatagen sieben Spiele bringt, wird man schon besser die Lage beurteilen können. Dann bleiben acht Tage Zeit zur Konzentration auf die zweite Runde, die am 12. Juni ausgetragene wird. Zwischendurch können Spiele, die unentschieden endeten, wiederholt werden.

Nach im Februar dieses Jahres haben sich Deutschland und die Schweiz, die das Los nunmehr in der Vorrunde zusammenbrachte, in Köln gegenübergebeugt. Der Kampf endete 1:1 unentschieden und wir waren damit schon gewarnt. Als dann die Schweizer für sich gegen Belgien 0:3 verloren, stiegen unsere Aussichten wieder gewaltig, doch dann brachten

die Eidgenossen das Kunststück fertig, die Engländer in einem hervorragenden Kampfe mit 1:2 zu besiegen. Damit haben sich die Voraussetzungen für diese 22. Begegnung mit der Schweiz gewaltig verschoben, wie wir umgekehrt den Schweizern dankbar sein können, daß sie uns noch einmal vor ihrem Können gewarnt haben.

Die Schweizer haben vor nunmehr 14 Jahren einmal alle europäischen Nationen, die an den Olympischen Spielen in Paris teilnahmen — Deutschland und Österreich schieden hier — übertroffen und sind gegen Uruguay ins Endspiel gekommen, wo sie 0:3 unterlagen. Es scheint, daß die Eidgenossen heute wieder einer solchen Hochleistung entgegenstehen. Als sie 1928 beim olympischen Fußballturnier unter Gegner waren, wurden sie in Amsterdam 0:4 geschlagen. Schon seit Dezember 1926 waren wir immer den Eidgenossen überlegen und unsere Siegesserie setzte sich bis zum Spiel im Februar in Köln fort.

Der Sieg der Eidgenossen gegen England schlug wie eine Bombe ein. Die Schweizer sind zum Favoriten geworden, eine ihnen wahrscheinlich wenig angenehme Stellung. Wir wissen, daß wir diesmal auf eine noch härtere Mannschaft treffen werden, als wir ihr in Köln

begegnet sind. Die Schweizer werden nunmehr mit noch größerem Einsatz und Selbstvertrauen an die Spielaufgabe gehen und Deutschlands Mannschaft muß sich schon mit letztem Einsatz dagegenstemmen, wenn sie zu ihrem fünfzehnten Sieg über die Schweiz kommen will.

Nun, wir wollen uns nicht banale machen lassen. Unsere 22 Nationalspieler, die dem Organisationskomitee gemeldet wurden, haben sich bestens vorbereitet. Die Vorrundenspiele des Jahres gegen die Schweiz, Ungarn, Portugal und England haben gezeigt, wo es uns heute nach so erfolgreichen Jahren steht und in den Vorrundenspielen gegen Italien und Belgien hat dann Reichstrainer Herberger versucht, das deutsche Spiel wieder zu stabilisieren.

Hätte er nur die „Breslauer Elfi“ zur Verfügung, dann wären unsere Aussichten nicht sehr groß, denn diese Mannschaft hatte nicht mehr die Kraft von ehemals. Ihr Spiel hatte einen Bruch, es wollte nichts mehr glücken. Aber dann kam die Vereinigung Österreichs mit dem Reich und so gewann der deutsche Fußballsport das hervorragende Material aus Wien, das sich dann in den Uebungsspielen bestens bewährte.

Nunmehr war es nur noch eine Frage des gegenseitigen Abwärtens und Einspielens.



Raffl bei einer prächtigen Parade

Mit Wengler und Langhoff

Zehn Fahrer für die „Tour“

Mit einer Mannschaft von 12 Berufsfahrern wird sich Deutschland in diesem Jahre wieder an der wohl schwersten Prüfung im Radsport, der „Tour de France“ vom 5. bis 31. Juli beteiligen. Sorgfältig erfolgt die Auswahl unserer Vertreter, die diese ungeheure Leistungsprobe in Angriff nehmen soll. Bis auf zwei Teilnehmer, die erst nach Beendigung der Deutschlandfahrt bestimmt werden, wurde die deutsche Mannschaft bereits zusammengestellt. Die bis jetzt gemeldeten zehn Fahrer sind: Otto Wengler (Magdeburg), Fritz Scheller, Reinhold Wendel (beide Schweinfurt), Hans Büchel (Dortmund), Bruno Roth (Frankfurt/M.), Josef Krenis (Köln), Heinz Wengler, Paul Langhoff (beide Bielefeld), Herbert Hauswald, Hermann Schild (beide Chemnitz).

Koch schlug Kuhlmann

Berliner Rot-Weiß-Turnier

Das Berliner Tennisturnier auf den Rot-Weiß-Plätzen am Hundeshagen hatte am Donnerstag stark unter der Ungunst der Witterung zu leiden. In better Form befand sich der Wiener Hans Kuhl, der den favorisierten Italiener Palmieri mit 6:0, 2:6, 4:6, 7:5, 6:3 ausschaltete, nachdem er vorher bereits Gottschewski 6:0, 6:2 besiegt hatte. Denner Henkel hatte gegen Hamel einige Schwierigkeiten zu überwinden, siegte aber schließlich doch 8:6, 6:2. Der Münchener Koch, der bekanntlich auch die deutschen Farben in Wimbledon vertreten wird, bewies sein Können erneut, indem er Kuhlmann in drei Sätzen 6:4, 1:6, 10:8 hinter sich ließ. — Bei den Frauen kam die Amerikanerin Wheeler erst nach hartem Kampf über Fr. Thiemer mit 6:4, 6:4 zum Sieg.

Deutsches Angebot für Wimbledon

Wie in den letzten Jahren so werden auch diesmal wieder deutsche Spieler an den inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften in Wimbledon vom 20. Juni bis 2. Juli teilnehmen. Das deutsche Angebot legt sich aus Henner Henkel, G. v. Metz und den Nachwuchsspielern Engelbert Koch-Münster und dem Berliner Gajpert zusammen, während bei den Frauen die Wienerin Rolf Kraus und Grete Enger-Berlin die deutschen Farben vertreten. Die Reichsportführung hat abichtlich einige Nachwuchsspieler eingeleitet, damit ihnen Gelegenheit gegeben ist, aus den Spielen der Weltelite zu lernen.

um wieder eine durchschlagsträchtige deutsche Mannschaft aufstellen zu können. Im Fußballvorrunde Spiel gegen Italien wird es sich am deutlichsten zeigen, daß die Aufstellung der großen Wiener Männer kein gefährliches Experiment sein wird. So konnte der Vertreter in Ruhe seine Auswucht treffen, aus der er dann die einzelnen Mannschaften bilden wird. Zur Verfügung haben ihm diese Spieler:

Salob, Raffl und Buchsloß für das Tor, Schmaus, Jantzi, Münzberger und Streitle für die Verteidigung, Koch, Goldbrunner, Rühner, Kupfer, Stoumal, Baaner für die Läuferreihe, Leber, Habemann, Gellisch, Ziroh, Gaudel, Eissling, Seppan, Reumer und Vetter für den Sturm. Aus einem solchen Material läßt sich eine sehr starke und weite über drei kaum schwächere Mannschaften bilden. Wie die härteste Front, heißt, kann zuerst niemand wissen, das wird sich erst im Kampfe finden. Jedenfalls wissen wir eins, daß Deutschland nunmehr wieder der Vollblutstürmer zur Verfügung hat und unsere Abwehrreihen eher stärker denn schwächer geworden sind.

Wir wissen nicht, wie die deutsche Mannschaft gegen die Schweiz laute. Sie wird erst am Wochenende bekanntgegeben werden. Wir wissen auch nicht, wie die Schweizer aufkommen, doch sollte man hier annehmen, daß die gleiche Mannschaft spielen wird, die sich gegen England so tapfer und erfolgreich schlug. Diese lautete: Huber, Minelli-Schmann, Springer-Vernati-Vorführer, Amado, Balacek, Bickel-Trelo-Abegglen-Meli. In dieser Klassemannschaft kommen noch Diazziro und Balla die für das Tor, Stelzer als Verteidiger, Guindard und Rauch als Läufer, Baaner, Kupf, Kiehlholz, Grosse und Ariario als Stürmer.

Die Stärke der Schweizer wird ihre Hintermannschaft sein. Selbst England konnte nur durch einen Elfmeter zu seinem Ehrentreffer kommen. Der Sturm ist schnell und sehr entschlossen. Gegen einen solchen Gegner zu stehen, bedarf einer besonderen Leistung. Hoffen wir, daß unsere Mannschaft auf ins Spiel kommt.

Die übrigen Vorrunden-Kämpfe

Sechs weitere Spiele der Vorrunde werden am ersten Freitag ausgetragen. Frankreich und Belgien treffen sich in Paris. Das Spiel ist sehr offen. Die Belgier zeigten zuletzt unterschiedliche Leistungen; sie sind aber jederzeit in der Lage, bei guter Laune die Franzosen zu besiegen und damit dem Turnier für das französische Publikum viel Reiz zu nehmen. Italien trifft in Marseille Norwegen und wird wissen, daß mit den Norwägern nicht zu spaßen ist. Besonders spannend ist man auf das Können der Brasilianer, die in Straßburg gegen Polen antreten und sich fortwährend vorbereiten haben. In Le Havre gibt es einen erbitterten Kampf zwischen Holland und der Tschechoslowakei, dessen Ausgang offen ist. Rußland spielt in Toulouse gegen Rumänien und in Reims treffen sich Ungarn und Niederländisch-Indien. Der Sieger dieses Kampfes, wahrscheinlich die Ungarn, werden in der zweiten Runde auf Deutschland oder die Schweiz treffen.

Elfenbein aus dem Odenwald

Die Eisenstein gibt, die das edle Material in so großer Menge liefern können, die Bäume einer fastlichen Eisensteinerde sind notwendig, um so großen Eisenstein auch nur einen Monat lang Arbeit zu liefern, aber im Inneren Afrikas werden alljährlich immer noch viele Tausende von Eisenstein erlegt. Der größte Teil des Eisensteins geht von der afrikanischen Küste nach Indien wie sehr tragfähigen, denn der weiße Armring ist dort das Zeichen der Verheirateten. Für Aluvialien und Alluvialfugeln wird heute nur noch der dritte Teil der gewöhnlichen Menge Eisenstein verbraucht wie vor dem Kriege. Das Kunstgewerbe braucht nur einen Bruchteil dieser Menge, und nur die Japaner meistern mit dem Demwald in der Eisensteinsteine. Man könnte daran denken, daß sich das Eisenstein, das nicht ohne Schwierigkeiten beschaffen ist, durch billigeren Eisenstein ersetzen ließe, um sich billigeren Artikel ist das auch durchaus möglich und hat sich bewährt. Aber für die feinere künstlerische Arbeit ist sein Material so geeignet wie das

Werkwürdig ist die Geschichte der Eisenbeschmelze im Obdowale. Sie ist nämlich die höchste Schmelztemperatur, die aus Erzkohle, Schlingstein und Eisensteinen erzielt wird, der Liebhaber der Künste und der Kunst war. Seine römischen Studien brachten ihn darauf, daß das im Altertum so geschätzte Eisenblech aus seiner Zeit und in seiner Grafschaft zu hübschen Schmiedeln zu verarbeiten sein mußte, und da er selbst in der Kunsttreiberei bewandert war, fertigte er kleine Jagdhunde, Felsen und andere Gegenstände, die er in der Natur vorfand, damit ein Beispiel zu geben. Horn, Hirschgeweihe und Knochen waren schon immer im Obdowale verarbeitet worden, nun hießte Graf Franz den Handwerker Eisenblech zur Verfügung. Langsam bürgerte sich die Eisenbeschmelze ein. Doch kam der eigentliche Erfolg erst, als er schon ein Vierteljahrhundert tot war. Die Kunst der Wäse des vorigen Jahrhunderts wurde in der Wäse des vorigen Jahrhunderts überboten. Im Obdowale wurden Hirschgeweihe verarbeitet. Im Obdowale aus dem Obdowale um.

Es gibt Glenselbstinspirationen mit 120 Arbeitern; in den mehr künstlerisch arbeitenden Werkstätten ist der Meister oft nur mit ein oder zwei Gefellen allein. Es wird nicht nur noch stoffenden und begehrten Wollern ausgespielt, sondern auch nach dem lebenden Modell entworfen, und die Miniaturmalerei erzielt ein fast rituelles Eingehen auf die Körnung und Eigenart des Materials. Erfaulich einfach ist das Handwerkszeug, Stichel und Schaber vor allem. Eine Bohrmaschine — ähnlich wie beim Zahnarzt — und die Präse vervollständigen die Einrichtung. Die Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit des Schnitzers zaubern mit diesen Mitteln die schönsten Figuren hervor, Hirsche und Rehgruppen, Fische, Bären, die Aphrodite, Armabänder, Halsketten, Talsale. Einen hübschen Uebersicht über die Entwicklung der Obenmalerei erhält man in dem 1911 gegründeten Glenselbst-Museum, das jetzt neu geordnet ist. Im Erbach ist auch seit 1922 die staatliche Fachschule für Kunstgewerbe, die in der ersten Reihe, die den jungen Leuten in vierjähriger Ausbildung die handwerkliche Grundlage gibt, auch der die Kunst dann herausragen kann.

1. 20

Auf alle Fälle — enttätowierte Felle

Seine Spezialität: Pelle abziehen — haltbarer als Liebe — Engländer sind Künstler

Es gibt einen Mann, der es sich zum Beruf gemacht hat, anderen Menschen die Felle abzu- ziehen. Kein Menschenfresser, kein Fellejäger, kein Verwandter von Lederstrumpf. Das Felle abziehen geht unter seinen sachverständigen Händen ganz schmerzlos vor sich. Alles geschieht auf die netteste und freundlichste Art. Jeder Patient geht glückselig und dankbar nach Hause. Nur die Felle bleiben bei Herrn Pelleabzieher zurück, wird sein in ein Buch ge- steift, und als Kuriosität und Dokument auf- gehoben. Unter jedem Stück Felle steht ein Preis. Zwanzig Mark, fünfzig Mark, einhundert Mark. Je nach Schönheit und Kunstwert. Rufen und Privatnummer sind die Käufer. Die Felle sind kunstvoll mit Bildern bemalt.

Während vierundzwanzig Jahren hat Herr Pelleabzieher dreihundertfünfzig Menschen enttätowiert. Ein düsteres Haus, eine alte, starrte Treppe, man klingelt und macht sich auf einen Menschenfresser gefasst. Ein Pfeife, der Menschlichkeit mit einem freundlichen Lächeln hat. Er schmeißt gutmütig und man will sich von ihm den Arm enttätowieren lassen. Aus dem Nebenzimmer kommt eine hässliche Frau. Mit durchdringenden, prüfenden Augen sieht sie den Besuch an. Die Assistentin des Enttätowierers. Sie behandelt die Frauen und kann sich von jedem ein Bild machen, sobald er durch die Tür kommt, wie sie behauptet.

Die meisten schämen sich

„Sie wollen sich nicht enttätowieren lassen.“ So kommen unsere Patienten nicht an. Die reden oft stundenlang herum um den Preis. Weist schämen sie sich fürchtbar.

Ganz vergeblich kam hier ein Mann an, der ein großes Desinfektionsmittel auf die Stirn ge- streift hatte. Als er das Pfeifen abmachte, stand über die ganze Stirn geschrieben: „Für mich gibt's keine Rettung mehr.“

Dreizehn Jahre trug dieser Mann schon das Desinfektionsmittel auf der Stirn. Der Enttätowierer und gläubige Wirklich nicht mehr an Rettung. Selbst seine Frau wußte nicht, was unter dem Desinfektionsmittel verborgen war. Er be- deutete, wie alle Kunden, herumzuweisen zu sein, als er enttätowiert wurde und nichts davon gewußt zu haben. Wir haben ihn in einer einzigen schmerzlosen Sitzung von seiner Giftfütterung befreit, ohne eine Narbe zu hinterlassen.

Die glauben nicht, wie viele Menschen jahrzehntelang herumlaufen und ihre Tätowierungen zu verbergen wissen. Unsere Kunden legten sich aus allen Kreisen zusammen. Nur Seelensteine kommen nicht zu uns. Seelensteine sind ihre Felle und in den Fellen haben sie sich auch niemand enttätowieren. Aber im Binnenland gilt es als Mangel und fast jeder, der es einmal getan hat, bereut es. Ein Enttätowierer wird schwer eine Anstellung finden. Viele Privatleute kommen zu uns, um sich von Bildern, die sie auf den Hän- den haben, befreien zu lassen. Meist stellen sie sich mit Handschuhen vor und werden angestarrt. Sieht dann aber später die Herrschaft die Bilder, folgt meist die Entlassung.

Die meisten Menschen lassen sich aus „Liebe“ tätowieren. Die Liebe verfliehet und die Tätowierung bleibt. Auch aus Eifersucht wer- den Bilder und Namen enttätowiert. Oft werden Frauen von ihren eifersüchtigen Männern mit einer Tätowierung gezeichnet. Gerade wie man Pferde einen Stempel ein- brennt.

Bilderbuch aus Menschenhaut

Der Enttätowierer legt ein hübsch einge- bundenes Buch auf den Tisch. Das Bilderbuch aus Menschenhaut. Gleich auf einer der ersten Seiten steht eine etwa handgroße Tätowierung. Zwei verschlungene Hände, aber die eine aufgebende Sonne ihre Strahlen wirft, rings herum ein Blumenkranz und eine Aufschrift: „Aus Liebe dein teurer Jean.“

Das war die Haut einer jungen, hübschen Frau, die hier eines Abends weinend ankam. Sie lebte in glücklicher Ehe. Aber, wenn ihr Mann ihren Arm mit der Tätowierung sah, wurde er böse. Jean war der frühere, eifersüchtige Verlobte der jungen Frau. Damals hatte sie sich aus Liebe tätowieren lassen. Jetzt ließ sie sich aus Liebe enttätowieren.

Aber auch Frauen sind eifersüchtig. Sehen Sie, diese Schrift hat ein Mann auf der Hand gehabt: „Hertha's Liebling“ kann man deutlich lesen. Hertha's Liebling verließ sie, trotz seines Stempels, in ein junges Mädchen, mit dem er sich verlobte. Als die Schwiegereltern ihn zum erstenmal ohne Handschuhe sahen, ging die Verlobung zurück. Ihre Tochter ließ Anna und Annas Verlobter durfte nicht Hertha's Liebling sein.

In Amerika wird am meisten tätowiert. Fast jeder Arbeiter hat ein Schild ausbrennen und bietet sich seiner Kunst als Tätowierer an. Die Engländer und Amerikaner halten ich

für die besten Tätowierer. Aus der Art des Stempels erkennt der Fachmann, in welchem Lande die Tätowierung entstanden ist. In England tätowiert man mit elektrischen Ma- schinen. Die Tätowierungen sind meist sehr schön. Die Figuren sehr klar und sauber, in vielen Farben und auch sehr fantasievoll. Schmetterlinge, Vögel, Tänzerinnen, Schiffe. Englische Tätowierungen sind aber auch am schwersten zu entfernen, weil die Engländer sehr „tief stechen“. Oft bis ins Zellengewebe, aber selbst die schwersten und tiefsten Tätowierungen werden ohne „stechen“, ohne schnei- den entfernt. Meist genügt eine Behandlung. Die Behandlung ist ganz einfach und alles verheilt ohne Narbe.

Zauberer und Kinder

Selbst ein Zauberer kam eines Tages zu Herrn E. um sich seine Hände enttätowieren zu lassen. Durch seine Zauberkräfte wollten die Tätowierungen weichen. Kleine Schuljungen tätowieren sich gegenseitig, und der Brief einer Mutter liegt da, in dem sie schreibt: „Mein sechsjähriger Sohn kam vor einigen Tagen tätowiert aus der Schule nach Hause. Kann man das entfernen?“

Der Enttätowierer selbst hat sich als kleiner Schuljunge verschiedene kleine Tätowierungen an den Händen beigebracht. Natürlich auch, wie die meisten Kinder, einen „Fingerring“. Als er zwanzig Jahre alt war, besah er im Seebad, seiner Heimat, ein Goldwaren- geschäft. Es war keine Empfehlung für seine Goldringe, woran er mit dem tätowierten „Ring“ im Geschäft handelte. Niemand konnte die Bilder entfernen. Jeder sagte: Es muß her- ausgehauen werden. Aber Narben will nie- mand behalten. Jetzt dachte der junge Gold- arbeiter darüber nach, wie man Tätowierungen ohne Narben entfernen kann. Es dauerte jahrelang, bis er das richtige Präparat ge- funden hatte. Als seine Tätowierungen verschwun- den waren, fand sein neuer Beruf: Enttätowierer werden und andere Menschen von ihren Bildern befreien. Heute kommen Tätowier- te aus anderen Städten: London, Brüssel, Danzig, Frankfurt, Köln zu ihm, um ihre Bil- der loszuwerden. Die lebenden Bilderbücher lassen gerne ihre bemalte Haut dem Enttätowierer, der sie dann „zu Markte trägt“ — ins Museum.

L. B. Spielmann

Befrie in Tschedenuniform

„Sadetendeutsche sollen ausgerottet werden“

3. Juni.

Das oppositionelle Warschauer tschechen- freundliche Blatt „Kowa Rzeczpospolita“ ver- öffentlicht ein auffallend interessantes Gespräch mit einem Oberst des tschechischen Genera- lstabes. Dieser soll folgende ungläubige Erklärung abgegeben haben: Wegen des jüde- deutschen Gebietes besteht keine Kriegsgefahr. Nicht aus dem Grunde, weil London und Paris sich bemühen hätten, sondern weil die Prager Regierung die Subetendeutschen habe wissen lassen, was mit ihnen im Kriegsfall geschehe. Wenn es zu einem Kriege kommen sollte, würde Prag die Subetendeutschen weder als Staatsangehörige noch als Feinde behan- deln, sondern nur als gemeine Verräter. Prag werde die Subetendeutschen bis zum letzten Mann ausrotten und ihr Gebiet dem Erdboden gleichmachen, das müßten die Su- betendeutschen und aus diesem Grunde gäbe es keinen Krieg.

Das polnische Blatt, das diese ungeheuren Erklärungen veröffentlicht, ist im Besitz des berühmten polnischen Emigranten Kor- sants, der ständig in Prag lebt und zu den Regierungskreisen sehr gute Beziehungen hat. Diese bestialischen Neuheiten des tschechischen Oberst zeigen deutlich, wie man sich in maßgebenden tschechischen Kreisen die „Lo- sung“ der jüdeendeutschen Frage vorstellt.

Säuberung der Verwaltung

Berufsbeamtentum in der Ostmark

Berlin, 3. Juni

Im Reichsgesetzblatt wird die Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufs- beamtentums vom 31. Mai 1938 veröffentlicht. Die Neuordnung dient der Umstellung der österreichischen Beamtenschaft auf den nationa- lsozialistischen Staat in gleicher Weise wie das Berufsbeamtengesetz von 1933 im Altreich. Sie lehnt sich in ihrem Aufbau eng an dieses an und ermöglicht vor allem die Ausschreibung von jüdischen, jüdisch-verfälschten und politisch unzuverlässigen Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes, wobei den besonderen Verhältnissen in Österreich Rech- nung getragen wird. Die vorgesehene Maß- nahme sind beschleunigt, längstens jedoch bis 31. Dezember 1939 durchzuführen.

Dr. Friedl und Dr. Frank von ihren Arbeitsbesprechungen aus der Ostmark wieder heimgekehrt.

Der Schulneubau in Brackwede

Als vor etwa einem Jahre mit dem Wieder- aufbau und Erweiterungsbau der 1. Bürger- schule an der Ossingstraße begonnen wurde, war nur wenigen bekannt, daß dieses neue Ge- bäude das schönste Schulgebäude weit und breit werden würde. Das Gebäude selbst wurde in seinem alten und dem neu zu errichtenden An- ban um ein Stockwerk höher gezogen, wodurch insgesamt 16 Unterrichtsräume geschaffen wer- den. Die Fassaden haben bereits einen hellen, freundlichen Zug erhalten und heben sich aus der Umgebung wunderbar ab, so daß unser Ort mit diesem neuen Schulgebäude um einen wei- teren Prachtbau bereichert wird. Zur Zeit ist

man mit dem Abbruch der Einfriedigungs- mauer nach der Ossingstraße beschäftigt und wird der bisherige Vorgarten einer Grün- anlage mit den dazugehörigen Anpflanzungen weichen müssen. Die Arbeiten im Schulgebäude selbst konnten in den letzten Wochen so weit fertiggestellt werden, daß im alten Gebäude, das in seinen unteren Stockwerken nur wenig unter dem damaligen Brand gelitten hat, be- reits wieder Unterricht erteilt wird. In den vollständig fertiggestellten acht Klassenzimmern werden die vier Unterstufen von je zwei Klassen schon seit Tagen unterrichtet und ist mit der vollständigen Aufnahme des Unterrichts nach

den großen Ferien zu rechnen. Als Fußboden- belag wurde im unteren Jilar der alte Hart- steinbelag (dunkel) nicht entfernt, während der Jilar im mittleren Stockwerk mit hellem, von Schattierungen durchbrochenem Kunststein belegt wurde. Die Decken und Wände sind in den Jiluren schlicht weiß gehalten, und der Sockel, in dem die Türen für Kleiderablage eingelassen sind, ist mit Sockelhöfenplatten belegt. Die Klassenzimmer, deren Wände und Decken eben- falls leuchtend weiß gehalten sind, haben bis auf zwei Klassen (Vernünftiger) neuzeitliche Wände oder gar Tische, letztere für je vier Schul- besucher, erhalten. Die Ausstattung mit Lehr-

mitteln ist modernisiert, und wird es hier den Lehrpersonen an nichts fehlen. In allen Räu- men ist die Anlage für den Anschluß eines Rundfunkempfängers vorhanden, so daß große Staatsfeiern übertragen und der Schulfest- praktisch verwandt werden kann.

Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist von dem Architekt und dem am Bau be- schäftigten Handwerker wirklich etwas Gutes geschaffen. In dem neuen Schulgebäude wird unserer Jugend demnach eine Unterrichtsstätte übergeben, die allen Anforderungen entspricht. Ein ausführlicher Bericht wird nach der Ueber- gabe folgen. (c.)

Nachfolgende Firmen waren an dem Schulausbau in Brackwede beteiligt:

Christ. Sinke

Architekt . Brackwede

Schillerstraße 27

Ruf 5863

Die Maurerarbeiten führte aus:

W. K. Detert . Baugeschäft

Brackwede . Ziegelstr. 28 . Ruf 4445

Rudolf Peter

Dach- und Schieferdeckermeister

Brackwede . Niederstr. 106 . Ruf 4514

führte die Dachdeckerarbeiten aus

Heinr. Laux

Eisenbetonbau . Bielefeld

Ruf 480

Friedr. Tuxhorn

Innenausbau . Bau- u. Möbeltischler

Friedrichsdorfer Straße 75

Ruf 6097

Glaserarbeiten führte aus:

Carl Straßmann Wwe. Nachf.

Lacke . Farben . Tapeten . Linoleum

Adolf-Hitler-Straße 93/97

Ruf 3198

Parkett-Becker

Sudbrackstr. 18 . Ruf 6421

Parkett-Fußböden, Holzpflaster

in jeder Ausführung

Heinrich Opderbeck

Brackwede . Am Preßwerk . Ruf 4472

Zentralheizungen aller Systeme

Rohrleitungsbau für die Industrie

H. C. Janssen & Co.

Großes Baustoff-Lager

Fliesen- und Keramik-Spezialabteilung, Wellfulgurit-

Bedachung, Edelputz, Sandsteinplatten, Gartenkies

Rote Asche usw.

Rudolf Niermann

Adolf-Hitler-Straße 5

Ruf 831

Die gesamte elektrische Anlage, sowie Beleuch-

tungskörper lieferte

Gust. Held

Zimmermeister

Friedrichsdorfer Str. 26

Ruf 2823

Tischlerarbeiten führte aus:

Ernst Habighorst

Bau- u. Möbeltischler

Adolf-Hitler-Straße 138

Ruf 1582

Die gesamten Klempner- u. Installationsarbeiten führte aus:

Martin Horstmann

Klempnermeister

Ruf 1433 . Brackwede . Landweg 63

Georg Ufer

Bauschlosser . Brackwede

Friedrichsdorfer Straße 28 . Ruf 6674

führte die Schlosserarbeiten aus

Wilh. Beckmann

Malermaler

Adolf-Hitler-Straße 91

Fritz Rabe

Tischlermeister

Bau- und Möbeltischler

Ossingstr. 38

Otto Xierl

Malermaler

Reuterstraße 2

Paul Kobusch

Mal- und Anstreicherarbeiten

Niederstraße 106



Herm M

Detmolder Straße

Parkett-

Sudbrackstraße 18

GUSTAV

Kammermüller

Tischlermeister

Wilh. Kieck

Bauk.

Gas-, V.

Paul Held

Kageweche Straße 14, Ruf 21

Wilh. Got

Bau- u. Möb.

Bie

Rudolf

Rohrteichstr. 5 . R.



F. R. Pie

Technisches Inst.

Z.

Der A

Heinr

Hindenbu

Er

Ehrentreper W

Bern

Gold

Architekt

Poth

Prieß

Wilh

Diplom

Elsa-Brands

Theo

Adolf-Hitler-Str

Lichtpa

chauer tschen-
y-Bospolita" ver-
des Gespräch mit
en General-
de unglaubliche
egen des subeten-
ine Kriegsgefahr,
eil London und
sondern weil die
endeutschen habe
n im Kriegsfall
Kriege kommen
endeutschen weber
s Freunde behan-
ne Verräter.
ausen bis zum
nd ihr Gebiet dem
wählten die Su-
Gründe gäbe es

bleie ungebeuren
it im Besitz des
lgantanten Kor-
leht und zu den
Beziehungen hat
etzungen hat
etzungen des
lich, wie man sich
streifen die „E-
age vorstellt.

Verwaltung

er Ostmark

Berlin, 3. Juni

die Verordnung
schischen Berufs-
1938 veröffentlicht.
Umstellung der
auf den natio-
licher Weise wie
1933 im Mittel-
au eng an diese
die Ausdehnung
ten und politisch
Angestellten und
entfess, wobei den
Ostereich Rech-
gegebenen Maß-
gigstens jedoch bis
ibren.

t sind von ihren
Ostmark wieder

wird es hier den
t. In allen Räu-
n Anschließ eines
en, so daß große
d der Schulunt-
inn.

it werden konnte,
den am Bau de-
lich etwas Gutes
schulgebäude wird
e Unterrichtsstät-
tungen entspricht.
d nach der Ueber-
(e.)

eteiligt:

iten führte aus:

abighorst

bbeltischler

er-Straße 138

1582

iten führte aus:

tmann

Landweg 63

Brackwede

Ruf 6674

arbeiten aus

Rabe

lormeister

nd Möbelschleier

gstr. 35

Kobusch

und

leherarbeiten

straße 106

WER WILL Bauen

Hermann Bittorf

Malermeister

Detmolder Straße 142a . Fernsprech-Anschluß 4991

Parkett-Becker

Sudbrackstraße 18 . Fernruf 6421

Parkett-Fußböden, Holzpflaster
in jeder Ausführung

GUSTAV WESSEL

Kammernheweg 44 . Fernsprecher 2967

Tischlermeister . Werkstatt für moderne Möbel

Wilh. Kirchhoff

Heeper Str. 259, Ruf 2260

Bauklemperer

Gas-, Wasser- und sanitäre Installation

Paul Heidsiek

Kugensche Straße 14, Ruf 1047

Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen

Wilh. Gottenströther

Bau- u. Möbelschleier

Bielefeld-Schildesche, Am Tie 1

Rudolf Grote

Malermeister

Ausführung sämtl. Malerarbeiten

Rohrleichstr. 5 . Ruf 5198 . Privat: Ehlenruper Weg 27



Zimmerarbeiten

Spez.: Freitragende

Holzkonstruktionen

Zimmermeister HAFNER Ruf 5533

F. R. Pieper, Jöllenbeck

Technisches Installations-Geschäft . Ruf 244

Gas-, Wasser-, Elektro-Anlagen

Zentralheizungen, Bauklemperer

Neue Vorschriften

über die Steuerbefreiung des Neuhausbesitzes

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Aenderung der Vorschriften über die Steuerbefreiung des Neuhausbesitzes beschlossen, das unter dem 2. April 1936 im Reichsgesetzblatt I S. 344 verkündet worden ist. Zu diesem Gesetz sind Durchführungsbestimmungen vom gleichen Tage ergangen (Reichsgesetzblatt I S. 345). Weiterhin hat der Reichsminister der Finanzen zugleich im Namen des Reichsministers der Innern und des Reichsarbeitsministers in einem Rundschreiben an die Länderregierungen zu dem neuen Gesetz Stellung genommen. Das Rundschreiben wird im Reichsteuerblatt und im Reichsarbeitsblatt abgedruckt werden. Das Reichsteuerblatt enthält auch die Begründung zum Gesetz.

Das neue Gesetz vom 2. April 1936 zerfällt in zwei Abschnitte. Abschnitt I behandelt den älteren Neuhausbesitz, Abschnitt II den neuesten Neuhausbesitz. Zwischen den genannten Gruppen liegt der mittlere Neuhausbesitz; das sind die Wohngebäude, die vom 1. April 1931 bis etwa 31. März 1934 bezugsfertig geworden sind. Für den mittleren Neuhausbesitz trifft das Gesetz keine Bestimmung. Es bleibt also für ihn bei der bisherigen Rechtslage, die sich aus § 14 des Realsteuereinkommengesetzes vom 1. Dezember 1930 (Reichsgesetzblatt I S. 582) ergibt. Danach läuft die Steuerbefreiung bei der Vermögenssteuer, der Aufbringungsumlage und der Grundsteuer bis zum 31. März 1939, bei der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer bis zum Schluß des Kalenderjahres 1938 (oder bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres 1937/38).

Buchstaben C. Bofermann

für alle Zwecke in Holz und Metall

Verbindungs- u. Gieße-Gründ-
ström-Straße 4 . Ruf 2982

Heinrich Opderbeck, Brackwede

am Preßwerk .: Ruf 4472

Zentralheizungen aller Systeme

Rohrleitungsbau für die Industrie

Otto Wiersdorf

Horst-Wessel-Straße 43

Ruf 2583

Bau- und Möbelschleier

Innenausstattung

Fritz Brockmann

Dach- und Schieferdeckermeister

Luisenstraße 2 . Fernruf 5652

Vertretung und Ausführung von

Pappelein-Klebedach

J. Deridis

Schilder- und Lackiererei

Am Güterbahnhof 4

Ruf 4266

liefert sämtl. Reklame

A. Gravenstein

Baugeschäft

Dorotheenstraße 2 Ruf 373

Wilh. Zobel

Beschläge, Werkzeuge

Eisenwaren

Heeper Str. 32 Ruf 3779

Fritz Beeck

Malermeister

Turnerstraße 25

Telefon 675

Fritz Jlskensmeier Ing.

Stapenhorststraße 44a

Fernruf 1551

Wasser-, Gas-, elektr. Licht-

und Kraft-Anlagen

Klempner- u. Kupferarbeiten

Tapeten,



preiswert

Gebr. Rappard

Lützowstr. 20

Wilh. Kirchhoff jun.

Maurermeister

Stapenhorststraße 10

Ruf 1047

Heinrich Meerkötter

Maschinen-, Kunst-

und Bauschlosserei

Reparaturen jeder Art

Mauerstraße 44 . Ruf 2622

Anstreich-, Lackier-, Unier-

Möbel-

Pinsel

in allen Größen und Arten

GEBR. DICKE

Rathausstraße 10

Feide. Voss

Bauklemperer

Gas-, Wasser- und

sanitäre Anlagen.

Elektro-Installation

Licht-, Kraft-, Wär-

me- u. Blitzableiter-

Anlagen

Ravensberger Straße 42

Ruf 2828 . Gegründet 1904

Der Architekt - der Treuhänder des Bauherrn

Heinrich Lütkemeyer

Architekt

Hindenburgstraße 24 Ruf 238

Eduard Klemme

Architekt

Heepen 389 Fernsprecher 773

Wilhelm Wiethüchter

Architekt

Siekerwall 19 Fernruf 333

Ernst Kastrup

Architekt

Ehlenruper Weg 46 Fernsprecher 6785

Wilhelm Buck

Architekt

Herforder Straße 56 Fernsprecher 1296

Dipl.-Ing. Hanns Thiele

Architekt

Ulmestraße 9 Fernsprecher 2818

Bernhard Kramer

Architekt

Goldbach 10 Ruf 412

Hartmann & Wetzel

Architekten

Horst-Wessel-Straße 153 . Ruf 5770

Diplom-Ingenieur Erich Völker

Architekt

Stapenhorststraße 42 Fernsprecher 1735

Architektur-Aufnahmen

sowie technische Fotos

aller Art liefert

Fotohaus Baumann, Goldstraße 3 - Ruf 1092

Pothast & Schmidt

Architekten

Prießallee 6 Fernruf 4119

Paul Griemert

Architekt

Niederwall 9 Fernsprecher 2708

Wilhelm Berning

Architekt

Theesener Straße 12 Fernsprecher 2450

Wilhelm Oldemeier

Diplom-Ingenieur und Architekt

Elsa-Brändström-Straße 12 Ruf 1889

Paul Heidrich

Architekt

Ravensberger Straße 67 Ruf 3028

H. Reckert

Architekt

Moltkestraße 2a Fernsprecher 1980

Theo Fritz, Architekt

Brackwede

Adolf-Hitler-Straße 190 Fernsprecher 3723

Kuno Wittenborn

Architekt

Heidsiekstraße 2 Fernruf 6394

Walter Stopfel

Architekt

An der Krücke 15 Fernsprecher 5216

Lichtpausen

M. Rosenberger & Co. Bielefeld

Zeichenpapiere

Pfingsten

„Dem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt.“ Zur Erreichung dieses Zieles haben meist Schusters Rappen, das Fahrrad oder die Eisenbahn zur Verfügung. Alle drei sind nicht gerade Ideale, — schon wird's erst, wenn man ein Kraftfahrzeug zur Verfügung hat, sei's auch nur ein Motorfahrrad. Unabhängig von allen andern kann man sich die Strecke aussuchen, kann rasten, wo man will und umkehren oder die Richtung ändern, wenn es einem nicht mehr gefällt.

Nicht ohne Karten!

Die zwei- bis dreitägige Pfingsttour erfordert natürlich anderes Kartenmaterial als die Geländefahrt oder die große Urlaubsreise. Man muß auch stets unterscheiden, ob man „ins Blaue“ fährt oder ein Ziel vor Augen hat. Im letzteren Fall genügt eine Karte, die der Reisewege deutlich darstellt, — man wird sich dann nur wenig für Nebenwege interessieren, und außerdem zeigen ja die Wegweiser immer den nächsten Ort an. Aber, fährt man auf Verdacht los, so sollte man sich eine Landkarte an seiner Tankstelle besorgen und sich erst einmal die Gegend ansehen. Zur Landkarte gehört eine Karte, die den Bezirk deutlich zeigt, die auch Aussichtspunkte angibt und die Namen der Berggäbe und Flüßläufe.

Reichsautobahnen benutzen

Es ist nicht so, daß die RAV die Romantik der Reise tötet, man muß die Autobahnen nur richtig ins Programm einplanen. Entweder man benutzt sie zur Hin- und Abfahrt in ein bestimmtes, noch nicht bekanntes Gelände — dann kann man mindestens 50 Prozent weiter fahren als sonst möglich; oder man benutzt sie als Querverbindung, dann kann man an jedem Tag ein bestimmtes Gebiet abgrasen und so verschiedene Eindrücke sammeln.



am Steuer

Die Entfernung, in der man sich auf der Pfingsttour bewegen kann, hängt natürlich von der Geschwindigkeit des Fahrzeuges, seiner Straßenlage und den Wegen ab, die man zu befahren gedenkt. Weiter muß man einfaulstieren, ob man öfter Rast machen will oder nicht. Man sollte übrigens immer einmal mehr Rast einfaulstieren, gewonnenen Zeit schadet nichts und erzieht auf der Landstraße zu befehlendem Fahren. Man darf also besonders bei der nur zweitägigen Pfingsttour nicht so rechnen: mein Wagen fährt einen Durchschnitt von 60-70 km., also kann ich an jedem Tag bei nur 6 Stunden am Steuer (von 8-11 Uhr und 13-16 Uhr) 360 km. zurücklegen. Dabei hat man die Rastepause, eintae andere Haltepausen und evtl. Teletie nicht eingerechnet, hat nicht mit dem Straßenzustand und dem Wetter gerechnet. Wir können hier keinen Maßstab angeben, sondern wir können nur warnen, sich und sein Fahrzeug zu überdehen.

Gasthäuser am Wee.

Der Kraftfahrer auf der Pfingsttour will einmal losgerst vom Alltag sein, will etwas anderes haben, als er es für aerodhisch hat. Da kann man verleben, wenn man mal in ein auties Hotel zum Mittageffen aedt und dort eine Landes-Spezialität frisst. Im allge-meinen aber wird der Kraftfahrer aern kleine Landgasthäuser zum Rasten und Uebernachten aufsuchen, um etwas Romantik zu haben.

Und tue Geld in deinen Beutel!

Man soll auch die Ausgaben nicht unterschätzen. Nicht nur, daß man allgemein etwas mehr ausgeben wird, als man ausrechnete, man muß auch für den Fall einer Panne das Geld für die Rückfahrt bei sich führen.

Kundendienst		
	D. K. W.-Spezial-Händler Gustav Tieckötter Ubbedissen bei Bielefeld Detmolder Straße Ersatzteillager Reparatur-Werkstatt	Fernruf 445 Amt Oerlinghausen
	Generalvertretung der Standard - Lieferwagen Steuer- und Führerscheinfrei sollt lieferbar Ernst Krietemeyer Herforder Str. 112/114	2395
	Zündapp - Spezial - Händler Stockhecke & Spilker Jöllenbecker Straße 351 Ersatzteillager - Reparaturwerkstatt	5890
	Generalvertretung für Hanomag-Automobile und Schlepper E. Küchenthal Heeper Straße 113	6090
	Theodor Kolste Jöllenbecker Str. 8 Ersatzteillager Reparaturwerkstatt	4448 und 6445
	Motorradhaus Schneider Heeper Straße 16a Ersatzteillager Reparaturwerkstatt	5196

M.F.G. AUTOWERKSTÄTTEN
MASCHINEN- UND FILTERBAU G.M.B.H.
BIELEFELD, Herforderstraße 110-114 Neutechnikhaus Ruf 4600/01

Kraftwagen-Prüfstand
Für Vergaser-Zündung
Bremsen und Störungen

Anhänger für Lastwagen und Personenwagen.
Riesenschleppwagen — Elastischeifen
Westl. Anhänger-Vertrieb P. Wittig
Bielefeld, Bleichstr. 167, Fernruf 2905

Wir reparieren
BOSCH
Einspritzpumpen
Glühkerzen
Düsen

Knop & Haselhorst
Autolicht - Werkstätten
Bielefeld
Elsa - Brändström - Straße 15
Fernruf 6151

Schnell
und
schön

ist die Triumph 5350 mit Vergaser,
Getriebe, Lichtmaschine, elektrischem
Leuchtsystem, in einer Luxusausstat-
tung, mit hochgelegenen Sportreifen
und Motorbremse. Preis 1.490,-
TRIUMPH WERKE
NÜRNBERG A.-G.

Generalvertretung:
Gustav Voss
Horst Wessel-Str. 149, Ruf 1709

Automobil-
Lackiererei
Gerber Herforder
Str. 66-65
SV. — Arai-Tankstelle

Auto-Reifen
fast alle Größen am Lager
Neugummierung
abgefahrter Auto-Reifen
in Vollformen
W. Kording - Vulkanisier-Anstalt
Bielefeld
Horst-Wessel-Str. 108a Telefon 3864
Eigene Dörkoppe.

Zündapp-Motorräder
bei den Zündapp-Spezial-Händlern
Stockhecke & Spilker
Bielefeld, Jöllenbecker Straße 351 — Ruf 5890
Zündapp- und Sachs-Kundendienst · Ersatzteillager · Reparaturwerkstatt

Neugummierung
in Vollformen
Lohnheizung und Reparaturen
von Kiesenluft- u. Personenwagen-Reifen
Reifenlager und Autozubehör
Rutschni - Adersol - Station
Bielefelder Dampf-Vulkanisier- u. Protektierwerk
Heinrich Stieghorst, Bielefeld
Herforder Str. 29, Ecke Zimmerstr. Ruf 4357
Ältestes Spezialgeschäft am Platze

Fr. Beermann
Ehrentrepper Weg 51 / Ruf 3175
Fahrschule für alle Klassen
mit dem modernst eingerichteten Schulungsraum

Adolf Stüwe
Fahrschule
Steyr-Vertretung
Horst-Wessel-Straße 16/18
Ruf 708

Tempo-Wagen
Die bewährten
Type E. sofort ab Lager lieferbar
Tempo-Vertrieb W. Garrell
Märkischestraße 18 · Ruf 2453

Auto-Parkplatz, Bielefeld
Hindenburgstraße · Nähe Jahnplatz · Fernruf 120

Allgemeine Brennstoffhandels-gesellschaft m. b. H.
Hamm (Westf.)
Depot bei C. H. Heinrich Mühlenweg & Co., Brackwede
Fernruf Bielefeld Nr. 894/895

Verein
Die „Westl. Ne-
lagen erscheinen
2.50 RM. einschl.
gebühr, aber ohne
sicherung des der
oder auf Rückzahl-
Nr. 130 / 38. 3

bauf 3m
300 Kamp

Der Bau vo-
schiffen mit einer
Geschwindigkeit
„Daily Express“
englischen Regie-
Mit dem Bau de-
schon in diesem

Dieser Ent-
Japan's zurück,
Flottenbaupro-
land und die Zo-
Verträge an das
find, sind von d-
ihre Abicht, die
unterrichtet wor-
Die Lieferung
Kampj in a fch
Büden im englis-
soll nach einer 2
graph“ schon für
sein. Dieser Aus-
Verhandlungen,
tischen Luftfahrt-
Staaten, geführt
London fortgesetzt

Frankreich
Bonnet deme

Der „Pett-
Pflanzsinnabend
hätte vor dem
Kammer erklärt,
10 Divisionen in
Kowalei anfang
in Vertriebsabde-
zu seiner nächst-
das Blatt, in le-
die Ausföhrung
„Jertum“ eingele-
dem Außenminis-
deutsche Teil-
worden.

Da ein dem
auch amlich über
steht fest, daß es
Lüge von ein-
handelt, daß vor-
selber den Brunn-
gelegt werden m-
Vor Beginn
Paris eine fette
leit. Nachdem
britischen Hofsch-
empfangen hatte,
Pflanzsinnabend
d'Orian. Wie mo-
der tschechoslowa-
teilschritt bei Ger-
den. Am Freitag
Votschaster, Graf
Bonnet empfangen
tschen Votschaster
scharf-Frage gema-
samkeit man die i-
kommt u. a. auch
Ministerpräsident
Pflanzsinnataa
Rede in Lvon
in den Morgen
und bereits am 2
fehrte.

Etnad
Grenzswi

An der Grenz-
sam es zu einem
zwei Soldaten vo-
Offizier von per-
fangen genommen
soll spielte sich in
beanspruchten Gre-
Offizier wurde au-
booi „Loretto“ ge-
Zwischenfälle hab-
heraufbeschwo-
gues von Etnad
Mobilisiert u
neit in 3 urid
weniger Stunden d-
Von diesem Rabin-
handlungsfreiheit
große Aufregung.
Rundgebungen ge-
aus Lima tritt
„Botschaftsma-
nach